

KULTUR ENTWICKLUNGS PLANUNG KÖLN

4

GRUSSWORT

Henriette Reker, Oberbürgermeisterin

8

KULTUR ALS RAUM DER FREIHEIT

Susanne Laugwitz-Aulbach, Beigeordnete für Kunst und Kultur

42

QUERSCHNITTSTHEMEN

44

DAS ZIEL

48

VIELFALT

52

RÄUME

58

MARKETING

60

DIGITALISIERUNG

62

ÖFFENTLICHE FÖRDERUNG

64

BETEILIGUNG

68

KEP ALS PROZESS

Dr. Jörg Biesler, Moderator der Kulturentwicklungsplanung

72

KULTURENTWICKLUNGSPLANUNG:

Kreative Kräfte für eine moderne Kulturmetropole

Dr. Klaus Schäfer, Dr. Ralph Elster, Karin Reinhardt, Brigitta von Bülow, Gisela Stahlhofen, Dr. Ulrich Wackerhagen, Kulturpolitische Sprecherinnen und Sprecher;

Dr. Eva Bürgermeister, Vorsitzende des Kunst- und Kulturausschusses

78

DER EINSATZ HAT SICH GELOHNT:

Die Erwartungen an eine Umsetzung der Kulturentwicklungsplanung sind hoch

Dr. Hermann Hollmann, Olaf Wegner, Kölner Kulturrat

80

KULTURENTWICKLUNGSPLANUNG FÜR KÖLN.

Ein Modell – zur Nachahmung ausdrücklich empfohlen!

Dietmar Kobboldt, Maria Spering, Friederike van Duiven, KulturNetz

84 **EINZELTHEMEN**

- 88** **BAUKULTUR**
- 92** **BILDENDE KUNST**
- 96** **FILMKULTUR**
- 100** **GEDÄCHTNIS DER STADT**
- 104** **LITERATUR**
- 108** **MUSEEN**
- 112** **MUSIK**
- 116** **POP- UND CLUBKULTUR**
- 120** **TANZ**
- 124** **THEATER**

- 132** **ZUKUNFT STADT:**
**Eine Neudefinition von Teilhabe der Kultur
am öffentlichen Raum ist gefragt**
Barbara Foerster, Leiterin Kulturamt

- 136** **VISIONEN WILLKOMMEN**
*Dr. Marianne Bieger-Thielemann, Claudia Bleier,
Hermann Koch, Michael Lohaus, Planungsreferat*

138 **ENTWICKLUNGSIDEEN
DER RUNDEN TISCHE**

172 **APPENDIX**



GRUSS- WORT

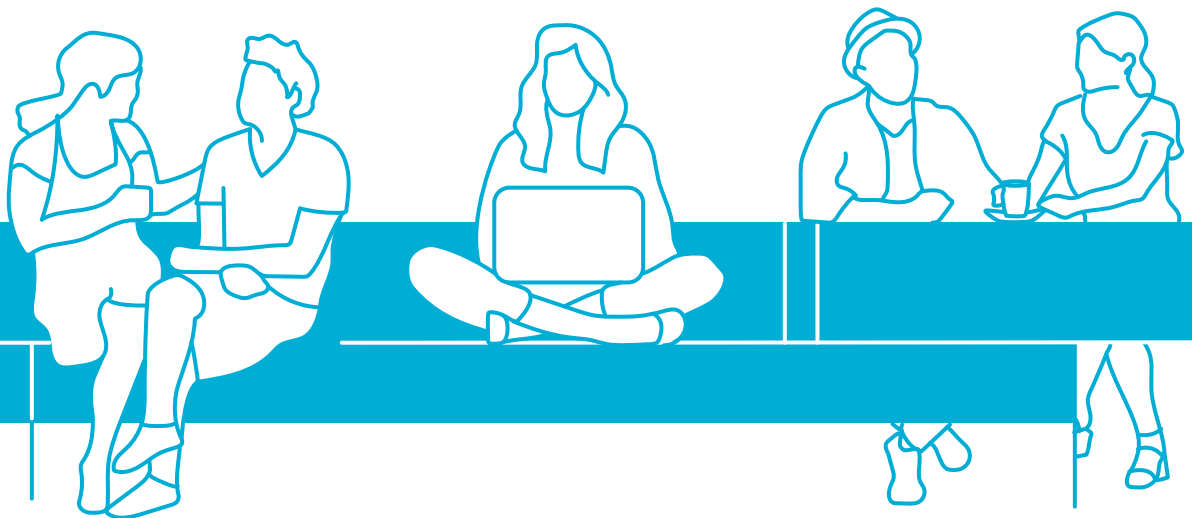
Henriette Reker
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Sehr geehrte Kölnerinnen und Kölner,
sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Kultur ist die Seele unserer Stadt. Sie prägt unser Lebensgefühl und die Ausstrahlung von Köln weit über das Rheinland hinaus, national und international – das macht Köln aus! Über alle politischen und bürgerschaftlichen Grenzen hinweg besteht Konsens, dass wir unser kulturelles Erbe bewahren und für eine breite Öffentlichkeit erlebbar machen wollen. Um diesen Prozess transparent, nachvollziehbar und demokratisch zu gestalten, brauchen wir eine nachhaltige und verantwortungsvolle Planung der Kulturentwicklung in unserer Stadt!

Kulturpolitik ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die nur durch das Einbringen Vieler gelingen kann. Das praktizierte die Stadt Köln bereits 2009, als sie als erste deutsche Stadt für ihre Kulturentwicklungsplanung ein partizipatives Verfahren ins Leben rief. Viele Projekte gingen aus diesem Prozess hervor wie beispielsweise die Akademie der Künste der Welt, das Kölner Fest für Alte Musik oder die Erweiterung des NS-Dokumentationszentrums. Gestärkt wurden die kulturelle Bildung im Museum, das Literaturhaus und die Artothek. Angestoßen wurden auch wichtige Neubauprojekte wie das MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln und das Historische Archiv.

Als 2015 der Rat der Stadt Köln beschloss, diesen Kulturentwicklungsplan fortzuschreiben, nutzte Köln die Chance, das Verfahren zu optimieren und breiter aufzustellen.



Dazu bestimmte ein Lenkungskreis aus Politik, Verwaltung, Freier Szene und Kölner Bürgerschaft einen externen Moderator – als Garant für einen unparteiischen, kompetenten und partizipativen Prozess. Über 300 Kulturschaffende aus der Freien Szene und den städtischen Kultureinrichtungen sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung sind in die Diskussion einbezogen worden.

Die Stadtgesellschaft ist in den letzten Jahren vielfältiger geworden, mitunter verschärfen sich Diskurse oder entfernen sich gesellschaftliche Gruppen voneinander. Hier können Kultureinrichtungen entgegenwirken, indem sie Räume anbieten, in denen sich Angehörige unterschiedlicher Kulturen konstruktiv und friedlich begegnen und austauschen können.

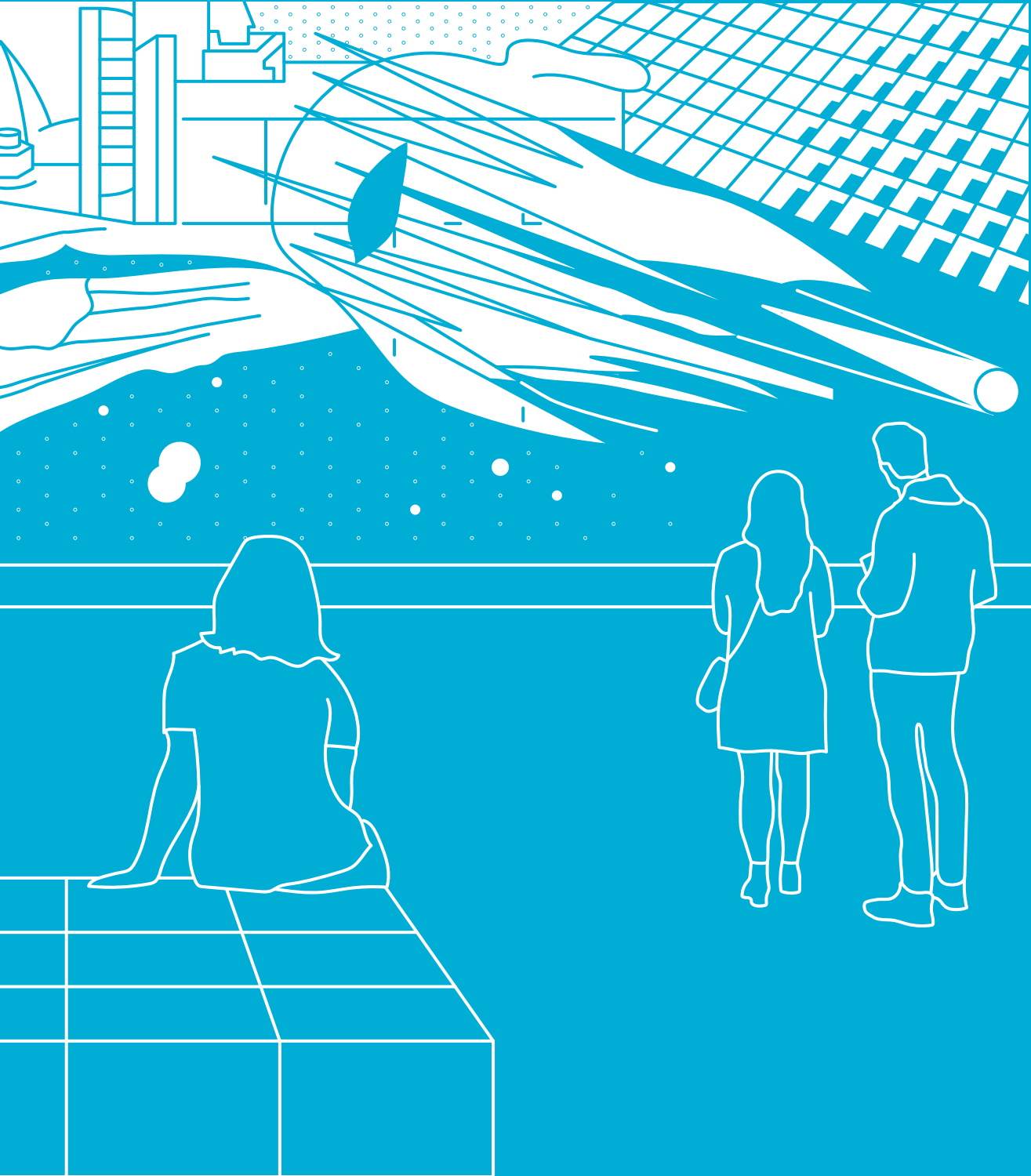
Für die Kunst und Kultur in Köln mehr Raum zu schaffen, dies ist eine der Aufgaben der Kulturentwicklungsplanung. Dabei geht es ebenso um konkrete Nutzungsräume und um den öffentlichen Raum der Stadt, der der Kultur verstärkt Platz bieten soll. In unserer globalen, von Vernetzung und Digitalisierung bestimmten Welt ist es unerlässlich, dass die Stadt auch über ihre Grenzen hinaus für sich wirbt. Dafür wird ein Kulturmarketingkonzept entwickelt, das die städtischen und die freien Kulturangebote gleichermaßen unterstützt und den Standortfaktor Köln insgesamt stärkt.

Der neue Kulturentwicklungsplan ist eine kollektive Leistung, auf die alle Beteiligten stolz sein können und für die ich mich bei jeder und jedem Einzelnen herzlich bedanke.

Henriette Feker

Oberbürgermeisterin der Stadt Köln





KULTUR ALS RAUM DER FREIHEIT

Susanne Laugwitz-Aulbach
Beigeordnete für Kunst und Kultur

KÖLN

UPGRADE

LEITPROJEKTE

THEATER

UNIVERSITÄT ZU KÖLN

RÄUME

EROBERUNG

NETWORKING

TANZ

WANDEL

INKLUSION

CITY OF MUSIC

KULTURELLE BILDUNG

LITERATUR

UNDERGROUND

NEUES BAUEN

GEDÄCHTNIS

SICHTWEISEN

PARTIZIPATION

LANDESPERSPEKTIVEN

ANERKENNUNG

NUANCEN

GEDANKEN ZUR KULTURENTWICK- LUNGSPLANUNG KÖLN 2019

Susanne Laugwitz-Aulbach,
Beigeordnete für Kunst und Kultur

KÖLN

Eine Stadt wie ein rauschendes Fest. Mitreißend, unvorhersehbar, atemlos. Über Jahrtausende hinweg ein Hinauf und Hinab von Begeisterungstürmen und Niederschlägen. Himmelsbauten und Einstürze markieren die Spuren von Stolz und Wunden. Die Weisen aus dem Morgenland weben bis heute einen Teppich der Legenden in den Alltag der Multikulturen.

Oft bricht sich Unvergleichbares Bahn: Durch die Straßen weht der Klang einer veritablen Metropole. So traditionsverwurzelt wie emotionsselig und machtbewusst. Der Zeiger dreht sich und lässt auch Kritik aufbranden.

Ein Millionenraum der Extra-Realitäten zieht das auf sich. Aber Köln ist immer in Aufbruch und Fortentwicklung. Und Kunst und Kultur eröffnen die Perspektiven auf Konfigurationen der Zukunft.

UPGRADE

Stadtentwicklung als Forum für Fragen der Zeit. Kreativität ist ihr Medium, Kultur sollte ihre Sprache sein, Visionäres ihr Zauber. Wer eine „Historische Mitte“ will, mit der Sichtbarmachung kulturgeschichtlicher Zusammenhänge und wegweisender Synergien zwischen Stadt Köln und Hoher Domkirche, ein STADTMuseum, das diesen Namen auch leben kann, exklusive Präsentationen aus dem römisch-germanisch-Vergangenem im Herzenskern der City, einen neuen Forschungsstandort aus kostbarsten Archiv- und Bibliotheksschätzen, der wird klar zu etwas stehen, was heute noch nicht sichtbar, aber in Zukunft für eine offene und sich übergreifend definierende Stadtgesellschaft elementar sein wird.

Die finanziellen Zahlenkolonnen, die neuen Elemente der Umsetzungsorganisation, die Zeittabellen sind unabweisbar entscheidungsrelevant. Aber darüber hinaus bemisst sich eine Stadt aus dem System der Unterschiede und erschafft sich aus einem scheinbaren Chaos eine Ordnung, die ihren Lebensstrukturen entspricht. Die „Historische Mitte“ wäre ein Ort, der andere Orte in sich einschließt, und ein Ort, der anders ist als alle Orte, die er reflektiert. Eine Stufe höher eben.

LEITPROJEKTE

Zur nachhaltigen Veränderung und Fortentwicklung gehört ein gemeinsamer Wille, auch die Leistung des Dienens und des Dienstes im kommunalen Handeln neu zu definieren, was ebenso inhaltliche Schwerpunktsetzungen miteinschließt.

Ein wichtiger Bestandteil der Verwaltungsreform „#Wir für die Stadt“ ist die

Inmitten von Pilotämtern, Langzeit-Projekten und perspektivischen Diskussionen via 2030 braucht es ein Sofort und Hier

Initiative der Oberbürgermeisterin und aus den Dezernaten einer klaren Fokussierung. Inmitten von Pilotämtern, Langzeit-Projekten und perspektivischen Diskussionen via 2030 braucht es ein Sofort und Hier.

Für die Kultur bedeutet das eine Stärkung der Museumslandschaft der Stadt Köln, die mit neun eigens kommunal getragenen Häusern ihresgleichen in Deutschland sucht und die Positionierung der Freien Szene Kölns als zweite Säule des kulturellen Kaleidoskops und Akteur der Stadtgesellschaft inmitten eines demografischen Wandels. Verbunden mit einem dritten unabdingbaren Aspekt: der Sichtbarmachung, sprich einem Kulturmarketing, das Kulturabläufe und Events prononciert bündelt und die Inhalte mittels Wiedererkennungsformaten in die (E)-Welt sendet.

Die Runden Tische, wichtigstes Instrument des Kulturentwicklungsplanes und die

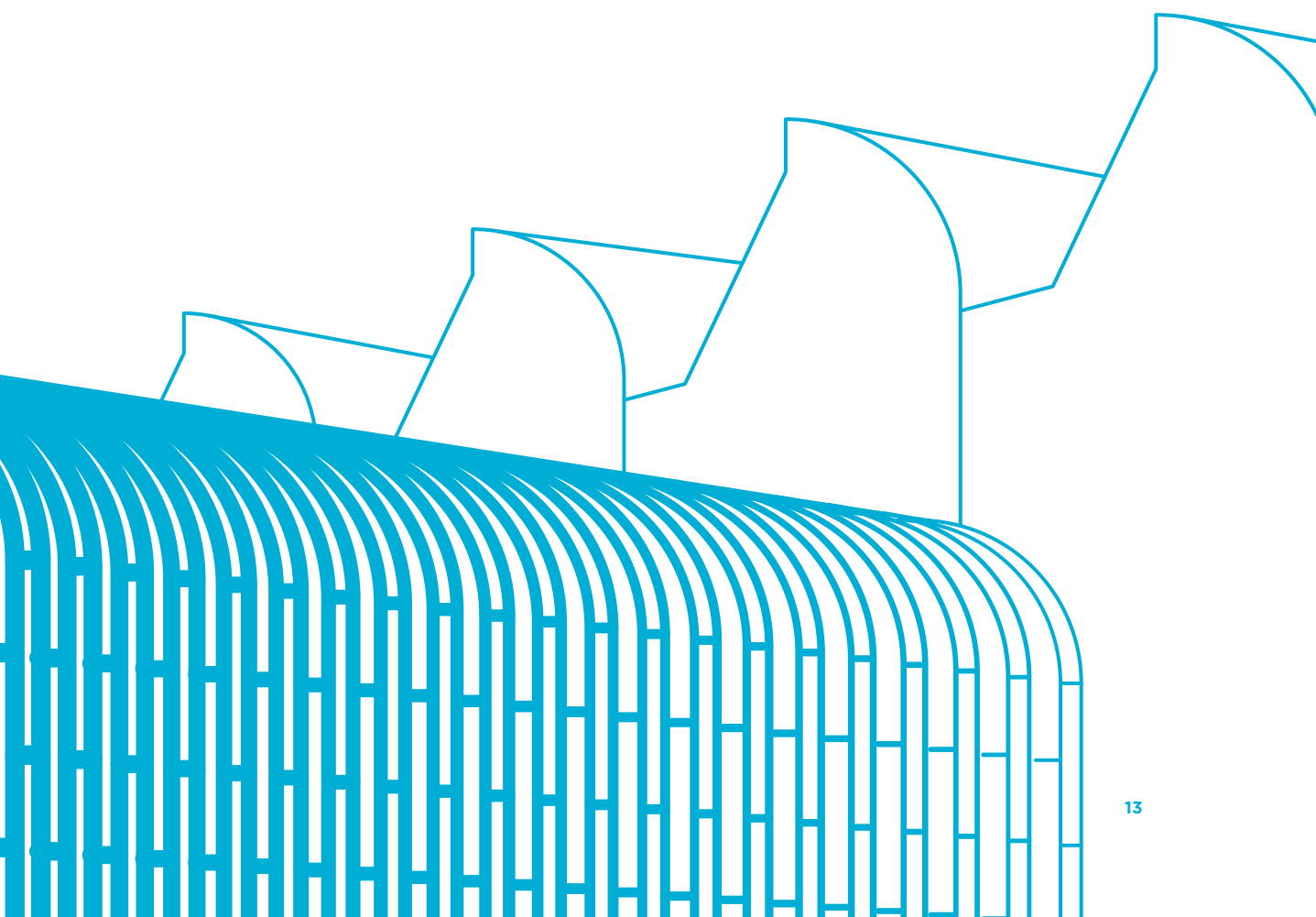
Diskussionen im Lenkungskreis, spiegeln dies in ihren vielfältigen Ergebnissen und Forderungen.

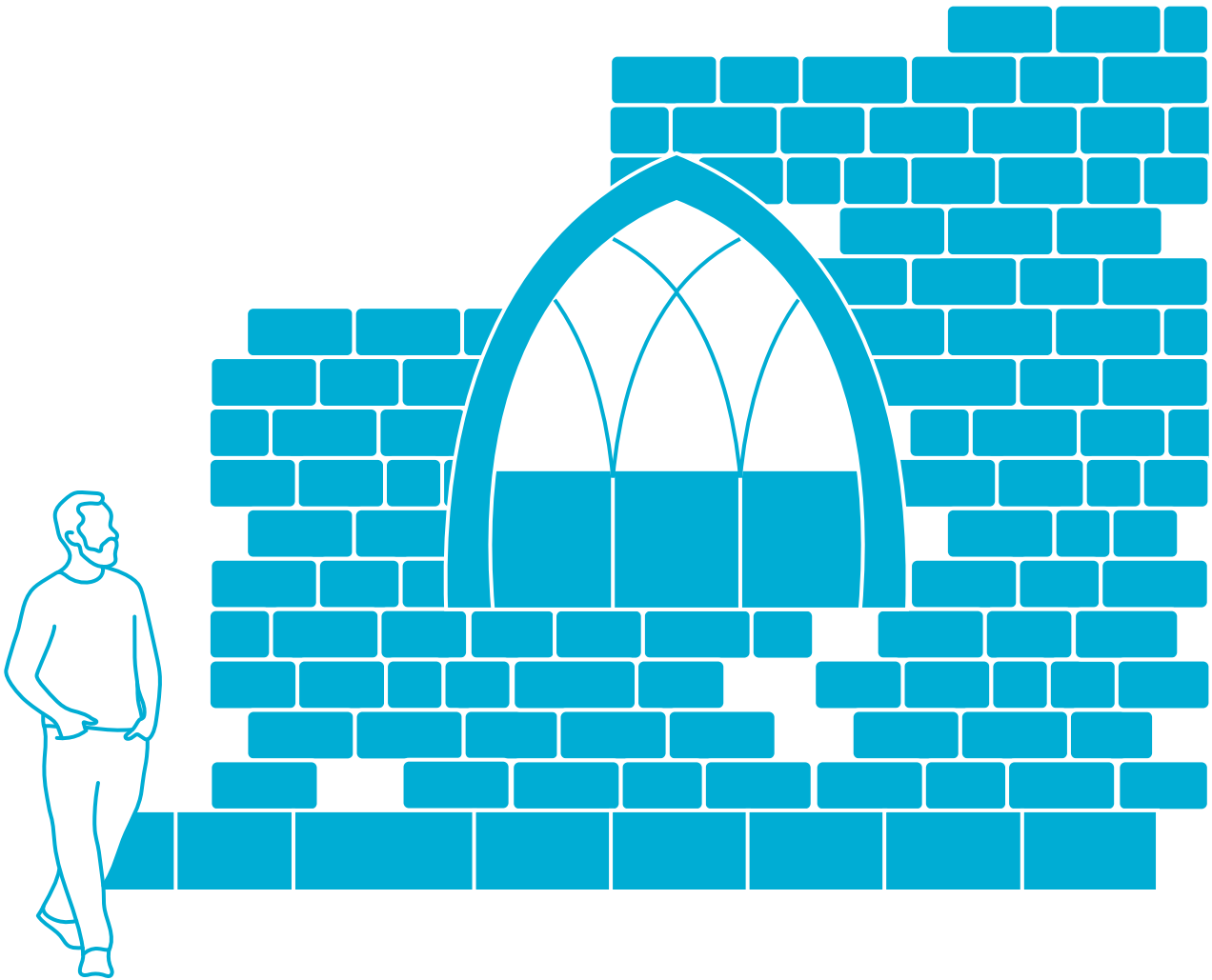
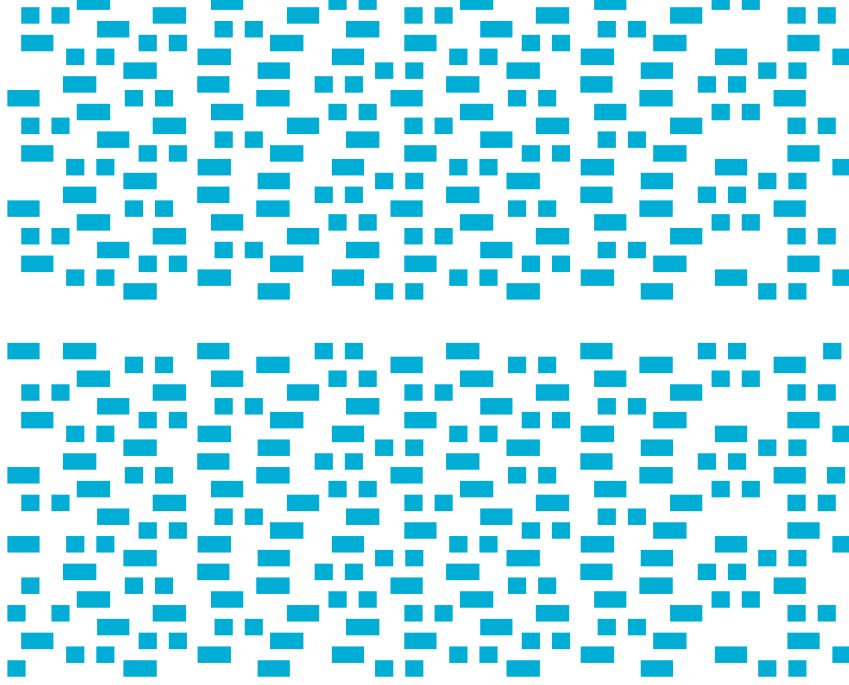
Eine herausragende Stadt der Künste und des Kunstmarktes wie Köln, jährlich mit der art-cologne und den hiesigen und internationalen Galerien brillierend, mit dem Kölnischen Kunstverein 2019 auf 180 Jahre stolz zurückblickend, einem kostbaren Kunstarchiv ZADIK in den eigenen Reihen und einem superben Panorama von innovativen Kunstschaaffenden in aller Fachwelt Munde ist vor allem aber selbstredend eine Stadt der kommunalen Museen – in vielen Fällen gegründet durch bürgerchaftliches

Engagement. Bis heute getragen von diesem außerordentlichen Herzens-Interesse der Kölnerinnen und Kölner bilden sie den Identitätskern der hiesigen Kunstszene, befinden sich jedoch in eigenen Sonder-situationen und Herausforderungen für fast jedes Haus:

Das Museum Ludwig, International Player der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, Kölns Flaggschiff mit zunehmend globaler Ausrichtung und Betonung der Authentizität als Forschungsgegenstand und des Diversity-Geschehens.

Das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, ältestes Museum der Stadt,





mit seiner herausragenden Sammlung vom Mittelalter bis zur beginnenden Moderne im Rahmen von digitaler Transformation und Dokumentation wie auch als wesentlicher Bestandteil der Via-Culturalis-Entwicklung agierend.

Das MAKK, Museum für Angewandte Kunst Köln, mit seiner bedeutenden historischen Sammlungsbreite inmitten einer umfassenden Neugestaltung der Schausammlung und Restaurierung der Teilbestände von Papier, Fotografie, Porzellan und Glas und hierbei begleitet von umfangreichen Fenster-Neueinbauten.

Das MOK, Museum für Ostasiatische Kunst, eine auch architektonisch besondere Perle am Aachener Weiher mit unverstelltem Blick auf die Kunst Ostasiens und der Gleichwertigkeit christlicher, buddhistischer, europäischer und ostasiatischer Kunst.

Das Römisch-Germanische-Museum mit zwölf Millionen Objekten aus 2000 Jahren Historie Coloniae, zugleich hoheitliches Fachamt für die Archäologische Denkmalpflege im Stadtgebiet Köln und inmitten einer mehrjährigen Generalsanierung, die ein Interim als „Schaufenster“ unumgänglich macht. Das Belgische Haus wird als zwischenzeitliche Heimat der besten Wahl aller innovativen Möglichkeiten bereithalten.

Das Kölnische Stadtmuseum, seit 125 Jahren Bewahrer und Präsentator der jüngsten Geschichte Kölns, über den Bürgerstolz des alten Köln bis zum Museum für Alle, ebenfalls im Sanierungsstatus und eine bemerkenswerte Zwischenstation im Haus Sauer konzipierend, bevor die Historische Mitte sich für den großen Auftritt öffnen wird.

Das Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt, das einzig kommunale

ethnologische Museum in Nordrhein-Westfalen und im Jahr 2012, kurz nach Einweihung des Neubaus, durch den Europarat zum „European Museum of the Year“ gekürt und Ziele der Transkulturalität auf allen Ebenen verfolgend.

Das Museum Schnütgen in der Cäcilienkirche als Institution mit Alleinstellungsmerkmal der sakralen Kunst des Mittelalters und momentan auch auf den Wegen einer „Online-Collection“ und breitangelegter wissenschaftlicher Kooperationen zur digitalen Entdeckungsreise durch die eigenen Schätze.

Das NS-Dokumentationszentrum im EL-DE-Haus, sich dem Gedenken, Vermitteln und Erforschen der NS-Zeit in Köln als Gedächtnis-, Lern- und Forschungsort mit großer Anerkennung beispielhaft widmend.

Zusammen mit der KMB, der Kunst- und Museumsbibliothek und dem RBA, dem Rheinischen Bildarchiv, benötigen diese Einrichtungen eine starke Serviceeinheit an ihrer Seite.

Das Leitprojekt „Museen, Menschen, Medien“, entwickelt und durchgeführt vom Museumsdienst der Stadt Köln im Dialog mit den Einrichtungen wird in den nächsten fünf Jahren zwei Kernziele verfolgen: Nach innen das einer Entlastung der Museen durch die Übernahme und Intensivierung von Serviceaufgaben an zentraler Stelle und nach außen die strategische Gewinnung und Bindung von neuen Publikumsschichten.

Die nächste Priorisierung gilt der Freien Szene Kölns, die in unzähligen Facetten ein Abbild der gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsdynamik der Stadt darstellt. Weitere positive Effekte für deren Arbeit müssen sich zunehmend im Etat niederschlagen. Nicht nur die Kultur an sich

benötigt als (noch) freiwillige Leistung der Städte besonderen Schutz, dies gilt selbstredend auch für die Finanzen. Eine Koppelung des Kulturetats an die Höhe eines steigenden Gesamthaushaltes könnte ein wirkliches Zeichen setzen! Und ebenso die Verknüpfung der Finanzierung der Freien Szene in fester Bindung an den Kulturhaushalt. Dafür Prozente zu benennen bedarf es einer genauen Bestimmung und des Austarierens der Rahmenbedingungen mit allen Verantwortlichen.

Das dritte Leitprojekt beinhaltet die Konzeptionierung und Realisierung einer klaren Kulturmarketing-Strategie. Ein Wunsch, nein eine Forderung, unabdingbar um die unzähligen Schätze dieser Kulturmetropole so im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit zu präsentieren, dass sie das Image Kölns als eine feste Säule der Zukunft mitbestimmen. Kulturmarketing kann aber nicht alleine stehen, es muss eingebettet sein in ein Stadtmarketing, welches national und international Standortpolitik betreibt. Die Flut auf den digitalisierten Informations- und Meinungsmärkten ist professionell im Sinne einer Kernbotschaft zu bündeln, zielgruppenorientiert, bildhaft flexibel und phantasievoll überzeugend.

THEATER

Über 20 Millionen können nicht irren. Die Besucherstatistik des Deutschen Bühnenvereins 2016/17 sagt das aus: Mehr denn je schlägt das Theater die Menschen in seinen Bann. Orchester, Freie Gruppen und Gastspielproduktionen hinzugenommen: 39 Millionen! Das ist die Hälfte der Bundesrepublik Deutschland, die jährlich die Abstimmung mit den Füßen vollzieht. Die Kultursparte

Wer mit der Welt in Beziehung treten möchte, blickt in den Spiegel des Theaters

Theater ist somit essentiell, natürlich auch in Köln. Was aber gilt es noch zu modifizieren? Das differenzierte Theaterförderkonzept des Kulturamtes für die Freien Künstler trägt viele positive Früchte, aber die Frage einer (existentiellen) Grundförderung steht im Raum und die Erleichterung von Produktionen mit ausländischen Künstlerinnen und Künstlern.

Weiteres bedingt sich gegenseitig: Die Rückkehr der Städtischen Bühnen mit Oper, Schauspiel, Kinderoper und Tanz an den Offenbachplatz als machtvoller Faktor von künstlerischen Darbietungen und Auseinandersetzungen unserer Zeit. Die starke Sichtbarkeit der Darstellenden Kunst im Herzen der City, danach folgend der Erhalt der erfolgreichen Depotbühnen I und II in Mülheim, auch als Garten der Künste. Ein Interim, das einen ganzen Stadtbezirk einbezogen und emphatisch mitgerissen hat, zusammen mit einer verbleibenden rechtsrheinischen Spielstätte des Schauspiels



gegebenenfalls in ein Produktionszentrum Theater umzuwandeln (ein nicht unumstrittener Ansatz, aber desto mehr zu diskutieren) und für eine starke Verknüpfung von institutionalisierten Künsten und Freier Szene zu stehen!

Auf Initiative der Puppenspiele, sprich „Hänneschen“ (mit dem Kernauftrag der Vermittlung kölscher Sprache und Kultur

eine Rarität), ein Figurentheaterfestival in Köln zu gründen, um die Puppen auch (über)national im Hinblick auf die Partnerstädte Kölns lebendig werden zu lassen.

Und: Die Theaterzeitung digital oder analog wiederzubeleben! Darin wäre dann zu lesen oder per online-App anzuklicken: Wer mit der Welt in Beziehung treten möchte, blickt in den Spiegel des Theaters.



Eine Stadt in der Stadt. Mit rund 50.000 Studierenden eine der größten Hochschulen Europas

UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Eine Stadt in der Stadt. Mit rund 50.000 Studierenden eine der größten Hochschulen Europas. Die vorausgesagten über 100.000 neuen Einwohnerinnen und Einwohner Kölns der kommenden Jahre werden zu großen Teilen dort eingeschrieben sein und die Rezipienten der kulturellen Szene Kölns werden. Im Rahmen ihres Exzellenz-Status erhielt die Universität zu Köln die Bewilligung für das Zukunftskonzept „Die Herausforderung von Wandel und Komplexität“. Ein Motto, das auch die Entwicklungen von Kunst und Kultur beschreiben könnte.

Die Studiobühne Köln präsentiert als ältestes deutsches Universitätstheater ein experimentelles Theaterhaus inklusive Filmwerkstatt mit dem Schwerpunkt auf

Koproduktionen mit professionellen hiesigen Künstlerinnen und Künstlern und in- und ausländischen Freien Gruppen. Die Verzahnung mit der Stadt Köln insbesondere beim grenzüberdenkenden Umgang mit Theater und Film sollte noch an Intensität gewinnen.

Das „poetica“ - Festival für Weltliteratur des Internationalen Kollegs Morphomata, bundesgefördert als Exzellenzzentrum der Universität, hinterfragte 2018 mit „Beyond-Identities“ auf internationaler Ebene unsere heutigen Verwandlungswelten und ist für die nächsten Ausgaben ein Partner, der im Kulturkalender der Stadt stärker nach vorne treten muss.

Die zukunftssträchtige Kooperation zwischen der Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln, der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln und dem Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln hat begonnen und in einem ersten Schritt die jeweiligen Bestände auf einem Online-Portal bereits zusammenggeführt. Die Möglichkeit einer gemeinsamen öffentlichen Präsenz oder auch räumlicher Zusammenlegung in der nächsten Dekade wird untersucht. Das Projekt einer KunstBibliothek - KuBi Köln vor Augen, das durch die Zusammenführung vielen weiteren Fachdisziplinen wie z. B. Neuerer Geschichte, Medienwissenschaften, Literatur- und Medien-geschichte eine hervorragende Arbeitgrundlage bietet, regt zur Zusammenarbeit zwischen weiteren städtischen Institutionen und denen der Universität auch auf dem kunst- und theaterwissenschaftlichen Bereich in hohem Maße an.

Kultur und Wissenschaft sind eng verwandt. Die Stadt Köln sollte dies aufgreifen und in ihren Dezernatsbereichen noch stärker spiegeln.

RÄUME

Der Stadt als Lebensraum und Garant von gesellschaftlicher Basisversorgung kommt im Prozess wandlungsfähiger kultureller Teilhabe die Hauptrolle zu. Kommunales Engagement auf den Feldern Kunst und Kreativität ist somit immer Zukunftsinvestition pur, eben nicht Pflicht, sondern eine glänzende Kür im Wettbewerb der Städte um auch wirtschaftliche Standortattraktivität.

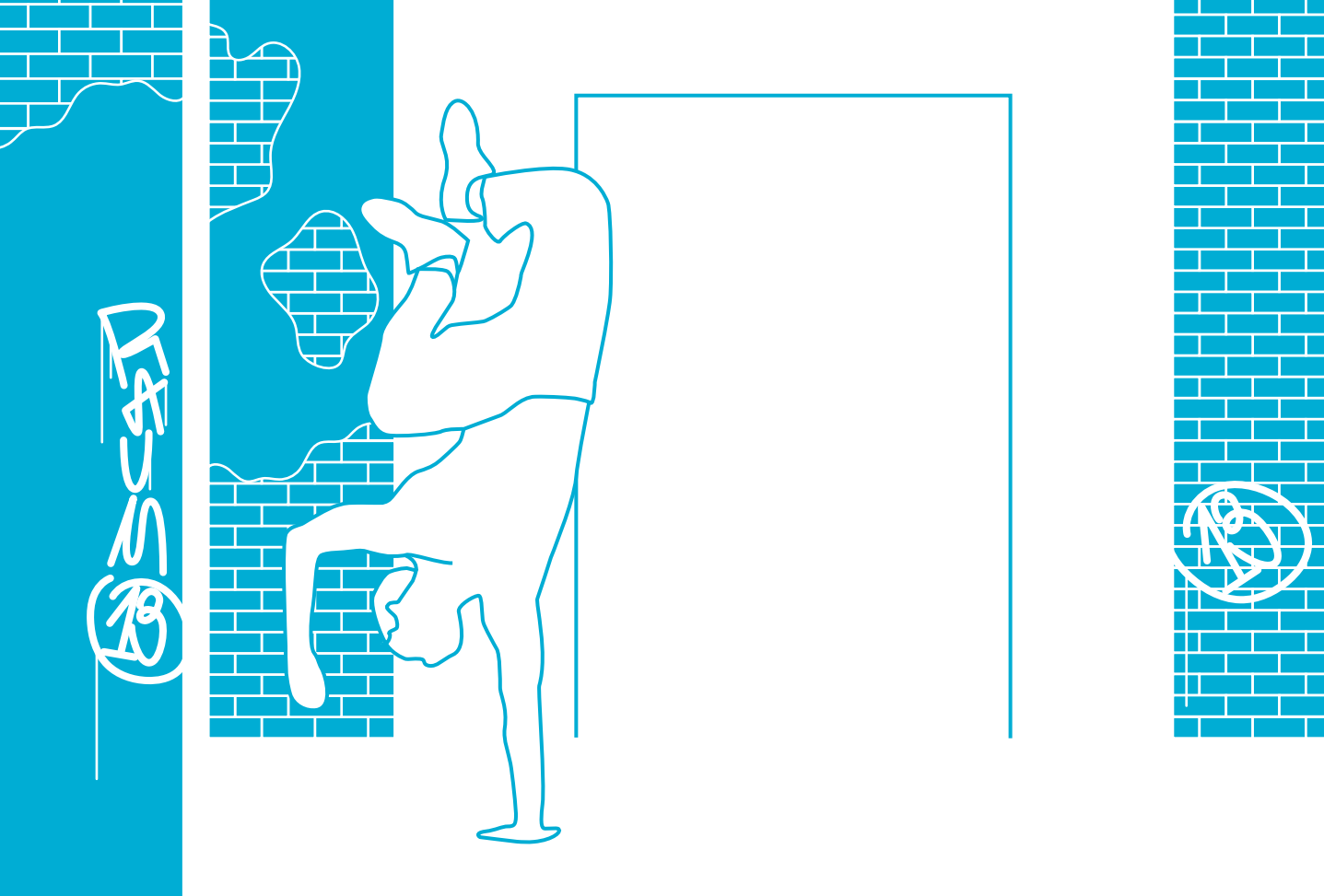
Kultur als Raum der Freiheit, als Ort und prädestinierte Ausdrucksform globaler Herausforderungen, Initiator von Chancengleichheit und interkultureller Kommunikation auf allen Ebenen steht dabei im Fokus. Als spartenübergreifende DenkWelt, vorurteilsfreies Muster eines Begriffes, der einer Überwindung von Krisen der Gegenwart neue Türen öffnet, innovative Kräfte stärker positiv bündelt und Identitäten des Aufbruchs in den Mittelpunkt stellt, um Neuland für individuelle Visionen zu betreten und nationalistischen Vereinnahmungstendenzen in gebotener Schärfe die Stirn zu weisen.

Der innere Raum bedingt den äußeren, den öffentlichen Raum. Die Kultur in Köln ruft nach weiteren fassbaren Räumen. Sie benötigt Produktions- und Aufführungsräume, aber zunehmend auch Zugang zum öffentlichen Raum. Die Liste der Bedarfe ist lang, mehr Ateliers werden ebenso gefordert wie Probe- und Lagerräume, in denen Künstlerinnen und Künstler ihre oft kompliziert aufgebauten Anlagen auch für längere Zeit vor Ort lassen können. Außerdem mittelgroße multifunktional nutzbare Räume für Konzerte und Orte für Bildende Kunst und Freien Tanz. Nicht immer muss ein Neubau die Lösung sein. Bereits bestehende

Kommunales Engagement auf den Feldern Kunst und Kreativität ist somit immer Zukunftsinvestition pur, eben nicht Pflicht, sondern eine glänzende Kür im Wettbewerb der Städte um auch wirtschaftliche Standortattraktivität

Kapazitäten sollten ermittelt und dann auch genutzt werden in Zusammenarbeit mit großen Partner-Institutionen wie beispielsweise dem WDR. Auch die Thematik des Kammermusiksaales, von mehreren Akteuren vielfach favorisiert, wäre damit zeitbegünstigt einer Lösung zuzuführen.

Ohnehin anstehende Stadtentwicklungsmaßnahmen sind einzubeziehen und Investoren zu überzeugen, in ihren Planungen Räume und Orte für Kultur vorzusehen. Dies als Gewährleistung, in Neubaugebieten kulturellen Bedürfnissen zukünftiger Bewohner Rechnung zu tragen. Ein Bestandsschutz für



bestehende Kulturinstitutionen ist ebenso zu verankern, um der Verdrängung oder gar Zerstörung gewachsener Kultur offensiv entgegenzuwirken. In Zeiten des Baubooms gilt es Freiräume im städtischen Gesamtbild zu erhalten und auch neu zu kreieren. Ein zentrales Raummanagement, dezernatsübergreifend fachkompetent besetzt, sollte als Verhandlungspartner gegenüber Privateigentümern auftreten. Die koordinierte Nutzung städtischer Räume für die Kultur sollte priorisiert werden, auch derer, die momentan anderen Nutzungszwecken vorbehalten sind, sprich die Ermöglichung

von Zwischennutzungen. Derart zielgerichtetes Raummanagement könnte viele Nachfragen in realitätsbezogene Antworten überführen und punktuell sogar Neubaumaßnahmen überflüssig machen. Voraussetzung wäre die Ausstattung mit den erforderlichen Zuständigkeiten, Zugriffsmöglichkeiten und Ressourcen. Abgestimmt mit sämtlichen Betroffenen könnte diese Schnittstelle zwischen Kunstszene und städtischer Verwaltung die Gesamtsituation positiv neu aufstellen und Frei-Raum für kreative Lösungsansätze schaffen.

**Kultur ist nicht
Luxus sondern
Lebensbasis,
keine „weiche“
Standortverziererung,
deren Akteurinnen
und Akteure um
Förderung bitten
müssen**



EROBERUNG

Dazu gehört das Ablegen von Bescheidenheit und die nachdrückliche Inanspruchnahme neuer Begrifflichkeiten.

Kultur ist nicht Luxus, sondern Lebensbasis, keine „weiche“ Standortverzierung, deren Akteurinnen und Akteure um Förderung bitten müssen. Die Landkarte der Kultur ist geprägt von Imagination, Phantasie, Kreativität und grenzüberschreitendem Denken und Handeln. Ist Neuland, vielfach Risiko und hält kein Navigationssystem von Lösungen auf Knopfdruck bereit. Aber Zahlen, Daten, Fakten - wie der bereits erschienene neue Datenreport zur Lage der Kultur- und Kreativwirtschaft in und um Köln belegen die Ausnahmestellung unserer Stadt insbesondere auf diesem Sektor und eine Umwegrentabilität, die die wirtschaftlichen Fundamente Kölns miterhalten. Ein harter Standortfaktor muss die Mittel bereitstellen, die existentielle Situation von Künstlerinnen und Künstlern sicherzustellen.

Die Chance des Interims im Deutzer Staatenhaus und dem Mülheimer Depot wurde vorbehaltlos und mit viel persönlicher Verausgabung durch die Intendanten von Oper und Schauspiel der Bühnen Köln ergriffen. Im besten Sinne nicht aufzuhalten sind Wille und Einsatz der Verantwortlichen und ihrer Teams, um den treuverbundenen Kölner Bürgerinnen und Bürgern unvergessliche Oper, Schauspiel und Tanzerlebnisse wie selbstverständlich weiter zu offerieren, und für einige Spielzeiten den Offenbachplatz bereits mit dem Echo kommender Kunst vorzueröffnen.

Im besten Sinne Neu-Inbesitznahme initiiert auch die kommende Programmarbeit der Akademie der Künste der Welt

Köln, welche globale thematische Achsen in lokale Zusammenhänge eingebettet ausgestaltet wird: Schauplätze der Kulturen und Archive als Zufluchtsort der Verfolgten und der Transaktionskreis vom Original über die Fälschung bis zur Kopie werden Köln mit den Amplituden internationaler wie interkultureller Wirkungskreise kennzeichnen.

NETWORKING

Eine grenzenlose Bibliothek ist eine der Visionen Kölns. Die Stadtbibliothek mit Zentralhaus und den vielfältigen Satelliten in den Stadtteilen lebt sie schon heute vor. Ein weltweites Netzwerk, das Zugang bietet zu umfassenden Informationen von Bildung und den kulturellen Grundlagen unserer Gesellschaft sowie der Sicherung und Medienversorgung aller Bürgerinnen und Bürger. Das erste dortige MINT-Festival vollbringt erfolgreich den Spagat von kultureller Wissensaneignung zu den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, spielerisch und doch konkret handlungsfähig machend in Richtung virtueller Welten.

Networking ebenso als intensive Zusammenarbeit von Kölner Leuchtturm-Institutionen wie dem Gürzenich-Orchester mit der Freien Szene, um neue Publikumschichten zu gewinnen. Zusatzprogramme der Einrichtungen über soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter, YouTube müssen installiert werden und die Digitalisierung unterstützt durch E-Learning-Angebote, Multimedia-Guides und Online-Collections.

Damit steht fest, das Verhältnis zwischen Institution und Besuchern wird dynamischer, dialogischer und chancenreicher: Der User wird zum Creator. Eine neue Ebene wird



erschaffen, die Interaktion mehr und mehr ermöglicht und die Positionierung sämtlicher Kultureinrichtungen im Netz und vor Ort herausfordert, sich in Frage zu stellen und neu zu erfinden!

TANZ

Das „Ballet of Difference“ von Richard Siegal aus München bot Köln 2018 eine Weltpremiere des Tanzes im Depot 1 in einer Koproduktion mit dem Schauspiel Köln in Mülheim, die in die nächsten Spielzeiten hinein fortgesetzt werden soll. Die große alte Liebe der Kölner zum Tanztheater wird damit eine weitere neue Seite in diesem Kulturkapitel erleben und somit auch für die vielfältigen Bemühungen aus allen Bereichen, Tanz wieder einen gebührenden Platz einnehmen zu lassen, belohnt.

„Tanz befreit den Menschen von der Schwere der Dinge und bindet den Einzelnen in Gemeinschaft“, so ein altes Zitat. Dies hat die Kölner Tanzkompanie „Mouvoir“ in ihren Produktionen umgesetzt, Lohn dafür war 2018 die Exzellenz-Förderung aus dem Programm „Tanzpakt Stadt-Land-Bund“ für das Projekt „Gastgeberschaft“. Stärkung und Profilierung der Kunstform Tanz für die Zukunft sind hierbei das Ziel.

Der schwierige Weg des Tanzes in Köln in den vergangenen Jahren hat die Tänzerinnen und Tänzer umso erfinderischer und produktiver werden lassen; diesem Ideenreichtum gilt es die Hände entgegenzustrecken und gemeinsam eine Aufführungsverortung zu schaffen, die städtischen Ensembles und deren Werken neue Möglichkeiten und gleichzeitig Beständigkeit offerieren.

Sichtbare und unsichtbare Schwellen und Hindernisse abzubauen, besser noch ganz zu vermeiden

Die gefeierten Tanzgastspiele der Bühnen und der schon erfolgreiche erste Schritt von heimischen Freien Ensembles im Interim der Oper im Staatenhaus muss fortgeführt werden, selbstredend in die neu zu eröffnenden Spielstätten am Offenbachplatz hinein. Und zum Theaterhaus auch noch ein Tanzhaus? Oder, in Synergie gebracht, warum nicht beides zusammenführen und sinnvoll „Groß denken“ zum Beispiel im Depot in Mülheim und/oder mit der Staatlichen Hochschule für Musik und Tanz gemeinsam und gleichzeitig das superbe Deutsche Tanzarchiv Köln damit verbinden und neu platzieren.

WANDEL

Die rasante qualitative Änderung von Denkmustern in den letzten 40 Jahren von der Industrie- über die Dienstleistungs- zur Wissenschafts-, Informations- und Digitalisierungsgesellschaft führt an vorderster Stelle

auch zu Umbrüchen und Veränderungen im Kulturverständnis und Kulturgeschehen. Schlagworte wie Globalisierung, Individualisierung, aber auch neue Formen von Krieg, Flucht und Vertreibung, Terrorismus und ökologischen Krisen beherrschen die Diskussionen.

Mehr denn je will und muss unter diesen Voraussetzungen eine kulturelle Entwicklung auch Werte vermitteln, nach Authentizität fragen und anspruchsvolle Sinnggebung einer Anpassungsschlichkeit entgegensetzen.

Die öffentliche Verantwortung durch die Trägerschaft künstlerischer Produktionsprozesse von kommunaler Kulturarbeit ist größer denn je. Vernetzung, Dynamik und Flexibilität auch im Verwaltungshandeln müssen den Weg freimachen für ein Kulturpanorama, das Sparteneinteilung mehr und mehr obsolet macht. Und den Ausdruck „frei“ nicht nur symbolisch versteht, sondern im wahrsten Sinne des Wortes auslebt: Ein „freier“ Eintritt in die Ständigen Sammlungen der Städtischen Museen ist ein „first step“. Kulturmanagement wird dabei auch das eigene Rollenverständnis zu verändern haben von Kommunikation, Moderation und Anregung über die „Aufregung“ zur Zukunfts-Forderung!

INKLUSION

Ein Menschenrecht. Sichtbare und unsichtbare Schwellen und Hindernisse abzubauen, besser noch ganz zu vermeiden. Eine Hoheitsaufgabe der Kultur. Anderen, nein allen Kulturen gegenüber und Menschen mit einschränkenden Lebensverhältnissen eine Brücke anzubieten zwischen Gleichheit und Verschiedenheit.

Das Musikveranstaltungsprogramm „Ohren auf“ des Gürzenich-Orchesters, das 10.000 Jugendliche pro Saison fasziniert oder der Ausbau des 600 m langen Entdeckungsparcours durch das zukünftige MiQua, der allen Menschen mit Beeinträchtigungen gleich zugänglich sein wird, wie auch der Neubau des Rautenstrauch-Joest-Museums barrierefrei geplant und realisiert wurde. Das Konzept des Museum Ludwig, über eine Bewerbung beim „Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft“ Diversitätsagenten einzustellen oder bei anstehenden städtischen Sanierungen und Neuerrichtungen museums- und archivididaktisch in vollem Umfang diese Rechte zu berücksichtigen, muss auch in Zukunft als Selbstverständlichkeit gelten. Gelebtes Leitbild, entwickelt als Konzept, ausnahmslos verwirklicht in jedem Pulsschlag der Kultur.

CITY OF MUSIC

„Musik für Köln“ ist nicht nur der Untertitel für das außerordentliche AchtBrücken-Festival für Neue Musik der Philharmonie, sondern diese einfachen drei Worte skizzieren auch unabhängig davon ein Zusammenspiel herausragender künstlerischer Kräfte, die Köln zur Musikstadt schlechthin machen. Die beiden großen Klangkörper wie das Gürzenich-Orchester als musikalischer Stolz dieser Stadt und das Sinfonieorchester des WDR, die Oper Köln mit der Kinderoper, auch im Interim des Staatenhauses bestens aufgestellt und mit experimentellen Inszenierungen reussierend, die KölnMusik als Träger der weithin ausstrahlenden Philharmonie und ihrem weltumspannenden Künstlerreigen par excellence, die starke Freie Szene der Alten (Zamus) und Neuen

Musik (Netzwerk on), das Ensemble Musik-Fabrik, der Stadtgarten, zusammen mit dem Land Nordrhein-Westfalen als Europäisches Zentrum für aktuelle Musik und Jazz positioniert, das c/o pop Festival, die Hochschule für Musik und Tanz, um nur einige der wichtigsten Akteure dieser exklusiven Parade zu nennen, prädestinieren die Musik zu einem Leitmedium der Kulturmetropole Köln mit internationaler Leuchtkraft. Diese muss in den nächsten Jahren gebündelt und weiterentwickelt werden. Voraussetzung ist eine verlässliche Finanzierung der Festivals und der Ensembles in einem zeitlichen Rahmen, der exklusive Gastkünstler und Projekte möglich macht. Die Schwerpunktsetzung durch Geburtstagsjubiläen wie der Komponistengrößen Bernd-Alois Zimmermann 2018 und Jacques Offenbach 2019 geben den Blick auf den 100. Geburtstag des untrennbar mit Köln verbundenen Klanggenies Karlheinz Stockhausen 2028 frei. Sein 7-teiliger Opernzyklus „Licht“ könnte ab 2022 ein jährliches Festivalereignis dieser Stadt hinzufügen und danach in der neu eröffneten Oper am Offenbachplatz Glanz-„Lichter“ setzen.

KULTURELLE BILDUNG

Die Aufhebung der scharfen Trennung zwischen Beruf und Freizeit, das Ineinander-gleiten von Lernprozessen und digitalisiertem oft spielerischem Wissensmanagement geben den Rahmen für die breitgefächerte kommunale Querschnittsaufgabe der kulturellen Bildung vor. Die 2009 im Dezernat für Jugend, Bildung und Sport eingerichtete Koordinierungsstelle setzt das Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung in Köln“ (Kubik) um und evaluiert Weiterentwicklung, Organisation



und Koordination übergreifender Projekte wie dem „Kulturrucksack“ oder die erfolgreiche Plattform „Musenkuss Köln“ (www.musenuss-koeln.de).

Ein Ausbau bedingt die Schaffung einer tragfähigen Kommunikationsstruktur für die Kunst- und Kulturakteure, die Definition von Standards, Qualifizierung und Evaluation ebenso wie die Verankerung der kulturellen Bildung gleichermaßen in Kultur-, Bildungs-, Jugend-, Stadtentwicklungs- und Sozialpolitik und den Ansatz, kulturelle Bildung interkulturell und mit internationaler Vernetzung zu begreifen und umzusetzen. Eine Ausweitung des Museumsbusses auf die

rechtsrheinischen Gebiete, die Einbeziehung sozialer Medien und verstärkte interkommunale Projekte müssen in Zukunft Zeichen setzen. Eine Fortschreibung des Gesamtkonzeptes muss definiert werden durch die Mehrdimensionalität dieses Handlungsfeldes, die methodische Vielfalt der kulturellen Bildung, die unterschiedlichen Zielgruppen und die klar durch Kreativität und Phantasie gezeichnete Vielseitigkeit der Projekte. Kulturelle Bildung ist aufgrund der Dynamik des Gesamtthemenfeldes ein Aufgabengebiet, das ebenso wie auch kulturelle Entwicklung und kulturelle Planung niemals abgeschlossen sein kann.



LITERATUR

Einer der sofort einsetzenden positiven Effekte der Runden Tische der Kulturentwicklungsplanung 2017/2018 ist das Zusammenfinden in neuen Kreisen, spartenübergreifend, aber nicht nur. Vorbildhaft rasch handelnd gründete sich am Abend des Welttages des Buches 2018 ein Verein zur Interessenvertretung der Kölner Literaturszene. Die verbesserte Sichtbarkeit der Literatur durch flexible PR- und Werbemaßnahmen, die medial-konfigurierte Ausstattung des Schreibraums, weitere Arbeitsstipendien für Autorinnen und Autoren, auch aus den Partnerstädten, sind berechnete Forderungen. Die Literatur, in engerem Sinne definiert als die Gesamtheit aller „Sprachkunstwerke“ (Gero von Wilpert), wird in Köln repräsentiert durch das weithin gefeierte internationale Festival „Lit.Cologne“, durch das Literaturhaus (mit dem jungen Literaturhaus) Köln, durch die LiK in der Stadtbibliothek, einer Dokumentations- und Informationsstelle für das Literarische Leben und natürlich in persona durch den Nobelpreisträger und Ehrenbürger Heinrich Böll und das Heinrich-Böll-Archiv in der Stadtbibliothek, dessen 100. Geburtstag 2017 das literarische Veranstaltungsprogramm der Stadt Köln mit Recht in den Mittelpunkt gerückt hat. Ebenso hat es die Stadtbibliothek möglich gemacht, Köln als „nachhaltige Vorlesestadt 2017“ präsentieren zu können und stellt mit Makerspace und Sprachraum den direkten Zusammenhang zu Digitalisierung, E-Learning und Interkulturalität her.

Zahlreiche Verlage bieten ebenfalls Grundlagen für weitere Netzwerkooperationen in den nächsten Jahren wie die erste Kölner Literaturnacht im Mai 2019 oder die

Die Bedarfe der Kultur- und Kreativwirtschaft können als wichtige Impulse für die Definierung einer Stadtentwicklungshausse Überregionalität erlangen

mögliche zukünftige Ausrufung einer modernen Stadtchronistenrolle. Pfliffige Ideen, wie die Bereitstellung des Literaturhauses als Außenstelle des Standesamtes, also ein Wedding-Room inmitten eines Bücherkosmos geben der allgemeinen Raumdiskussion Möglichkeiten auch für ungewöhnliche Cross-over-Lösungen.

UNDERGROUND

Der legendäre Kölner Club musste im Herbst 2017 nach beinahe 30 Jahren Erfolgsgeschichte schließen. Lange bekannt aufgrund der unabdingbaren Errichtung eines Schulbaus zeigt diese bedauerliche Entwicklung drastisch die Problemstellung der Clubszene. Es steht an, das Bewusstsein für den Wert von Popkultur im Ganzen zu verändern, die Wahrnehmung von Clubs und Kreativstandorten als Räume der Kultur zu schaffen und nicht nur als Gewerbebetriebe zu sehen.

Trotz des unbestrittenen Highlights, dem c/o pop Festival, ist eine Imagekampagne für den Pop-Kulturstandort Köln Gebot der Stunde. Mit der Auslobung eines Kölner Popkulturpreises wäre eine Garantie für eine hohe Außenwirkung mit dem Ruf „neue Töne für neue Räume“ gegeben. Aufgrund einer Initiative aus Politik und Verwaltung wird in Zusammenarbeit mit der IHK im Rahmen eines Clubkatasters die Erfassung der derzeit genutzten Standorte und ihrer Entwicklungschancen erarbeitet werden. Die Bedarfe der Kultur- und Kreativwirtschaft können als wichtige Impulse für die Definierung einer Stadtentwicklungshausse Überregionalität erlangen, wie Beispiele aus den anderen deutschen Millionenstädten Berlin, Hamburg und München beweisen. Köln darf dem nicht nachstehen.

NEUES BAUEN

Die Neuerrichtung des Historischen Archivs mit dem Rheinischen Bildarchiv am Standort Eifelwall stellt eine Realisierung in Aussicht, die langsam die tiefgreifende Verwundung durch das tragische Einsturzgeschehen 2009 wird schließen können. Die Leitidee des Neubaus, ein Bürgerarchiv entstehen zu lassen, das sich der Öffentlichkeit transparent und einladend präsentiert, ist ein Kennzeichen des Aufbruchs nach schwersten Zeiten für diese Institution. Ein offenes und gleichzeitig hochfunktionales Haus, das interessierte Kölnerinnen und Kölner, Fachkreise, Studierende und die Kunden des Rheinischen Bildarchivs positiv anspricht. Strengste konservatorische Erfordernisse sollen mit Energieeffizienz einhergehen und im Herzstück des neuen Gebäudes, dem Magazin, auch bereits als

„Schatzhaus“ titulierte, die städtischen Kulturkostbarkeiten aus über eintausend Jahren Geschichte eine anspruchsvolle Heimat finden lassen.

Der Museumsbau „MiQua. LVR – Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln“ entsteht in enger Kooperation mit dem Landschaftsverband Rheinland. Komponiert als spektakuläre Museumslandschaft, die zukünftig die Funde der Römerzeit mit denen des Mittelalters verbinden wird. Schon heute bietet das Areal direkte Einblicke von den gewaltigen Ruinen des römischen Statthalterpalastes bis zu den fragilen Resten des jüdischen Stadtquartiers. In diesen Grabungen ist die weltliche Herzkammer von Colonia schon deutlich zu erkennen. Das fertiggestellte Objekt wird ab 2021 in Trägerschaft des LVR einen neuen Leuchtturm inmitten der Kölner Museumslandschaft und in unmittelbarem Anschluss an das Historische Rathaus als einem weit beachteten Anziehungspunkt bieten.

Das Wallraf-Richartz-Museum beherbergt seit 2001 die bedeutende Gemäldesammlung der Fondation Corboud als „ewige Dauerleihgabe“ und führt seitdem die Stiftungsbezeichnung in seinem Namen. Mit der ab 2021 vorgesehenen beginnenden Realisierung des Erweiterungsbaus auf dem benachbarten Gelände des ehemaligen Kaufhauses Kutz wird sich die Möglichkeit eröffnen, sowohl diese wertvolle Sammlung des Impressionismus und Postimpressionismus als auch die prachtvollen eigenen Bestände der Öffentlichkeit in noch angemessenerer Weise zugänglich zu machen.

Bei der Planung zukünftiger neuer Einrichtungen stehen zwei Themen unmittelbar an: Die Entscheidung über ein Zentraldepot

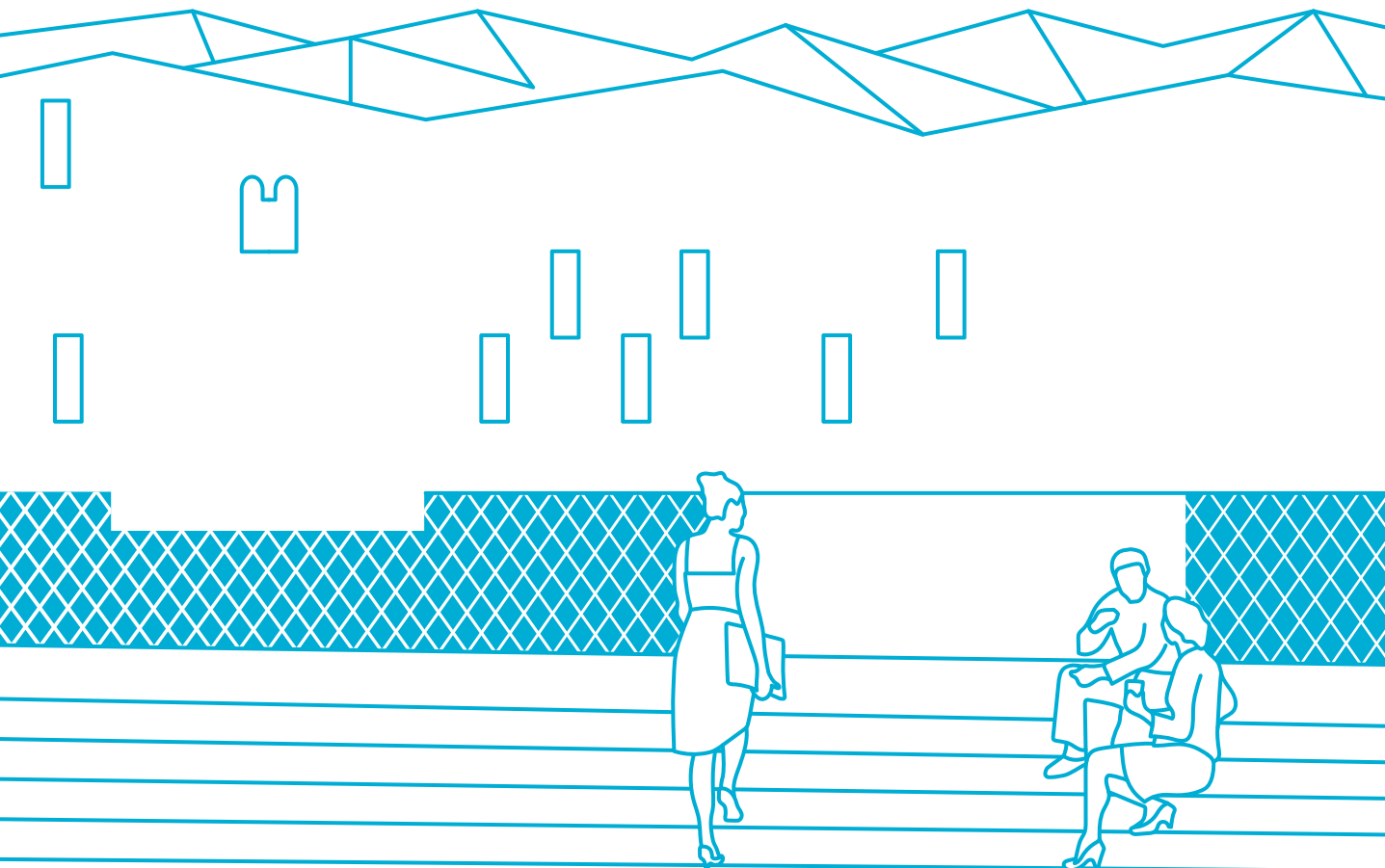
der Kölner Museen, und die Verortung der Kunst- und Museumsbibliothek KMB, deren momentane räumliche Zersplitterung an die Belastbarkeitsgrenzen der weithin beachteten Institution geht. Inhaltliche Synergien, entweder zur Universität zu Köln oder auch zur KHM, der Kunsthochschule für Medien, könnten mit gemeinsamen räumlichen Dispositionen im Rahmen von Machbarkeitsstudien angedacht werden.

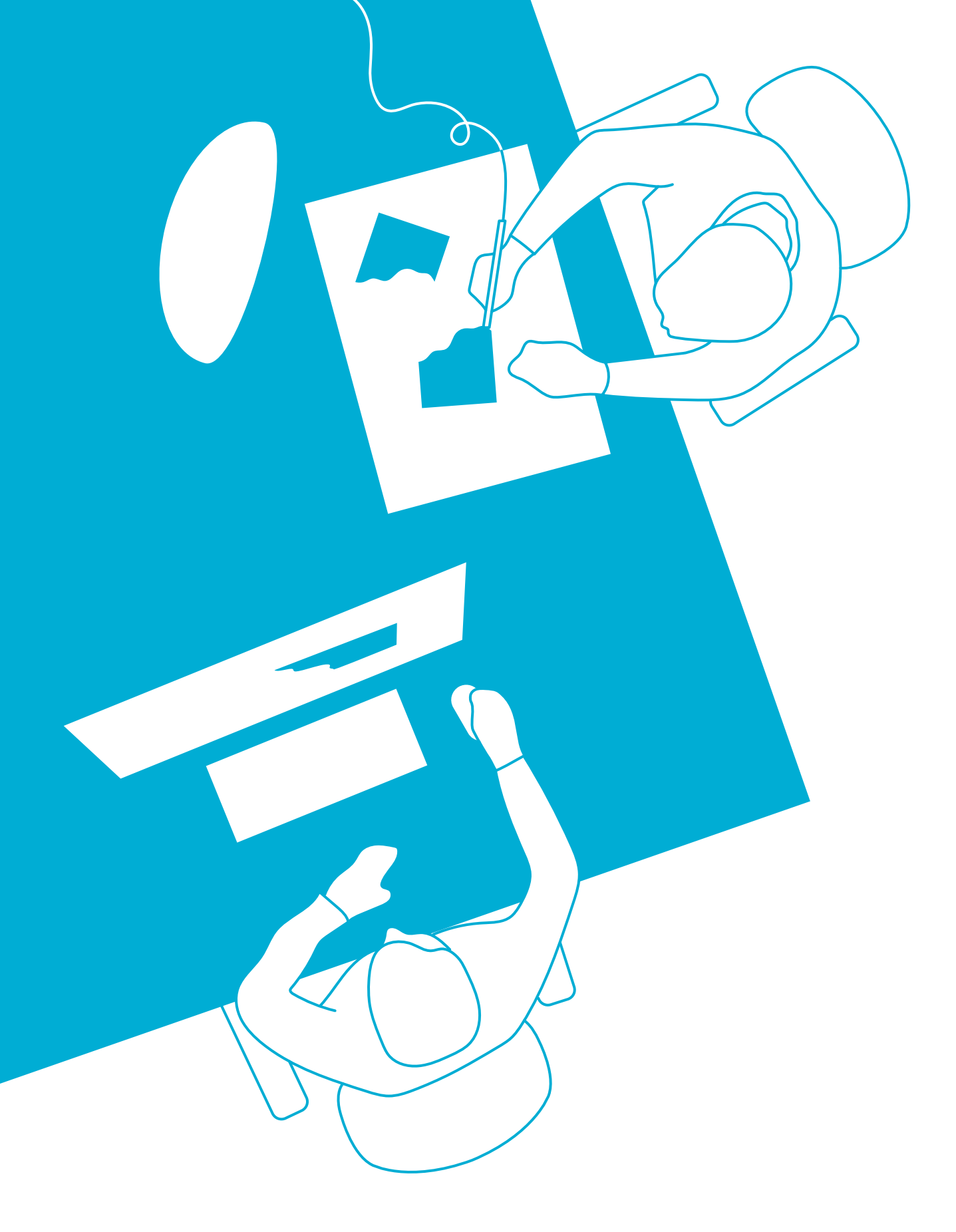
Zum weiten Feld des Bauens gehört jedoch auch ein Aspekt der Mitwirkung von Bildenden Künstlerinnen und Künstlern an Stadtentwicklung und Stadtgestaltung. „Kunst am Bau“ und „Kunst im öffentlichen Raum“ wie das Stadtlabor, der Skulpturenpark und

die von der Oberbürgermeisterin angeregten Pläne zu einer zukünftigen Skulpturen-Schau „Urbane Interventionen Köln“ auf den großen öffentlichen Plätzen müssen weiterentwickelt und gefördert werden.

Die Diskussion über das Selbstverständnis und die zukünftige Rolle des Kunstbeirates oder dessen Umwandlung in eine Kunstkommission geht damit einher.

Die erneute Bewusstmachung der Hohen Form der Baukultur für unseren Kontinent, wie sie in der Davoser Erklärung von 2018 konsequent ausgebreitet wird, verpflichtet das zweitausendjährige Köln geradezu, diese Wertigkeit mit höchster Priorität auf die Fahnen der Zukunft zu schreiben.





Die restauratorische Wiederherstellung der Kölner Archivalien und seiner Bestandszusammenhänge im Historischen Archiv entspricht dem mühsamen Neuvergewissern von Herkunft und Geschichte dieser Stadt

GEDÄCHTNIS

Die restauratorische Wiederherstellung der Kölner Archivalien und seiner Bestandszusammenhänge im Historischen Archiv entspricht dem mühsamen Neuvergewissern von Herkunft und Geschichte dieser Stadt, einem wiedergefundenen Gedächtnis, bis ins Detail. Das angegliederte Rheinische Bildarchiv, RBA, gerade 90 Jahre alt geworden, mit der Hauptaufgabe der fotografischen Dokumentation von Sammlungen und

Kunstwerken der Kölner Museen und der zentralen Rolle als Fotokompetenzstelle innerhalb der Stadtverwaltung wird bis zum Einzug ins neue Domizil am Eifelwall die Überführung der analogen Fotosammlung ins digitale Zeitalter als langfristigen Prozess durchlaufen und eine Neudefinition seines Profils vornehmen.

Im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln wird die Umsetzung eines „Hauses für Erinnern und Demokratie“ die nächsten beiden Jahre einnehmen. Mit diesem Projekt soll ein wichtiger Beitrag zur Demokratieförderung geleistet und die Vermittlungs- und Bildungsangebote auf dieser Ebene gestärkt werden. Damit wäre das NS-Dokumentationszentrum der alleinige Nutzer des EL-DE-Hauses. Im Mittelpunkt steht hier vor allem der Erlebnisort „Tristan Da Cunha – Abenteuer Demokratie auf einer Insel“. Es wird dabei um grundsätzliche Themen wie „Arbeit“, „Wohnen“, „Ernährung“, „Kultur“ und „Sicherheit“ gehen. Dieses Erlebnis-museum ermöglicht ein auf Lebendigkeit und Erfahrung, nicht primär auf Kognition ausgerichteten Zugang zum Themenfeld „Erinnern“ und „Demokratie“. Im Zusammenhang mit den mehr als besorgniserregenden gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen dieses Landes **das** Vorhaben der Stunde.

Die identitätsstiftenden Faktoren von Stadtgedächtnis und Historien-Erzählung, von großen städtischen Einrichtungen und freien Initiativen und Gruppierungen zu dieser Thematik sind als Chance zu verstehen. Ein zusammenführendes Fach-Büro sollte zu gegenseitiger Vermittlungsakzeptanz und Kernkompetenzbündelung eingerichtet werden.

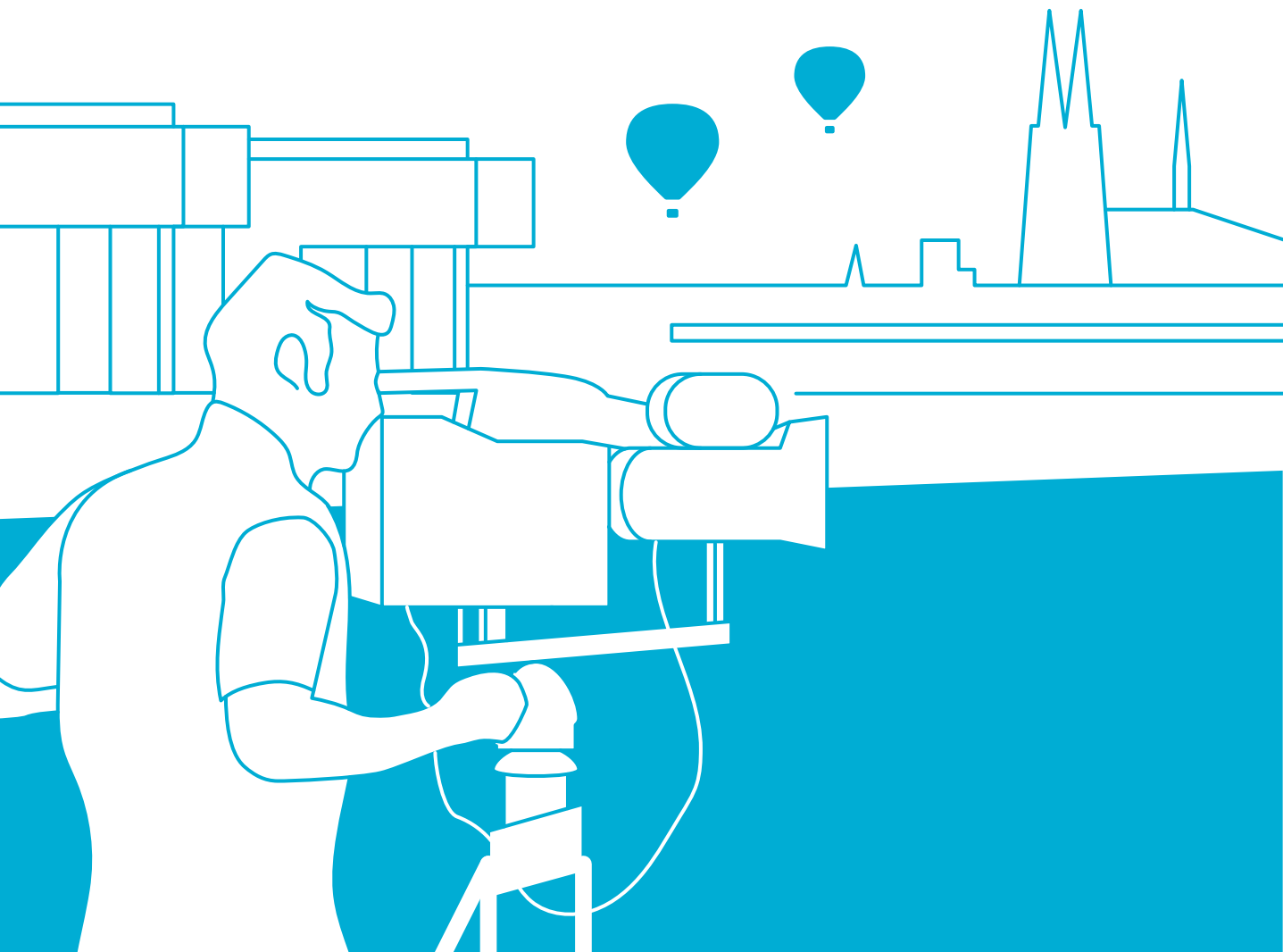
SICHTWEISEN

Welchem Blickwinkel und welchen Medien folgt eine sich wandelnde Stadtgesellschaft auf künstlerischer und dokumentarischer Ebene? Die Internationale Photoszene Köln betont die Fotografie als Leitmedium unserer Zeit, verankert in Köln seit den 1950er Jahren, und der von L. Fritz Gruber ins Leben gerufenen Fotomesse „Photokina“. Das reiche Potential dieses künstlerischen Merkmals bietet alle Chancen einer genreübergreifenden Zukunftsperspektive, auch mit Blick auf die Nachbarstadt Düsseldorf, und ein gewünschtes Zusammenwirken von Städten der Rheinschiene, eine Etablierung eines

Fotofestivals mit breiter Themenstellung wie beispielsweise dem Vertrieb oder dem Teilen von fotografischen Inhalten im Netz.

Ein weiterer medialer Bezugspunkt manifestiert sich in der künstlerischen Ausdrucksform „Film“. KINOaktiv präsentiert sich dabei als Kernimpuls von Film-initiativen und -einrichtungen der Freien Filmszene mit großem Ausbaupotential.

Das einzige Kölner Filmhaus, Objekt der Städtebauförderung, wird baulich und konzeptionell neu aufgestellt, um filmisches Wirken mit Themen wie Medienbildung und Kinokultur wieder lebendig zu machen. Spezialfilmfestivals auf höchstem Niveau



Die Möglichkeit für Jede und Jeden aktiv und passiv an der Kultur teilzuhaben ist essentiell

und die explizite Verortung sämtlicher Teile der Wertschöpfungskette vom Ausbilder bis zum Veranstalter schaffen einen Magnet für die internationale Kultur- und Kreativwirtschaftsszene, die Köln zum top „storytelling place in a digital world“ favorisieren wird.

PARTIZIPATION

„Müzemize Hoşgeldiniz – Willkommen im Museum“ – so ruft es in die neueste museale Entdeckungsreise auf Türkisch und Deutsch von Seiten des Museumsdienstes Köln, der als führende Einrichtung der Museumpädagogik in Deutschland, mit jährlich tausenden von Veranstaltungsangeboten die Verantwortung übernimmt, über 80.000 Schülerinnen und Schüler sowie der Stadtgesellschaft und darüber hinaus auch weiteren Besucherinnen und Besuchern von den vielfältigen Programmpaletten grundlegend partizipieren zu können.

Die Möglichkeit für Jede und Jeden aktiv und passiv an der Kultur teilzuhaben ist essentiell. Aber es wird nicht ausreichen,

diese Möglichkeit zu behaupten und durch Abbau von Schwellen den Zugang zu Kunst und Kultur mehr und mehr zu erleichtern. Vor allem bei jungen Kölnerinnen und Kölnern muss noch initiativer für die Kultur geworben werden, wie im Leitprojekt für die Museumslandschaft geplant.

Die Artothek als Raum für Junge Kunst gibt hierzu in einem spätgotischen Bürgerhaus Orientierungshilfen bei Ausleihe und Annäherung an Facetten von Freien Initiativen und Internationaler (Performance)-Kunst: Eine Einladung zur Teilhabe auf Zeit im privaten Lebensumfeld für Jederfrau und Jedermann.

Nachhaltigkeit und der breite partizipative Ansatz sind auch ein Schlüsselfaktor bei der dialogischen und prozessualen Methode des Kulturentwicklungsplanes 2018/19. Die intensive Beteiligung der Künstlerinnen und Künstler bei der Erarbeitung des Konzeptes ist die Grundlage dafür, dass die darin vorgesehenen Maßgaben mit den Bedarfen korrespondieren. Darüber hinaus sorgt die Diskussion mit den Akteuren für ein verbessertes gegenseitiges Verständnis und eine fruchtbare künftige Zusammenarbeit. Die städtische Kulturentwicklungsplanung sollte davon auch in den nächsten Jahren profitieren, indem eine kontinuierliche Fortführung unter Beteiligung aller Akteure etabliert wird. Jährliche Treffen der Kulturszene mit der Politik sollten ebenso Bestandteil sein wie die von den Kulturschaffenden gewünschte Möglichkeit, im Kulturausschuss zu den sie betreffenden Fragen auch persönlich gehört zu werden. Eine solche Verfahrensmethode muss mit Blick auf die Gemeindeordnung geprüft und falls nötig eine alternative Variante entwickelt werden.

Letztlich ist Partizipation ein etwas spröder Begriff, der sich über die Kommunikation erschließt und lebendig wird, da „communi-care“ wie folgt definiert ist: Mitteilen, teilen, teilnehmen lassen, gemeinsam machen, vereinigen. Diese Schritte sind auch Weg und Methode für eine erfolgreiche, inspirative und alle einbindende Kulturarbeit.

LANDESPERSPEKTIVEN

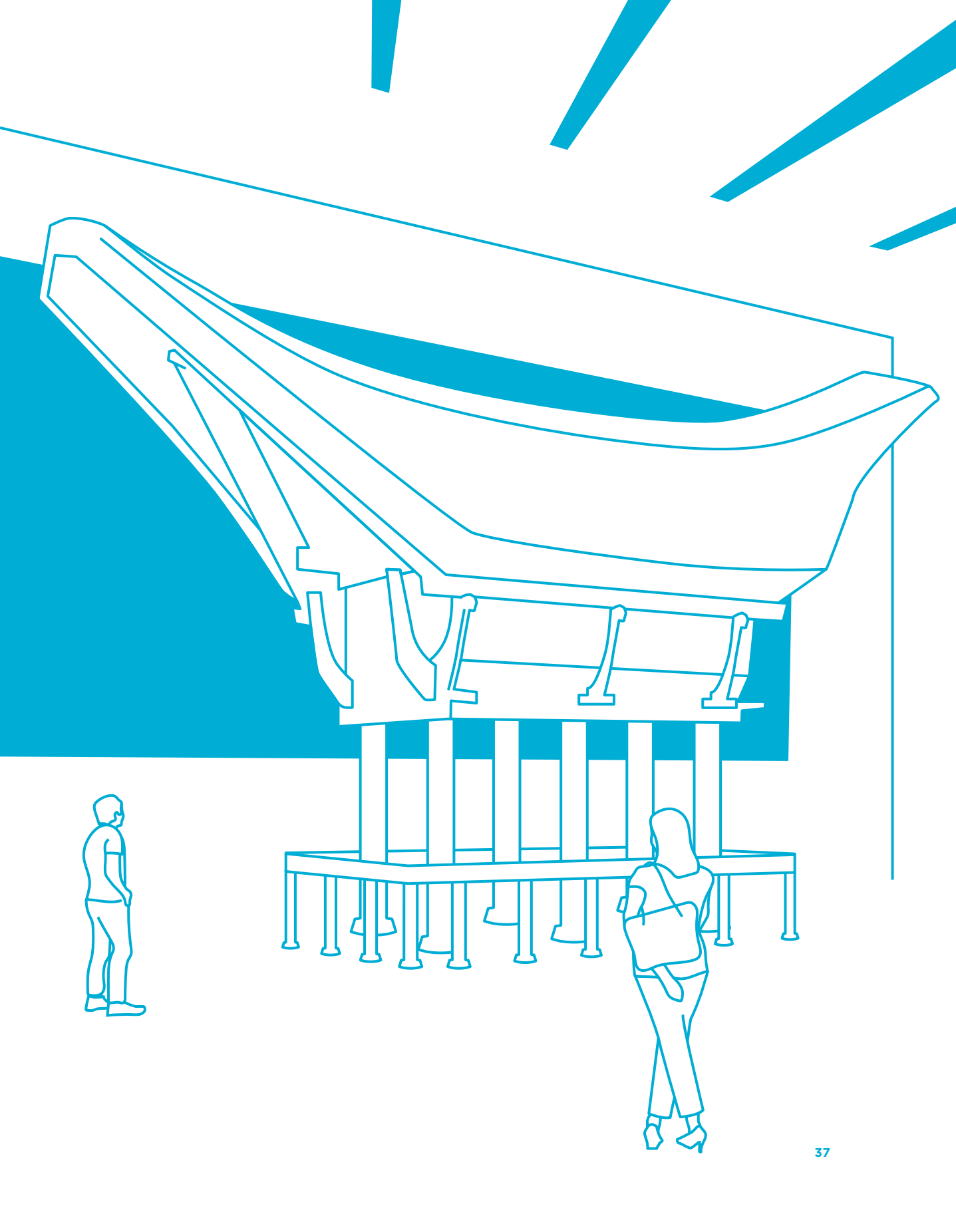
Kultur gewinnt an Effektivität, wenn sich starke Partner zusammenfinden. Als einwohnergrößte Kommune in Nordrhein-Westfalen mit einem Kulturhaushalt von über 192 Millionen Euro pro Jahr war im Vergleich dazu der Landesetat in der Vergangenheit oft nur um wenig höher. Somit ist die Aufstockung der Finanzen für Kulturförderung des Landes Nordrhein-Westfalen von 100 Millionen Euro in den nächsten fünf Jahren zu begrüßen. Die Einrichtung einer „Stärkungsinitiative Kultur“ zeigt die Bereitschaft, mehr finanzielle Verantwortung für das herausragende gesellschaftspolitische Handlungsfeld Kultur zu übernehmen. Eine Aufstockung der Mittel im Rahmen des Theater- und Orchesterpaktes Nordrhein-Westfalen zeigt für Köln bereits erhebliche positive Auswirkungen.

Die Stadt Köln ist als einzige Kommune Deutschlands bereit, neun städtische Museen auf höchstem inhaltlichen Niveau zu präsentieren. Darunter drei Institutionen mit Alleinstellungsmerkmalen, die sich für eine teilbezogene Unterstützung mit landesweiter Ausstrahlung geradezu anbieten: Das Rautenstrauch-Joest-Museum - Kulturen der Welt, das Museum Schnütgen und das Museum für Ostasiatische Kunst. Der Dialog hierzu ist aktiv zu intensivieren.

Die Stadt Köln ist als einzige Kommune Deutschlands bereit, neun städtische Museen auf höchstem inhaltlichen Niveau zu präsentieren

Nach der erfolgreichen gemeinsamen Initiative von Land und Stadt, den Stadtgarten Köln zum Europäischen Zentrum für Aktuelle Musik und Jazz auszubauen, wird in einem nächsten Schritt das Comedia Theater zu einem „Kulturhaus für Kinder und Jugendliche“ mit interaktivem Ansatz aller Beteiligten in Köln als Modellprojekt zukunftsgerichtet etabliert.

Der vorrangige Stellenwert der Digitalisierung im NRW-Koalitionsvertrag wird sich auch mit positiven Aussichten für kommunale Beiträge und Projekte niederschlagen. Bei einer Auswahl digitaler Modellkommunen muss Köln an vorderster Stelle stehen. Ebenso bilden die Bildungspolitik und der Ausbau kultureller Infrastruktur im In- und Ausland weitreichende Ansatzpunkte, mit dem Land Nordrhein-Westfalen in den kommenden Jahren mehr Kulturpartnerschaften einzugehen.



ANERKENNUNG

Bewunderung und höchster Respekt gilt den Künstlerinnen und Künstlern der Kunst- und Kulturszene Kölns. Begleitung, Beratung und Dialog auf Augenhöhe müssen auch in Zukunft das Verwaltungshandeln bestimmen, um die Kenntnisse und Kompetenzen beider Seiten noch effizienter zusammenzuführen. Von den im aktuellen Prozess zur Kulturentwicklungsplanung intensivierten Vernetzungen der Freien Szene mit den städtisch institutionalisierten Einrichtungen sind auch positive Effekte für die Sichtbarkeit dieser Arbeit zu erwarten. Es wären also von den freien Kulturschaffenden Verfahren zu entwickeln und zu etablieren, die diese Vernetzung auch sichern und bestätigen. Dafür sind Mittel aus dem städtischen Haushalt bereitzustellen. Denkbar wäre die Einrichtung einer Geschäftsstelle als dauerhafte Szene-Vertretung. Diese könnte zugleich Koordinierungsaufgaben übernehmen, Angebote zur Fortbildung und Hilfe in Fragen etwa bei der Stellung von Anträgen auf Förderung machen, wie bei den Runden Tischen wiederholt gewünscht. Eine Koordination mit den beratenden Aktivitäten der Kulturpaten erscheint ebenso sinnvoll.

Die exklusiven Stifter, Mäzene und Sponsoren, mit Peter und Irene Ludwig die Kunstszene einst beispielhaft prägend, die Freundeskreise, Kunstgesellschaften und Stiftungen, die mit ihrem großzügigen Engagement das Kulturgesehen dieser Stadt hochrangig fördern, müssen ebenso in ihrer Bedeutung zukünftig stärker gewürdigt werden, und, so gewünscht, auch sichtbar hervortreten. Die Verleihung der Jabach-Medaille wird dazu wieder aufgenommen

Der Kölner Kulturentwicklungsplan wird an kein definiertes Ende kommen, sondern sich ständig in der Praxis weiterentwickeln und fortschreiben

und ein Konzept von Stifertafeln in den Museums-Foyers Möglichkeiten der Ehrung eröffnen.

Während der gemeinsamen Arbeit am Kulturentwicklungsplan sind durch die Vertretungen im Lenkungskreis wie von Kulturrat und Kulturnetz erfrischende neue Kontakte mit Verwaltung und Politik zustande gekommen, die Freude darauf machen, in gegenseitiger Achtung in den kommenden Jahren das Verfahren Kulturentwicklungsplanung und die damit verbundenen Pläne und Visionen weiter voranzutreiben.

Der Kölner Kulturentwicklungsplan wird an kein definiertes Ende kommen, sondern sich ständig in der Praxis weiterentwickeln und fortschreiben.

NUANCEN

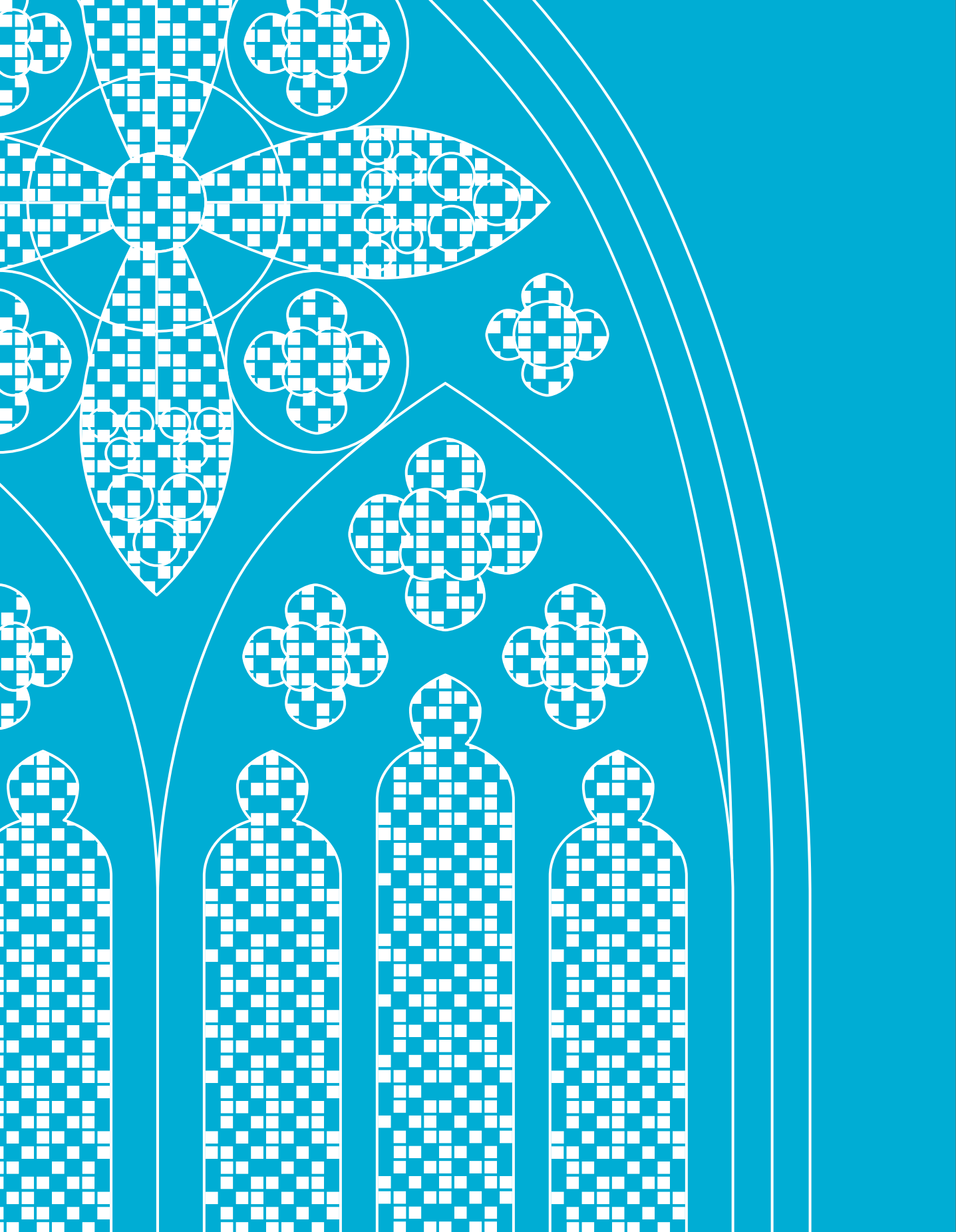
„Wollen wir uns orientieren, - oder wollen wir uns nur zurechtfinden? Wollen wir uns zurechtfinden in einem beschränkten Raum von Gebrauchsanleitungen und Wertungssystemen? Oder wollen wir, bevor wir wieder abtauchen ins Ungewisse, aus dem wir gekommen sind, etwas von dem begreifen, was wichtig ist zu begreifen vom Leben, von dieser Welt, von dem, was um uns ist? Was zählt? Was ist wirklich wichtig?“¹

Überall, wo uns Orientierung und Reflexion bedeutsamer sind als ein gewohnheitsgerüstetes Weiter-so betritt die Kultur die Szene. Die Nuance, die den Unterschied macht auf dem Weg wahrhaftiger Entwicklung!

1 Maxi Obexer: „The necessity of Art“







QUER- SCHNITTS- THEMEN

DAS ZIEL:

Köln stärkt Kunst und Kultur für eine lebendige und vielfältige Gesellschaft

Köln ist eine starke Kulturstadt, deren größte Stärke in der Vielfalt liegt. Die Szenen von Musik, Theater, Bildender Kunst, Literatur, Film und Stadtgeschichte sind breit aufgestellt und erreichen in der Spitze ein international konkurrenzfähiges Niveau. Vielfalt und Unterschiedlichkeit sind die prägenden Eindrücke. Für Köln gilt in ganz besonderer Weise, dass Kunst und Kultur das „Herz“ der Stadt bilden. Sie sind der Puls einer lebendigen städtischen Gesellschaft.

Mit dieser Kulturentwicklungsplanung sollen die Künste um ihrer selbst willen gestärkt werden. Deren Autonomie und Zweckfreiheit sind elementar und zugleich sind sie zu fördern in der Überzeugung, dass eine lebendige und diskursfreudige Kunstszene das Zusammenleben der Menschen in der Stadt positiv beeinflusst. Die Förderung

von Kunst und Kultur ist in besonderer Weise geboten, weil ein weiteres Auseinanderstreben der gesellschaftlichen Gruppen verhindert werden soll. Denn Kunst und Kultur bilden auch den Raum, in dem gesellschaftliche Konflikte verhandelt werden, in dem die Diskurse geführt werden darüber, was diese Gesellschaft ausmacht oder ausmachen sollte. Schon im Kulturentwicklungsplan des Jahres 2009 (KEP 2009) war die Ermöglichung kultureller Vielfalt ein wichtiges Handlungsfeld. Inzwischen hat die Stadt Köln mit ihrem Diversity-Konzept die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen zum Ziel städtischen Handelns erklärt. Diese Kulturentwicklungsplanung macht die Vielfalt der Gesellschaft zu einem Leitthema. Die Förderung von Kunst und Kultur muss stets den Anspruch haben, dass über die traditionellen Zielgruppen hinaus allen der Zugang ermöglicht wird.

Deshalb ist die Öffnung der Kulturräume für alle Bürgerinnen und Bürger ein zentrales Ziel dieser Planung. Die Kölner Kulturinstitutionen verstehen sich als offene Räume gesellschaftlicher Begegnung und Reflexion.

Die Zahl der Künstlerinnen und Künstler in der Stadt ist groß, und auch die Zahl derjenigen, die Kultur möglich machen

Eine intensive und dauerhafte Vernetzung von Angeboten, die Teilhabe gewährleisten, und die fortlaufende Entwicklung von entsprechenden Maßnahmen unterstützen dieses Bekenntnis, ebenso die Öffnung von Räumen in der Stadt für Kunst und Kultur. In einer wachsenden Stadt nimmt die Konkurrenz um Flächen zu. Damit Kunst und Kultur weiterhin präsent und niedrigschwellig zugänglich bleiben, müssen bestehende kulturelle Räume gesichert und neue erschlossen werden.

Viele haben an dieser Planung mitgearbeitet, die unter Einbeziehung von Kulturszene und Stadtgesellschaft ständig weiterentwickelt werden soll. Die Zahl der Künstlerinnen und Künstler in der Stadt

ist groß, und auch die Zahl derjenigen, die Kultur möglich machen, vermitteln oder organisieren. Hinzu kommen die Initiativen, die die Kultur und Geschichte der Stadt erforschen und dokumentieren, für Kunst und Kultur Mittel sammeln und aufwenden und die Künste in vielfältiger Weise unterstützen. Sie alle haben durch Gespräche, die Mitarbeit an den Runden Tischen oder einfach durch ihr sichtbares Engagement Anteil an dieser Planung und natürlich sind sie es, die das kulturelle und künstlerische Geschehen in der Stadt erst möglich machen. Um die Texte knapp und lesbar zu halten, werden im Folgenden nur wenige von ihnen erwähnt. Die kurzen Übersichten über die einzelnen Bereiche von Kunst und Kultur müssen auf beispielhafte Nennungen einzelner Akteure beschränkt bleiben. Ein Anhang gibt einen umfangreicheren Überblick über die Menschen, die in Köln für Kunst und Kultur arbeiten. Aus Gründen der Lesbarkeit wird eine gemäßigt geschlechtergerechte Sprache verwendet. Es versteht sich, dass stets alle gemeint sind.

Diese Kulturentwicklungsplanung stärkt Kunst und Kultur in Köln insgesamt, indem sie die Bedingungen, unter denen Kunst entsteht, sowohl in der Breite als auch in der Spitze verbessert. Grundlage dafür ist die Stärkung von Strukturen, mit denen die Kulturakteure vernetzt, die Zusammenarbeit mit der städtischen Verwaltung organisiert und die Beteiligung vieler ermöglicht wird. Das gilt sowohl für den Zugang zu Kunst und Kultur als auch für die Befähigung dazu, selbst künstlerisch aktiv zu werden. Eine wachsende Stadt braucht eine wachsende Kulturlandschaft und das soll auch über die Stadtgrenzen hinaus sichtbar werden.

Drei Projekte sollen den Anfang machen



1. RAUMMANAGEMENT

In einer wachsenden Großstadt geraten Kunst und Kultur immer stärker in Konkurrenz zu anderen Nutzungen. Die Stadt Köln bekennt sich zur Kultur und will ihr künftig mehr Raum geben. Dazu installiert sie unter anderem ein zentrales Raummanagement, um verstärkt initiativ zu werden für die Schaffung und den Erhalt von Räumen. Städtische und private Räume, die für kulturelle Nutzungen geeignet sind, werden in einer Datenbank erfasst, Zwischennutzungen vermittelt und neue Räume für Kunst und Kultur identifiziert. Darüber hinaus wird die Stadt ihre planerische Hoheit nutzen, um dem weiteren Verlust von kulturell genutzten Räumen entgegenzuwirken.



2. KULTURMARKETING

Ein professionelles Kulturmarketing wird künftig die ganze Vielfalt städtischer und freier Kulturangebote über die Stadtgrenzen hinaus, aber auch innerhalb Kölns kommunizieren. Entsprechende Maßnahmen sollen verantwortungsvoll und intelligent für die Kölner Kultur werben und Kultur zugleich als harten Standortfaktor für das Stadtmarketing nutzen.

3. PREIS FÜR POPMUSIK

Erstmals 2019 lobt die Stadt Köln einen Preis für herausragende Leistungen in der Popmusik aus. Dieser Preis soll eine Anerkennung populärer Musik sein, die in Köln eine lange Tradition besitzt und bedeutende Künstlerinnen und Künstler hervorgebracht hat. Er ist mit € 15.000 dotiert.

VIELFALT:

Köln fördert Kultur für alle in einer Stadt für alle

Köln hat 2007 als erste deutsche Stadt die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet und 2016 ein Diversity-Konzept mit Leitlinien für eine barrierefreie Stadtverwaltung beschlossen. Zugrunde liegt dem der Gedanke, dass Kreativität als innovative Kraft am besten in einem Klima gedeiht, das vielfältigsten Talenten gegenüber offen ist und sie wertschätzt. Eine demokratische, pluralistische Gesellschaft braucht den Austausch von unterschiedlichen Sichtweisen, diversen Kulturen und künstlerischen Produktionen.

Kunst und Kultur sind Räume, in denen sich gesellschaftliche Gruppen begegnen, in denen die Spannung der Differenz nicht Ursache von Konflikten, sondern Antrieb zu Kreativität ist. Daher muss jeder und jede die Möglichkeit haben, aktiv und passiv an Kunst und Kultur teilzuhaben und die Vielfalt der unterschiedlichen Lebensweisen

sollte auch in Kunstproduktion und kulturellem Angebot sichtbar werden. Diese Kulturentwicklungsplanung zielt darauf, diesen Anspruch zu verwirklichen.

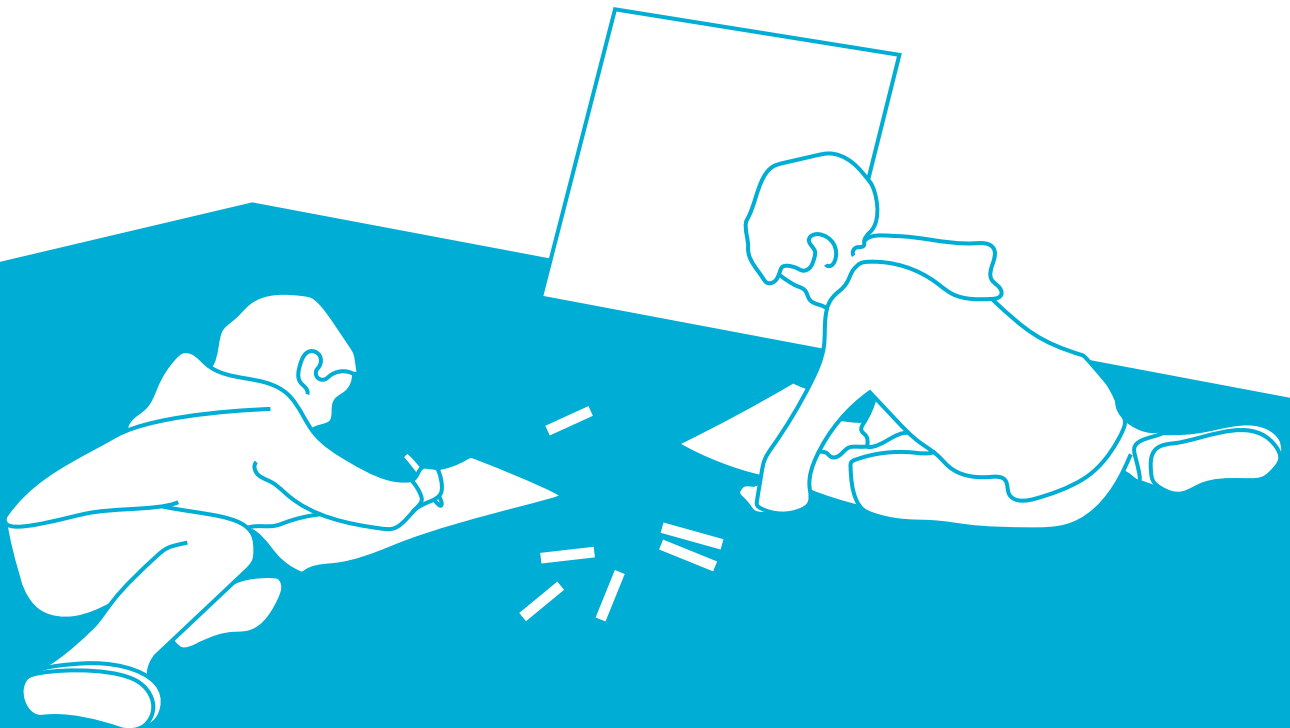
Die städtischen Kulturinstitutionen werden nach dem Vorbild der Stadtbibliothek über ihre bisherigen Aufgaben hinaus zu Orten, die Bürgerinnen und Bürger voraussetzungslos willkommen heißen und mit ihnen in den Dialog treten. Damit schaffen sie ganz bewusst eine Alternative zur zunehmenden Kommerzialisierung auch des öffentlichen Raums: Hier muss niemand etwas kaufen, um sich aufhalten oder setzen zu dürfen. Dazu werden die Öffnungszeiten der Museen ausgeweitet und flexibilisiert. Kinder und Jugendliche können auch Sonderausstellungen kostenfrei besuchen. Die Verwaltung legt dar, unter welchen Bedingungen ein vollständiger kostenfreier Eintritt ermöglicht werden kann.

KULTURELLE BILDUNG

Kulturelle Bildung hat in Köln eine lange Tradition. Sie ist heute mehr denn je unverzichtbarer Bestandteil jeglicher Bildungsförderung für Jung und Alt. Eine offene und lebendige Begegnung aller Gesellschaftsgruppen mit der Kunst bedarf der Vermittlung, die dazu beiträgt, dem manchmal Fremden oder Verstörenden der Kunst selbstbewusst gegenüberzutreten und damit auch Unbekanntem im Alltag. Kulturelle Bildung ist zu verstehen als lebenslanges Lernen, als „Werkstatt für Entwicklung und für Wissen“ sowie als „Ort von Diversity und Vielfalt“. Sie weckt Neugier auf das Andere, fördert den Respekt voreinander und vor anderen kulturellen Traditionen und stärkt so auch die eigene Identität. Das setzt voraus, dass sich die Institutionen öffnen für neue Ansätze und so den Weg bereiten für eine neue Perspektive von Teilhabe und Partizipation junger und älterer Menschen. Die Stadtbibliothek geht schon seit Jahren einen konsequenten Weg der Öffnung ihrer Häuser.

Dazu gehören auf praktischer Ebene die Ausweitung der Öffnungszeiten, die voraussetzungslose Bereitstellung von Arbeitsplätzen und Kommunikationsräumen und eine Gestaltung der Bibliotheksräume, die nicht nur „Wohnzimmer“ genannt wird, sondern sich auch einladend als Treffpunkt anbietet. Auf inhaltlicher Ebene setzt sich diese Öffnung fort mit Angeboten zu verschiedensten Themen und in vielen unterschiedlichen Formaten von Ausstellungen und der Sammlung von Geschichten Geflüchteter bis zur Organisation von Lernteams und einem MINT-Festival mit über 100 Workshops.

Ein zukünftiges Handlungskonzept für die kulturelle Bildung muss die Arbeit der unterschiedlichen Bereiche und Institutionen wie Kultureinrichtungen, Schulen und die Kinder- und Jugendbildung stärker miteinander verbinden und gemeinsame Strategien entwickeln. Die grundlegenden Ziele des KEP 2009 zur kulturellen Bildung haben dabei weiterhin Gültigkeit.



So soll das Gesamtkonzept mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendbildung weiterentwickelt und für die Umsetzung mit einem auskömmlichen Etat (ohne die zusätzlich anzustrebenden Landesmittel) ausgestattet werden. Inhaltliche Schwerpunkte sollen die Heranführung an Kunst und die ihr inwohnende Komplexität, die Vermittlung von Analyse- und Reflexionswerkzeugen und die Bestärkung der Einzelnen im unbefangenen Zugang sein. Das Konzept soll den Anspruch haben, alle Teile der Bevölkerung zu erreichen und sie in die Lage zu versetzen, selbstbestimmt am kulturellen Leben teilzuhaben.

Damit die Umsetzung möglichst breit in der Verwaltung verankert ist und systematisch verfolgt und reflektiert wird, soll die Verwaltung einen Strukturvorschlag entwickeln, wie die Zusammenarbeit von Kultur, Schule und Kinder- und Jugendbildung sichergestellt werden kann, und diesen den entsprechenden Ausschüssen zur Beratung vorlegen. In einem einmal jährlich stattfindenden öffentlichen Diskurs „Kulturelle Bildung in Köln – Ergebnisse und Entwicklungen“ soll zudem ein Austausch über die Umsetzung des Konzeptes stattfinden.

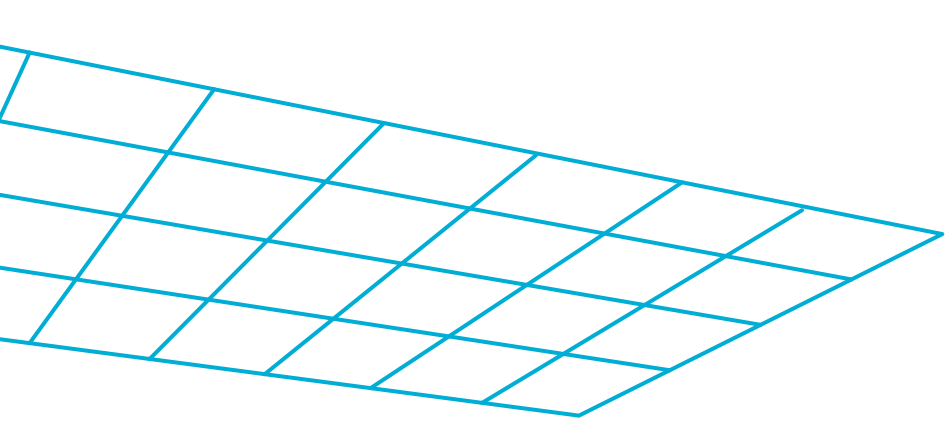
Die verschiedenen bereits bestehenden Aktivitäten kultureller Vermittlung werden durch einen Koordinationskreis „Vielfalt“ vernetzt und kontinuierlich weiterentwickelt. Der Koordinationskreis versammelt Vertreterinnen und Vertreter der Stabsstelle „Diversity“ und der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung“ der Stadt Köln, des Museumsdienstes, der Stadtbibliothek, des Kulturamtes und der Akteure des „Runden Tisches für Inklusion und Kultur“. Gemeinsam mit ihm wird ein Leitbild für kulturelle Vielfalt entwickelt, das sich am städtischen Diversity-Konzept

Daher muss jeder und jede die Möglichkeit haben, aktiv und passiv an Kunst und Kultur teilzuhaben

orientiert und für alle Kulturakteure – städtische wie freie – Handreichungen der Kunst- und Kulturarbeit bereitstellt.

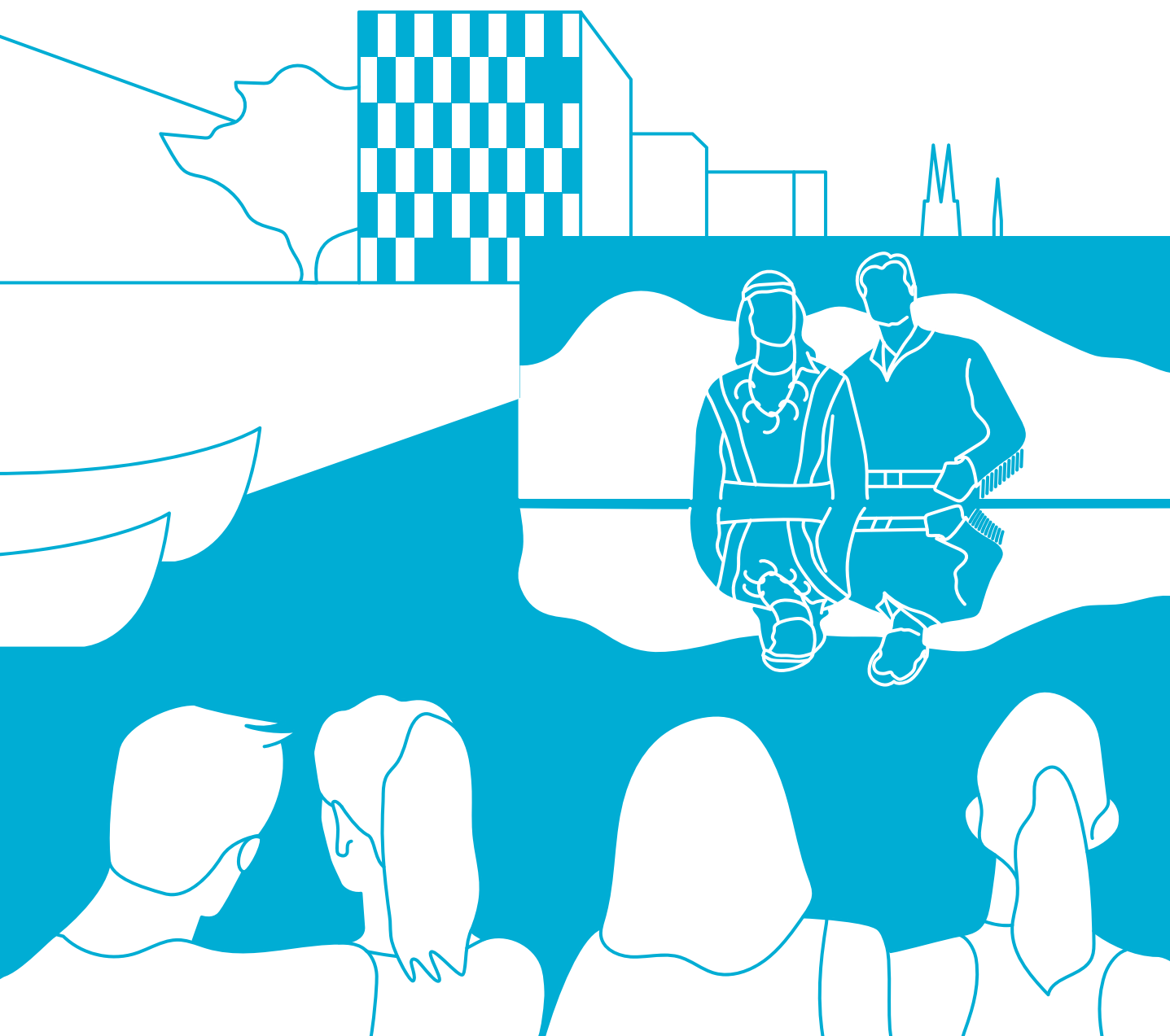
Die lokalen Kulturszenen in den Veedeln werden mithilfe eines Kulturnetzwerks mit der Kulturverwaltung verbunden. Das Netzwerk wird unter Beteiligung der Veedel-managements und Schulen aufgebaut und an die Stadtteilbibliotheken angeschlossen. Es soll städtische und freie Kulturangebote vermitteln und ein Kulturbegleiternetzwerk aufbauen, dessen Expertinnen und Experten kulturelle Teilhabe praktisch unterstützen und zugleich Künstlerinnen und Künstler bei der Erarbeitung von Programmen und bei deren Vermittlung beraten.

Das neu eingerichtete Referat für kulturelle Teilhabe im Kulturamt entwickelt unter Beteiligung der Künstlerinnen und Künstler ein „Förderkonzept kulturelle Teilhabe“, in dem Ziele, Schwerpunkte und Instrumente der Förderung entsprechender Projekte in der freien Kunstproduktion und -vermittlung festgelegt werden.



RÄUME:

Köln schafft Platz für Kunst und Kultur



Kultur braucht Räume. Besonders in Großstädten wie Köln wird es für Kunst und Kultur zunehmend schwieriger, Produktions- und Aufführungsräume zu finden, aber auch sich einen Zugang zum öffentlichen Raum zu erschließen, um dort künstlerisch aktiv zu werden. Die Freiräume werden weniger, was auch daran liegt, dass zuvor öffentliche Räume in Privatbesitz übergehen. Dort ist es nicht mehr die Kommune, die über die Nutzung und den Zugang entscheidet, sondern es sind private Eigentümer. Die Stadt Köln und die städtischen Gesellschaften werden künftig in besonderer Weise darauf achten, dass für Kunst und Kultur Räume erhalten bleiben und neu eröffnet werden. Um die Gestaltungshoheit der Kommune im Stadtraum zu sichern und gegen die Kommerzialisierung zu behaupten, plant die Stadt mindestens Teilgrundstücke großer Entwicklungsbereiche im eigenen Besitz zu halten oder sie erwirbt dort im Rahmen ihrer infrastrukturellen Verpflichtungen (z. B. Schule und Kita) nach Möglichkeit auch Grundstücke für kulturelle Nutzungen. Das dient nicht allein der Förderung von Kunst und Kultur, sondern auch dazu, in einer wachsenden Metropole einer vielfältigen Bürgerschaft den Zugang zu nichtkommerziellen kulturellen Angeboten im Stadtraum zu ermöglichen.

KÖLN PLANT STADTENTWICKLUNG MIT KUNST UND KULTUR

Um kreative Räume in der gesamten Stadt für Bürgerinnen und Bürger zugänglich zu machen, muss die Förderung von Kunst und Kultur bei der Stadtentwicklung grundsätzlich mitgedacht und strukturell integriert werden. Dazu bedarf es eines Konzepts mit

Instrumenten der Stadtplanung und der dezernatsübergreifenden Verwaltungsarbeit, das geeignet ist, existierende Kultur- und Kreativräume im Bestand zu sichern und neue entstehen zu lassen. Dabei müssen die Probleme von Nutzungskonkurrenzen auf innerstädtischen Flächen und des Immissionsschutzes sowie der Subventionsbedarf von Kunst- und Kulturflächen Berücksichtigung finden. Zu prüfen wäre, ob der grundsätzliche Förderungsbedarf von Kunst und Kultur mindestens teilweise durch das Vorhalten oder den Ankauf von städtischen Flächen zur Sicherung eines finanzierbaren Mietzinses befriedigt werden kann. Im Rahmen städtischer Entwicklungs- und Planungsprozesse sollen außerdem regelmäßig Künstlerinnen und Künstler beauftragt werden, für diese Prozesse künstlerische Konzepte zu entwickeln. Mit deren Hilfe soll einerseits ein anderer Blick auf die Stadtentwicklung gewonnen, andererseits sollen aber auch planungsbegleitende Kunstprojekte und stadtplanerische Detaillösungen erarbeitet werden. Solche Beteiligungen werden selbstverständlicher Bestandteil der städtischen Planungs- und Baupraxis und von Beginn an in die entsprechenden Abläufe integriert. Beispielhaft sollen künstlerische Konzepte für eine innovative Stadtplanung bei der Entwicklung von Gebieten wie der Parkstadt Süd, dem Deutzer Hafen, Mülheim und den Hallen Kalk erprobt werden.

Im Rahmen großer städtebaulicher Entwicklungsprojekte sollen Investoren stets auch Raum für Kultur vorsehen, der in städtischen Besitz übergeht: Diese Räume sollen durch reduzierten Miet-, Erbpacht- oder Grundstückszins für Kulturschaffende erschwinglich bleiben. Dies gewährleistet

Besonders in Großstädten wie Köln wird es für Kunst und Kultur zunehmend schwieriger

zugleich, dass in Neubaugebieten den kulturellen Bedürfnissen zukünftiger Bewohnerinnen und Bewohner niederschwellig Rechnung getragen wird. Ein solches Projekt ist im Stadtteil Ehrenfeld bereits mit dem Kölner Künstler Theater gelungen, das mitten in einem Neubaugebiet mit vielen Familien Theater vor allem für Kinder und Jugendliche macht. Auch im Stadtteil Sülz konnte mit dem von Gottfried Böhm entworfenen Schiff der ehemaligen Kirche St. Elisabeth im neuen Wohngebiet „anton&elisabeth“ ein Versammlungsort gewonnen werden. Für den Erhalt historischer Gebäude, die für Kulturzwecke genutzt werden, sollten Fördermittel vorgesehen werden.

Da neue Quartiere auch vom bereits Vorhandenen profitieren sollen, gibt es für bestehende Kulturinstitutionen künftig einen Bestandsschutz, der die Verdrängung oder gar Zerstörung gewachsener Kultur verhindert. Wo das möglich ist, werden kulturell genutzte Gebäude in Neuplanungen integriert, auch wenn das für

Investoren zu einem Verlust an nutzbarer Fläche oder an Gestaltungsfreiheit führen könnte. Dadurch werden nicht nur Kulturräume bewahrt, sondern auch interessantere städtebauliche und architektonische Lösungen provoziert. Wo der Erhalt nicht möglich ist, etwa weil dringend benötigte Funktionen sonst nicht realisierbar wären, müssen im Rahmen der Neuplanung bezahlbare Ersatzräume geschaffen werden. Notwendige und gewünschte Neubaumaßnahmen dürfen nicht dazu führen, dass Kulturräume verschwinden.

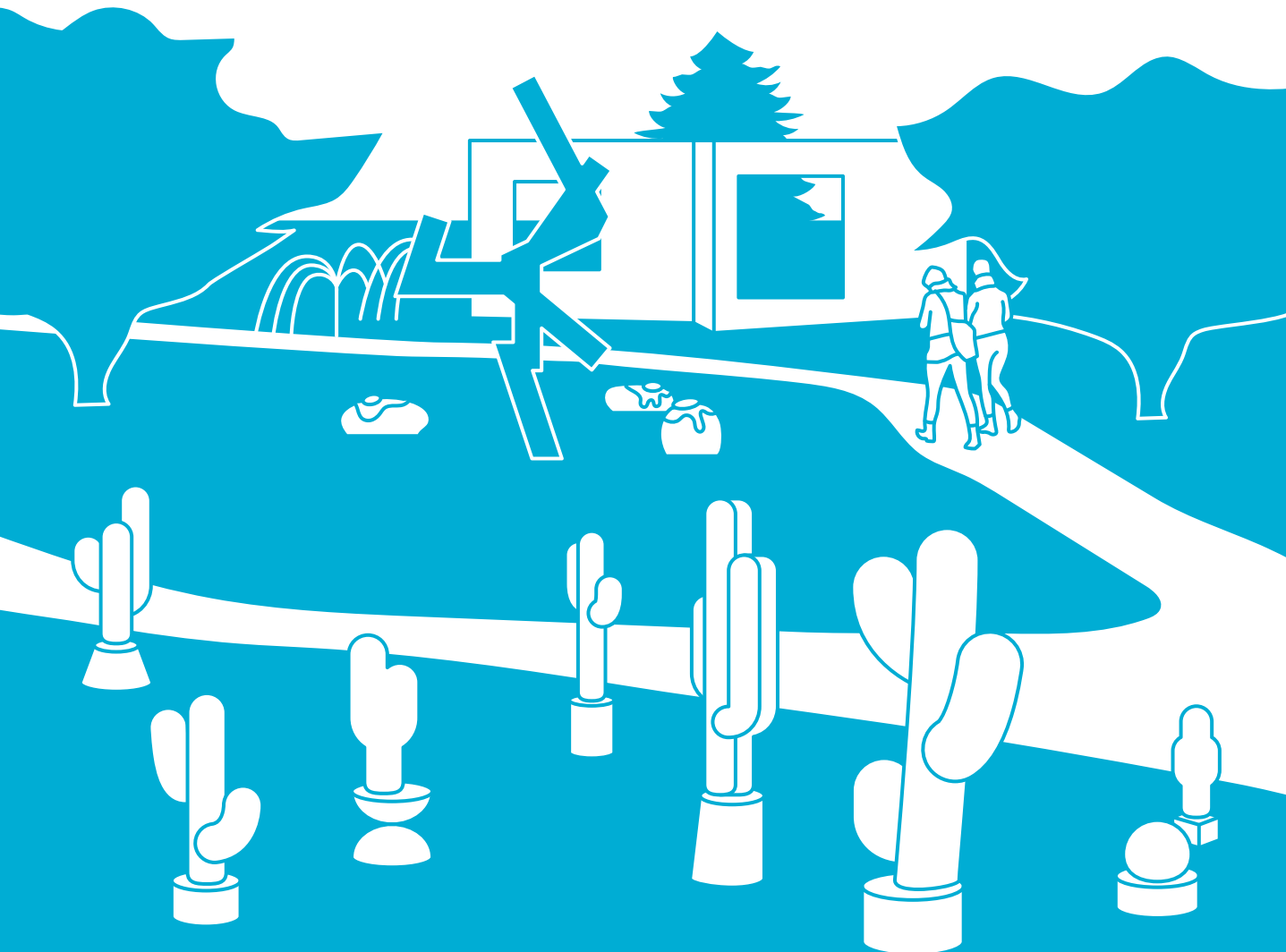
KÖLN HOLT DIE KÜNSTE IN DEN ÖFFENTLICHEN RAUM

In Köln ist die Kunst öffentlich. Über 1000 Kunstwerke beleben den Stadtraum, Konzerte, Performances und temporäre Installationen finden regelmäßig auf Straßen und Plätzen statt. Die „Künste im öffentlichen Raum“ erfüllen viele Funktionen, die Präsenz der Künste dort ist aber gleichzeitig Ausweis sorgfältigen und intelligenten Umgangs mit dem eigenen Stadtraum. Sie inspirieren und machen Identifikation mit der eigenen Stadt möglich, sie irritieren und sorgen für Punkte des Anstoßes. Damit sind sie geeignet, Kunst auf leichte und selbstverständliche Weise in den Alltag einzubringen und barrierefrei zu vermitteln. Sie helfen dabei, Orte unverwechselbar und interessant zu machen und wirken damit der Austauschbarkeit einer kommerzialisierten, international standardisierten Außenraumgestaltung entgegen. Die „Künste im öffentlichen Raum“ müssen daher im Planungshandeln systematisch Berücksichtigung finden und ihre öffentliche Wahrnehmung sollte im Rahmen von Vermittlungsarbeit gefördert werden.



Kunst soll künftig noch stärker in den öffentlichen Raum treten und Künstlerinnen und Künstler sollen an der Stadtentwicklung und -gestaltung mitwirken. Für die oben erwähnte Beauftragung von Künstlerinnen und Künstlern im Rahmen der Stadtplanung, bei Neubaumaßnahmen und zur Gestaltung des öffentlichen Raums wird die Stadt Köln in Zusammenarbeit mit ihnen ein Modell entwickeln, nach dem bei Baumaßnahmen ein bestimmter Prozentsatz der Baukosten für die Kunst zur Verfügung gestellt wird. Dafür wirbt sie auch bei privaten Bauherren. Mit diesem Geld soll nicht allein

„Kunst am Bau“ möglich gemacht werden. Die denkbaren künstlerischen Interventionen sind vielfältig und können dauerhaft oder temporär sein. Sie sollen Anregung zur Auseinandersetzung bieten und die Qualität von Gebäuden und die des Umfelds nachhaltig verbessern. Auf dieser Grundlage wird die Verwaltung in direkter Kooperation mit einem Beirat für Kunst im öffentlichen Raum oder dem existierenden Kunstbeirat tätig, um Projekte im Stadtraum oder auch Workshops zur künstlerischen Intervention in städtischen Gebieten zu ermöglichen. Dabei ist selbstverständlich, dass Kunst nicht als



wohltuendes Heftpflaster auf den Wunden der Stadt missverstanden werden darf, sondern dass sie eigenständig sein muss, irritierend und widerständig sein kann.

Alle Ämter, die an Genehmigungen für kulturelle Projekte im öffentlichen Raum beteiligt sind, prüfen deren Realisierungsmöglichkeit in dem Bewusstsein, dass Kunst und Kultur gewünscht und gebraucht werden.

KÖLN ERSCHLIESST DIE RÄUME DER STADT FÜR KUNST UND KULTUR

Der Raumangel ist ein zentrales Thema der Kölner Kunst- und Kulturszene. Gebraucht werden zum einen Arbeitsräume: Ateliers, Produktions- und Schreibräume, Probe- und Lagerräume, vor allem solche, in denen Künstlerinnen und Künstler ihre oft kompliziert aufgebauten Anlagen für längere Zeit stehen lassen können. Zum anderen gibt es zu wenige Räume, in denen künstlerische Produktionen öffentlich präsentiert werden können: Es fehlen Konzertsäle, vor allem mittelgroße, multifunktional nutzbare, außerdem mangelt es an Ausstellungsräumen und einem adäquaten Ort für den Tanz. Auch mit Blick auf die aktuell noch nicht abgeschlossenen und teils schwierigen Neubau- und Sanierungsprojekte, sollen für die Befriedigung dieses Raumbedarfs zunächst bestehende Kapazitäten ermittelt und genutzt werden. Der Bedarf nach einem Kammermusiksaal könnte zum Beispiel auch durch Kooperationen gedeckt werden. Viele Institutionen verfügen über akustisch hervorragende Räume zum Teil in bester Innenstadtlage.

Um vorhandene Räume für die Kultur nutzbar zu machen, wird ein Raummanagement mit folgenden Aufgaben gegründet:

1. Das Erstellen und die Pflege eines auf bestehenden Verzeichnissen aufbauenden Katasters städtischer Räume, die für Kunst und Kultur grundsätzlich nutzbar sind. In einem zweiten Schritt sollte das Raumkataster um Räume in Privatbesitz ergänzt werden.

2. Das Entwickeln und Installieren eines Zwischennutzungsmanagements, das leerstehende Räume und Brachen identifiziert, sie auf Möglichkeiten der Nutzbarmachung für Kunst und Kultur prüft und bei Zwischennutzungen zwischen Eigentümern und Kulturschaffenden vermittelt (geprüft werden soll, ob das Raummanagement ggf. sogar als vertrauenswürdiger Zwischenmieter für private Immobilienbesitzer fungieren kann)

3. Das Identifizieren neuer für Kunst und Kultur nutzbarer Räume.

Dieses Raummanagement soll eine zentrale Koordinationsstelle in der Zusammenarbeit von Verwaltung und Kulturschaffenden sein. Um eine Organisationsform zu finden, wird die freie Szene in die dezernatsübergreifende Konzeptionierung eingebunden. Ergebnis soll sein, dass Verwaltung und Kunst- und Kulturschaffende auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Solche Konzepte haben sich bereits am Beispiel „Ebertplatz“ bewährt, wo ein Konzeptionierungsteam in Arbeitsgemeinschaften mit freien Kulturakteuren und -akteurinnen kooperiert und die Verwaltung dezernatsübergreifend die Umsetzung gemanagt hat.

MARKETING:

Köln bringt Kunst und Kultur in die Öffentlichkeit



Die Kölner Museen, die Oper, die Philharmonie, das Gürzenich-Orchester und das Schauspiel müssen europaweit keinen Vergleich mit Institutionen anderer Kommunen scheuen

Die Kölner Museen, die Oper, die Philharmonie, das Gürzenich-Orchester und das Schauspiel müssen europaweit keinen Vergleich mit Institutionen anderer Kommunen scheuen. Auch die Freie Szene, etwa die Theater und die Tanzkompanien, arbeitet auf professionellem Niveau und Festivals wie ACHT BRÜCKEN, das Kölner Fest für Alte Musik und die c/o-Pop wecken auf ihren Gebieten überregional Aufmerksamkeit. Ein professionelles Kulturmarketing soll diese Stärken künftig besser kommunizieren. Da Kunst und Kultur harte Standortfaktoren sind, nützt dies nicht allein der Kunst, sondern stärkt als zentrales Element eines zu konzeptionierenden Stadtmarketings auch die Stadt Köln und den Standort insgesamt.

In Zusammenarbeit mit einer Agentur wird daher vom Kulturdezernat ein Kulturmarketingkonzept entwickelt. Über dieses

Konzept tritt das Dezernat mit den städtischen Institutionen, der Politik und der Freien Szene in einen Dialog. Es soll städtische und freie Kulturangebote gleichermaßen unterstützen und für diese über die Stadtgrenzen hinaus, aber auch innerhalb Kölns werben. Ziel ist es, die Kultur nicht allein als Werbeinstrument zu nutzen, sondern durch ein gemeinsames Auftreten von dem Facettenreichtum der Kölner Kultur zu profitieren, etwa durch abgestimmte Aktionen oder einen Touristenpass, der Kölnbesucherinnen und -besuchern zu einem Pauschalpreis Zugang zu möglichst vielen Museen, vergünstigten Eintritt bei Aufführungen aller Art und Fahrten im öffentlichen Nahverkehr erlaubt.

In diesem Zusammenhang soll auch überlegt werden, ob ein Internetportal die Veranstaltungen publik machen und qualitativ anspruchsvolle Rezensionen veröffentlichen kann.

DIGITALISIERUNG:

Köln nutzt die neuen Möglichkeiten

Mit der Digitalisierung befinden wir uns mitten in einem kulturellen Wandel mit weitreichenden Veränderungen für die Formen und Medien der Kommunikation, der Organisation aber auch für die Arbeitsweisen der verschiedenen Künste und für deren Rezeption. Die Künste sind bei der Bewältigung dieses epochalen Umbruchs nicht allein Gegenstand von Veränderungen, sondern zugleich ein wichtiger Reflexionsraum. Die Kulturentwicklungsplanung reagiert auf die gleichermaßen technischen wie künstlerischen Folgen der Digitalisierung, indem sie die Förderung anpasst, zu der künftig neben der Bereitstellung technischer Ausstattungen auch die von Ausspielwegen und digitalen Plattformen gehört. Zugleich wird ein Fördermodell entwickelt, das Künstlerinnen und Künstlern mehr Experimentieren ermöglicht. So sollen die Risiken bei der Erkundung der neuen

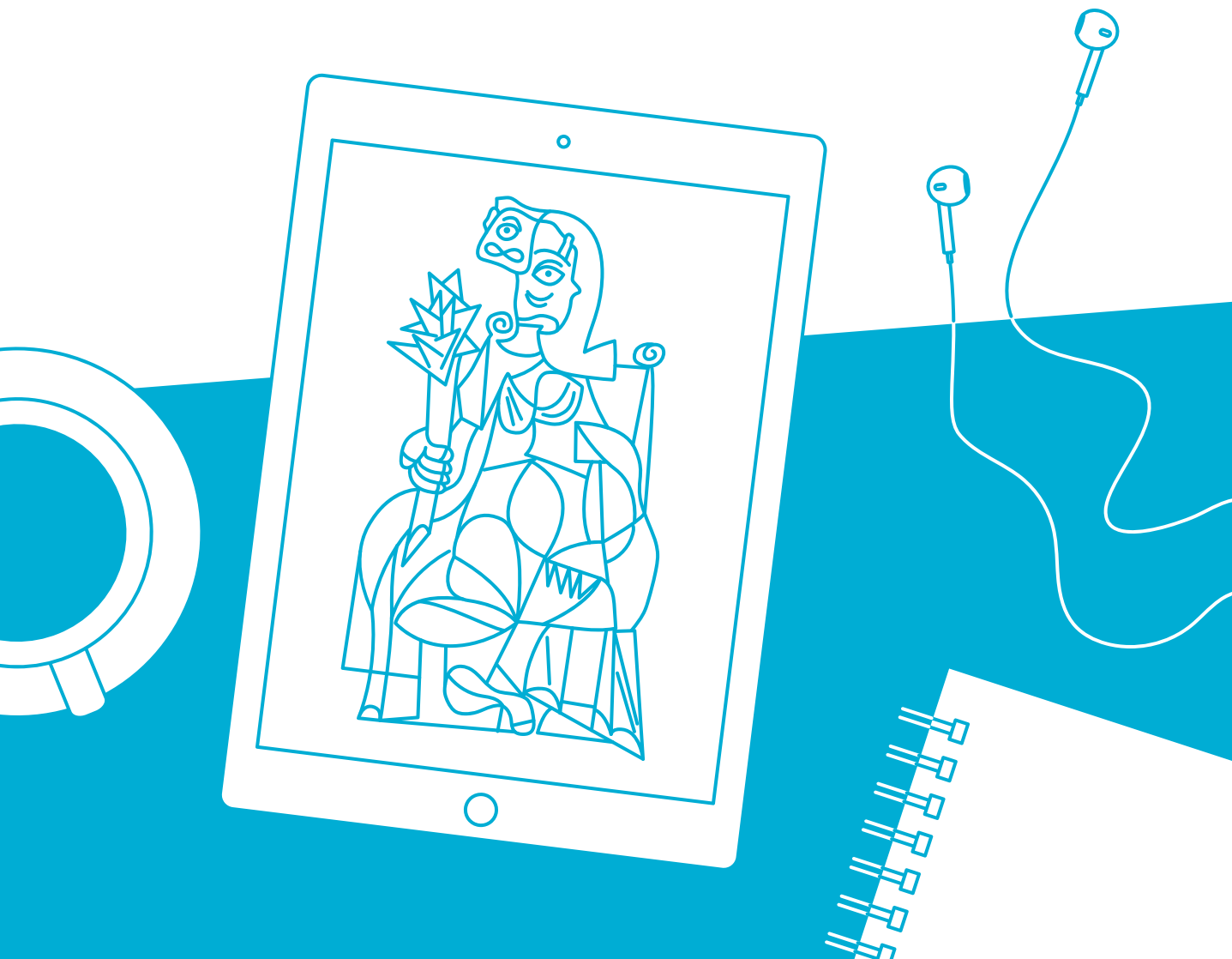
Freiräume abgedeckt werden, indem Recherche und Forschung vor Beginn der künstlerischen Produktion förderfähig werden. Wegen der großen Bedeutung dieses Wandels werden der Bedarf der Künstlerinnen und Künstler und die Möglichkeiten digitaler Kommunikation über Kunst und Kultur Gegenstand der ersten Arbeitstagung im Rahmen der fortgesetzten Kulturentwicklungsplanung sein. Hier sollen Erfahrungen über die Veränderung künstlerischer Arbeit durch die Digitalisierung ausgetauscht und entsprechende Ideen für Förderung, Vermittlung und kulturelle Bildung entwickelt werden.

Die Digitalisierung bietet die Chance, Kunst und Kultur einem breiten Publikum leicht zugänglich zu machen. Der Museumsdienst entwickelt dafür ein Konzept, das E-Learning-Angebote, Multimedia Guides und andere mobile Anwendungen umfasst. Ein damit verbundenes Kölner Kulturportal

im Netz oder eine entsprechende App wären geeignet, ein breites Spektrum digitaler künstlerischer Produktionen zu präsentieren. Zugleich könnte ein solches Portal leichten Zugang zu klassischen Kulturereignissen wie Theateraufführungen, Performances, Ausstellungen und Konzerten vermitteln, indem es per Streaming die Säle öffnet. Durch personalisierte Zugänge könnten nicht verkaufte Karten für die Bühnen und die Philharmonie registrierten Nutzern vergünstigt oder kostenfrei angeboten werden. Die städtischen Institutionen wie das Historische Archiv, das Rheinische Bildarchiv und

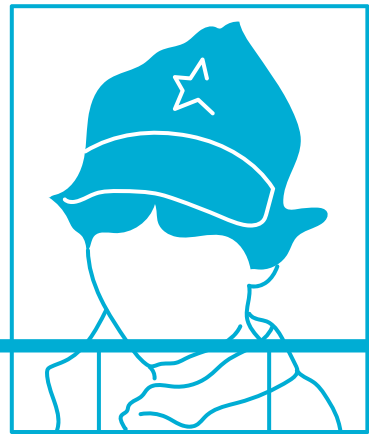
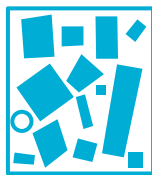
die Museen arbeiten daran, ihre Bestände digital zu erfassen und auf entsprechenden Portalen zugänglich zu machen.

Digitalisierung ist aktuell auch eines der Leitthemen der städtischen Verwaltungsreform. Ein Pilotprojekt ist die Digitalisierung des Förderprozesses im Kulturamt. Die Ziele sind eine verbesserte Transparenz von Entscheidungsprozessen sowie eine schnellere Kommunikation mit den beantragenden Kulturschaffenden. Ergebnis soll sein, dass die Abwicklung der Förderung für die Kulturschaffenden und für die Verwaltung einfacher wird.



ÖFFENTLICHE FÖRDERUNG:

Köln gibt mehr Geld für mehr Kultur aus



Die Ziele sind ein größeres Kulturangebot und die Umsetzung des Anspruchs, für alle den Zugang zu Kunst und Kultur möglich zu machen

Die Zukunftsfähigkeit einer Stadt zeigt sich auch in der kontinuierlichen Investition in Kunst und Kultur. Die Künste und die kulturelle Bildung verdienen und brauchen Unterstützung, die unabhängig ist von Erwägungen der Wirtschaftlichkeit. Die Stadt Köln fördert Kunst und Kultur auf vielen Gebieten und die Mittel dafür sollen signifikant erhöht werden. Denn Köln wächst und die Stadt will ihr Wachstum mit Kunst und Kultur gestalten und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen integrieren. Die Ziele sind ein größeres Kulturangebot und die Umsetzung des Anspruchs, für alle den Zugang zu Kunst und Kultur möglich zu machen. Die Förderung ist daher völlig unabhängig von ihren Effekten für das Marketing und auf die Wirtschaft, gleichwohl nützt sie auch diesen. Studien zur Umwegrentabilität zeigen, dass, nimmt man alle Effekte zusammen, in Kultur investierte Mittel zu mehr als 100 Prozent in die Stadt zurückfließen. In Zeiten guter Konjunktur und einer wachsenden Bevölkerung müssen die Kultur Ausgaben der Stadt mindestens analog zum Gesamthaushalt steigen. Die derzeitige Höhe

der Ausgaben für Kultur je Einwohner von jährlich 183 Euro ohne investive Mittel, soll künftig nicht mehr unterschritten werden. Mit der Umsetzung der Einzelmaßnahmen der Kulturentwicklungsplanung wird 2020 begonnen und entsprechend der von Politik und Verwaltung vorzunehmenden Priorisierung werden zusätzliche Mittel in den Haushalt 2020/2021 eingestellt.

Von dieser Erhöhung der Fördermittel sollen städtische Institutionen und die Freie Szene gleichermaßen profitieren. Zudem sollen, wo möglich, Mittel von Bund, Land oder entsprechenden Stiftungen gewonnen werden. Die Freie Szene, die bei relativ geringem Mitteleinsatz ein vergleichsweise umfangreiches kulturelles Programm realisiert, ist im KEP 2009 bundesweit erstmalig als zweite Säule neben den städtischen Institutionen anerkannt worden. Politik und Verwaltung, die mehrfach zusätzliche Fördermaßnahmen initiiert haben, sind sich der Bedeutung der Freien Szene bewusst. Künftig soll ihr ein steigender Anteil an den Kulturausgaben zufließen. Für eine Berechnungsgrundlage der Verknüpfung wird bis zum Jahr 2020 ein Modell entwickelt.

BETEILIGUNG:

Köln führt die Kultur- entwicklungsplanung als partizipativen Prozess fort

An dieser Kulturentwicklungsplanung haben viele mitgewirkt. Sie ist das Ergebnis eines nicht immer leichten und keineswegs reibungsfreien Prozesses, in dem die Freie Szene und die städtischen Kulturinstitutionen Maximen und Instrumente der Kulturförderung diskutiert haben. An 26 Runden Tischen in zwei Prozessphasen und während einer Arbeitstagung zu übergreifenden Themen wurden Bedarfe und Probleme beschrieben, aber auch Ideen geboren und konkrete Verfahren entwickelt, die künftig eine noch geeignetere Unterstützung künstlerischer und kultureller Arbeit in Köln möglich machen. Im Gesamtverfahren haben über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Expertise und ihr Engagement eingebracht. Dabei wurden auch grundsätzliche

Fragen der Funktionen von Kunst in der Gesellschaft erörtert. Die Ergebnisse dieses partizipativen Prozesses sind Grundlage der Beschlüsse des Lenkungskreises.

Der Begriff „Kulturentwicklungsplanung“ drückt aus, dass die Planung über die Konzeptionierungsphase, die mit dem Beschluss durch den Rat der Stadt Köln endet, fortgeführt wird. Die Grundsätze und Instrumente der Kulturförderung werden ebenfalls in einem partizipativen Verfahren unter Beteiligung der Kulturakteurinnen und -akteure und unter Leitung des Lenkungskreises ständig überprüft und veränderten Bedingungen angepasst. Um dessen Arbeit eine noch breitere Grundlage zu geben, wird der Lenkungskreis um bis zu drei Sprecherinnen bzw. Sprecher der städtischen Kulturinstitutionen erweitert. Außerdem wird das

System der Szeneberichte im Kulturausschuss weiterentwickelt.

Die ehrenamtliche Arbeit der Kunstschaffenden war im Prozess der Kulturentwicklungsplanung von großem Nutzen. Inwieweit die gewünschte zukünftige Beteiligung ehrenamtlich geleistet werden kann und soll, bleibt einer weiteren internen

und öffentlichen Diskussion vorbehalten. Die Kulturnetzwerke, die sich während der Arbeit verdichtet und ausgeweitet haben, sollen Unterstützung erfahren, um die Binnenstrukturen in den einzelnen Bereichen von Kunst und Kultur zu stärken. Bei Bedarf werden externe Fachleute bei deren Organisation helfen.







KEP ALS PROZESS



Die Künste sind ständig in Bewegung und interagieren mit gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen. Sie lassen sich nicht planen, im Gegenteil: Hoffentlich überraschen sie uns! Planbar sind die Bedingungen, unter denen Kunst entsteht und Kultur veranstaltet wird. Wie sich insgesamt Wandlungsprozesse beschleunigt haben, so verändern sich diese Bedingungen genau wie die Themen und die Arbeitsweisen von Kunst und Kultur schneller. Als in Köln über die Fortsetzung der Kulturentwicklungsplanung aus dem Jahr 2009 nachgedacht wurde, stellte sich die Frage, welches Verfahren geeignet wäre, diesen ständigen Veränderungen gerecht zu werden. Wie würde sich ermitteln lassen, welche Bedingungen Kunst und Kultur brauchen, um sich entfalten zu können und wie gewährleisten, dass die gewonnenen Erkenntnisse nicht nach kurzer Zeit überholt sind?

Die Antwort dieser Kulturentwicklungsplanung ist der Prozess. Zunächst ist sie selbst das Ergebnis eines Prozesses, in dem das Vorgehen insgesamt und die Arbeitsweisen einzelner Gremien erst entwickelt wurden. Zudem ist diese Planung kein fertiges Rezept, kein Endpunkt, sondern Grundlage andauernder Weiterentwicklung und damit zugleich dauerhaftes Forum für die Diskussion zwischen Künstlerinnen und Künstlern, Kulturschaffenden, Politik und Verwaltung.

Ziel war es von Beginn an, allen Beteiligten Stimme und Raum zu geben, um am Ende zu Ergebnissen zu kommen, die von allen getragen werden. Damit sollte auch eine spürbare Skepsis überwunden werden, mit der vor allem freie Kulturschaffende der Kulturentwicklungsplanung gegenüber standen, die ihre Erwartungen an den Kulturentwicklungsplan 2009 nicht erfüllt sahen. Allerdings, das soll hier nicht

verschwiegen werden, war dieser Prozess keineswegs reibungsfrei und die Diskussionen oft geprägt von unterschiedlichen Erwartungen und Sichtweisen. Mit der weitestmöglichen Öffnung zu einem partizipativen Verfahren gehen Risiken und Unsicherheiten einher und sie braucht Zeit. Sie führt aber auch zu einer breiteren Akzeptanz und einer höheren Qualität der Planung. Selbst wenn sich am Ende nicht alles in der Planung Entwickelte umsetzen lassen wird, durch die Arbeit aller Beteiligten ist die realistische Vision einer Stadt entstanden, in der Kunst und Kultur die Wandlungsprozesse gestalten helfen, da sie freie und offene Foren für die gesellschaftlichen Diskurse bieten und damit die Perspektive, die Qualität des Miteinanders und damit die Lebensqualität insgesamt auf ein neues Niveau zu heben. Nicht weniger wurde erreicht.

Zu verdanken ist das mehreren hundert, zum großen Teil ehrenamtlich Mitarbeitenden. Ergebnisoffen wurden zunächst die vielen Menschen gehört, die in Köln für die Kultur arbeiten. Deren Bedürfnisse, Ideen und Erwartungen wurden an 13 thematisch organisierten Runden Tischen im Frühsommer 2017 diskutiert, die Diskussionen anschließend dokumentiert, geordnet und auf Handlungsoptionen überprüft. Um eine größtmögliche Transparenz zu garantieren, wurden die Ergebnisse bei einer weiteren Staffel von Runden Tischen vorgestellt und präzisiert. Auf einer Arbeitstagung im Juni 2018 wurden dann übergreifende Themen wie „Vielfalt“, „Räume“, „Marketing“ und „Partizipation“ weiterentwickelt. Diese Arbeit war nicht nur inhaltlich wichtig, sie hat auch die Vernetzung der Akteure untereinander gefördert.

Auf dieser breiten Grundlage sind grundsätzliche Überlegungen und konkrete Maßnahmen formuliert worden, die nicht allein der Kunst und der Kultur, sondern der Stadt Köln insgesamt nützen sollen. Denn Kunst ist keine hübsche Dekoration der Stadtgesellschaft, kein Sahnehäubchen auf dem Kuchen. In einer dramatisch sich wandelnden Welt, in der Konflikte zunehmen und eine stärkere Polarisierung innerhalb der Gesellschaft spürbar ist, liegt in der Beschäftigung mit Kunst, mit Geschichte und den unterschiedlichen Kulturen insgesamt das Potenzial, Entferntes zusammenzuführen und die nötigen und oft heftigen Debatten gemeinsam auf kreative und produktive Weise zu führen.

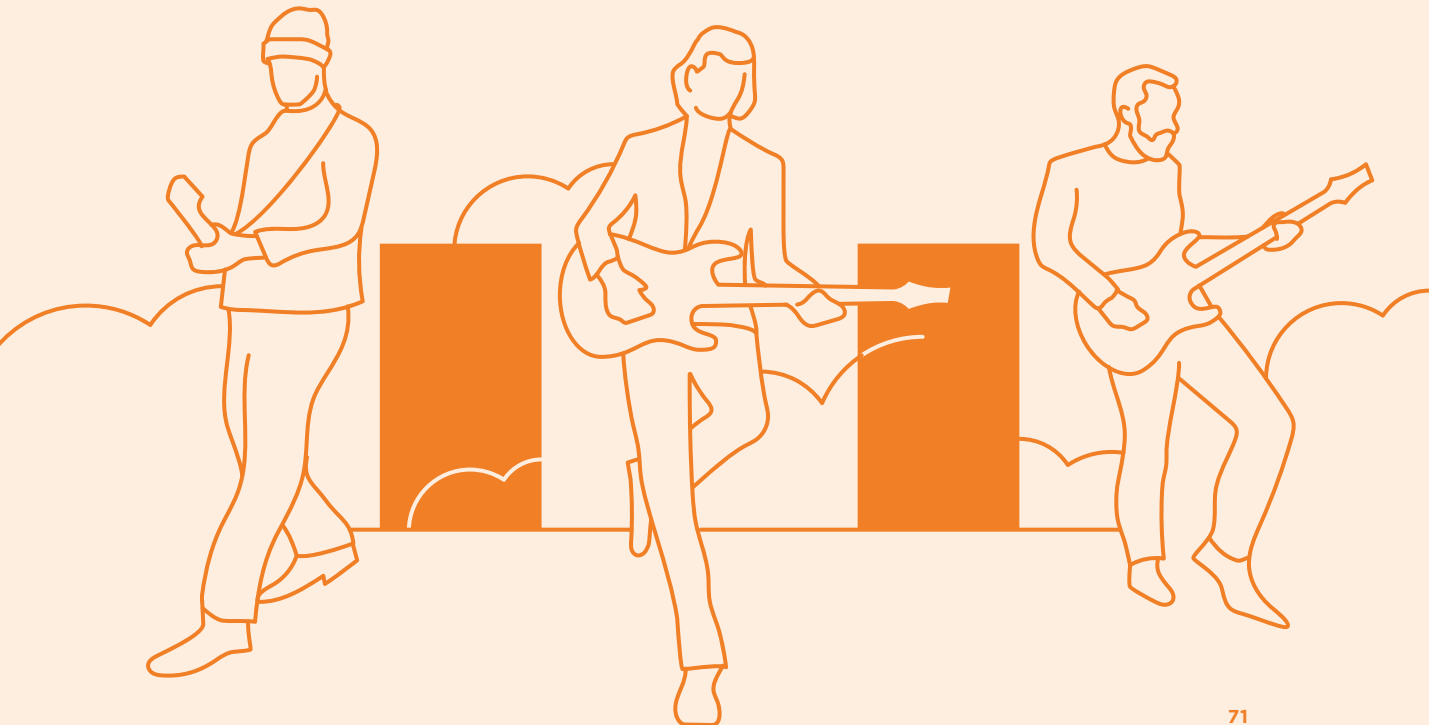
Eine lebendige Kunst- und Kulturszene und niedrigschwellige Angebote der kulturellen Bildung sind Voraussetzung dafür, dass die Stadt ihre Zukunft selbstbewusst gestalten kann und diese Zukunft für die Bürgerinnen und Bürger lebenswert wird. Zugleich bietet eine ernsthafte Beschäftigung mit der Frage, welchen Weg die Stadt nehmen wird und welche Ideen und Maximen sie auf diesem Weg leiten, auch die Chance, Fehler der Vergangenheit künftig zu vermeiden und neues Vertrauen zu schaffen. Während der Kulturentwicklungsplanung haben alle Beteiligten darauf geachtet, dass in den zentralen Punkten ein Konsens erzielt wird. Das waren oft schwierige Diskussionen, die Zeit und manchmal auch Nerven gekostet haben. Aber sie waren wichtig und führten zu einem Ergebnis, das große Autorität allein dadurch besitzt, dass es nicht die Vorstellungen Einzelner spiegelt, sondern entstanden ist aus der intensiven Diskussion, die Kulturszene,

Verwaltung und Politik über die Rollen geführt haben, die Kunst und Kultur zukünftig in Köln spielen sollen, und darüber, wie die Stadt sie dabei unterstützen kann. Differenzen waren dabei nicht spaltend, sondern produktiv. Aus gegenseitig ernst genommenen Unterschieden und Missverständnissen entstanden Ideen, Pläne, letztlich Maßnahmen.

2009 war Köln bundesweit die erste Stadt, die einen Kulturentwicklungsplan unter Mitwirkung der Kulturszene aufgelegt hat und wurde damit Vorbild für viele Kommunen. Auch diese neue Kulturentwicklungsplanung kann Vorbildcharakter beanspruchen, weil sie auf den fortgesetzten Dialog aller Beteiligten setzt und sich so weiterentwickelt mit den Anliegen und Ansprüchen von Kulturschaffenden und Stadtgesellschaft. So hoch der Anspruch

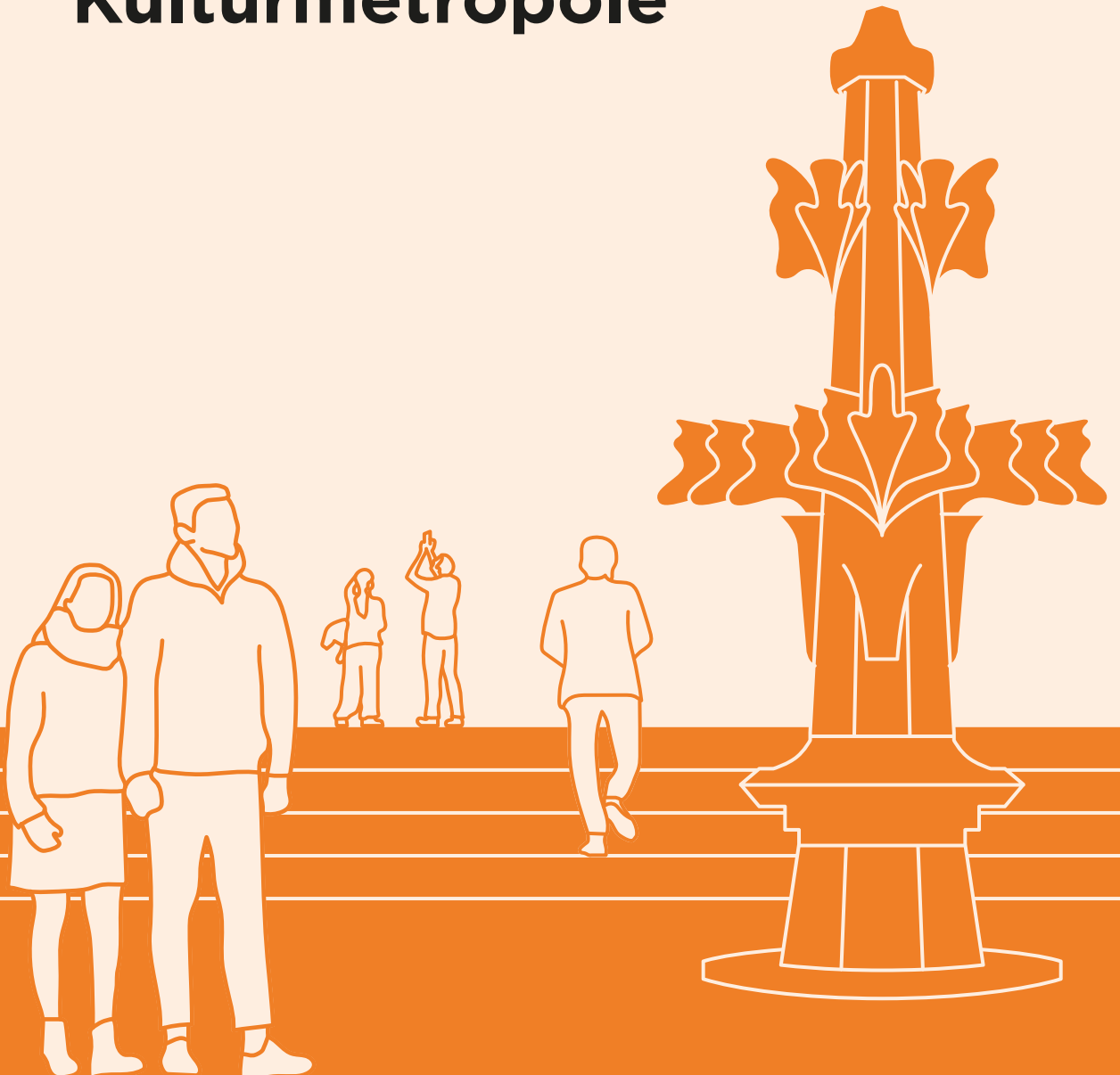
des Prozesses an Offenheit und Transparenz war, so weit reichen die Ergebnisse in alle Bereiche der Stadt. Kultur ist auch kulturelle Bildung, Vielfalt, Baukultur.

Diese Planung ist kein Regal, aus dem man sich gerade Passendes herausuchen kann, sondern ein Konzept, das Kunst und Kultur als treibende Kräfte bei der Bewältigung tiefgreifender gesellschaftlicher Wandlungsprozesse versteht. Sie als solche erkannt zu haben und ernst zu nehmen, ist ein wichtiges Ergebnis des Prozesses, umgesetzt werden muss diese Erkenntnis im Alltag. Dabei geht es auch um finanzielle und organisatorische Unterstützung, vor allem aber um die andauernde Bereitschaft, immer wieder neu zu denken und weiter zu entwickeln und die während des Prozesses zäh errungene Einigkeit auch in Zukunft immer wieder zu erkämpfen.



KULTURENTWICK- LUNGSPLANUNG:

Kreative Kräfte für eine moderne Kulturmetropole



*Dr. Klaus Schäfer, Dr. Ralph Elster, Karin Reinhardt,
Brigitta von Bülow, Gisela Stahlhofen, Dr. Ulrich Wackerhagen,
Kulturpolitische Sprecherinnen und Sprecher;
Dr. Eva Bürgermeister, Vorsitzende des Kunst- und Kulturausschusses*

Beitrag der Kulturpolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen im Rat der Stadt Köln und der Vorsitzenden des Ausschus- ses Kunst und Kultur zum Prozess des Kulturentwicklungsplans

Vor fast zehn Jahren, am 30. Juni 2009, hat der Rat der Stadt Köln nach einem langen partizipativen Prozess den ersten Kulturentwicklungsplan für Köln (KEP) verabschiedet. Seither gilt der KEP als eine Art „Charta“, die die Grundsätze und Lösungswege der zukünftigen Kulturpolitik beschreibt und der strategischen Kulturentwicklungsplanung dient. Wichtiger Bestandteil war der Paradigmenwechsel, Institutionen und freie Szene als gleichberechtigte Säulen des kulturellen Lebens in Köln anzuerkennen, denn Teilhabe und Beteiligung ist die zentrale Leitorientierung im Prozess der Kulturentwicklungsplanung. Partizipation ist aber nicht nur eine

Formel, die ein bestimmtes Verfahren impliziert, sie ist vor allem auch inhaltliche Teilhabe, in dem Sinne, als dass die Kulturschaffenden, die Künstlerinnen und Künstler und die Institutionen der Kultur direkt in die Erstellung des Kulturentwicklungsplans einbezogen wurden.

Der Prozess der Weiterführung des KEP wurde nun wiederum in einem partizipativen Verfahren durchgeführt, um den KEP zu evaluieren, zu aktualisieren, neu zu justieren, um angemessen auf die neuen gesellschaftlichen Herausforderungen reagieren zu können. Dieser Prozess war intensiv und es war nicht immer abzusehen, dass er schließlich erfolgreich durchgeführt und in qualitativer Hinsicht auch produktiv abgeschlossen werden konnte. Alle Beteiligten haben sich engagiert, konstruktiv und produktiv in den Prozess eingebracht. Das gilt sowohl für die städtischen Kultureinrichtungen als auch für die freie Kunst- und Kulturszene. Dies bestätigt uns, dass sich Partizipation in vielfacher Hinsicht lohnt. Die 26 Runden Tische zu sehr spezifischen Kulturfeldern haben die Erwartungen, Haltungen und Positionen der Künstlerinnen und Künstler und der Kulturschaffenden zur Kulturpolitik sichtbar gemacht. Sie haben im Lenkungsreis große Beachtung gefunden. Zahlreiche Vorschläge und Überlegungen finden ihren Niederschlag in diesem Dokument. Sie haben auch gezeigt, dass die Innovationskraft der freien Kulturszene und der städtischen Kultureinrichtungen ein großer Reichtum für die Stadtgesellschaft ist. Die Runden Tische waren so etwas wie ein Labor oder auch eine Werkstatt für Veränderung und Weiterentwicklung.

Der jetzt vorliegende Kulturentwicklungsplan ist daher auch ein Spiegelbild dieser Ergebnisse und der kulturellen Potenziale.

Dieser gemeinsame Dialog ist gleichzeitig ein Bekenntnis für unsere Kulturstadt, die mit ihrer Vielfalt und Breite herausragt und sich den Herausforderungen einer sich stetig wandelnden Welt stellen muss. Dabei geht es nicht nur darum, dass Köln in den kommenden Jahren größer wird. Es geht vor allem darum, die kulturelle Vielfalt in all ihren Facetten in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung zu entdecken und zu gestalten. Dabei ist uns besonders wichtig, dass der Reichtum an kultureller Vielfalt auch eingebracht wurde von Menschen aus aller Welt mit sehr verschiedener kultureller und ethnischer Prägung. Sie sind heute selbstverständlicher Teil der Kölner Kultur- und Stadtszene, und immer wieder kommen neue Menschen mit neuen Ideen hinzu. Sie geben Impulse und überraschen uns mit ihren Sichtweisen. So bilden sie in vielerlei Hinsicht die Grundlage für Diversität und Vielfalt, aber auch für Akzeptanz und gegenseitige Wertschätzung. Das ist ein ganz wesentlicher Beitrag von Kunst und Kultur in einer Welt, die offenbar immer mehr aus den Fugen zu geraten scheint. So wie Kunst und Kultur kein Luxus sind, sondern wesentlicher (zweckfreier) Standortfaktor, so sind sie aber auch ein unverzichtbarer Beitrag für ein offenes und demokratisches Köln.

Der Kulturentwicklungsplan ist kein Plan im engeren Sinne, der Festlegungen trifft, die dann unverrückbar sind. Er ist als ein dauerhafter und kontinuierlicher Prozess angelegt, der immer wieder zur Überprüfung und



Korrektur ansteht. Denn wir wissen alle, dass in Zeiten eines beschleunigten gesellschaftlichen Wandels, auch die Kulturpolitik innehalten und reflektieren muss, ob es nicht neuer Schwerpunkte und Innovationen bedarf. Auch dieser Prozess ist in seinen Grundfesten partizipativ und beteiligungsorientiert angelegt. Dabei steht aber immer wieder Kunst im Mittelpunkt, Kunst als Ort des Neuen und der konkreten Utopie, aber ebenso der Provokation und der Chance auf Verständigung. Dabei sind wir uns im Klaren,

nicht alles wird von allen getragen, Kontroversen und streitbare Kommunikation gehören zwingend dazu. Nur dann können Kunst und Kultur ihre Stärken entfalten.

Ein Blickwinkel ist für uns besonders wichtig: Was nützen die besten Angebote, wenn nur zu wenige davon wissen oder auch nur wenige hingehen? Auch wenn das von Hilmar Hoffmann geprägte Ziel, „Kultur für alle“, ebenso für den Kulturentwicklungsplan 2019–2022 zutrifft, so wissen wir auch, es geht nicht um alle, aber es geht um viele.

Es geht um die Bürgerinnen und Bürger, die Kleinen wie die Großen, Alte und Junge, Menschen aus den verschiedenen Milieus und Stadtteilen und Lebenslagen, die wir für die Kultur gewinnen und denen wir die Zugänge barrierefrei öffnen wollen. Das beinhaltet aber auch, dass Kunst und Kultur zu ihnen gehen müssen. Das ist der Gestaltungsauftrag, den wir haben und den wir, mit den Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen, auch realisieren wollen. Dazu sind die Netzwerke, die durch die Beteiligten geschaffen wurden, von großem Nutzen, denn sie helfen mit, dass ein auf Veränderung sich einstellendes Gemeinwesen das vorhandene Potenzial aktiviert.

Was nutzt aber eine vielfältige Kunst- und Kulturlandschaft, wenn sie nicht gleichzeitig über Köln hinaus bekannt wird. Dazu brauchen wir ein zukunftsfähiges, modernes und schlagkräftiges Kulturmarketing. Nur der Dreiklang von den Akteuren, den maßgeschneiderten Instrumenten der Wirtschaftsförderung und der Tourismusorganisation kann diese Herausforderungen meistern und das Renommee unserer Stadt in eine zunehmend schnelllebige und digitaler werdende Welt herausragen.

Köln hat in den kommenden Jahre vieles vor: das Miqva – LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier, die Historische Mitte, den Ebertplatz zu einem Kunst- und Begegnungsraum zu gestalten, die Stadtteile in ihrer kulturellen Kompetenz zu stärken, Stadtentwicklung mit Kunst und Kultur zu verbinden u. a. m.

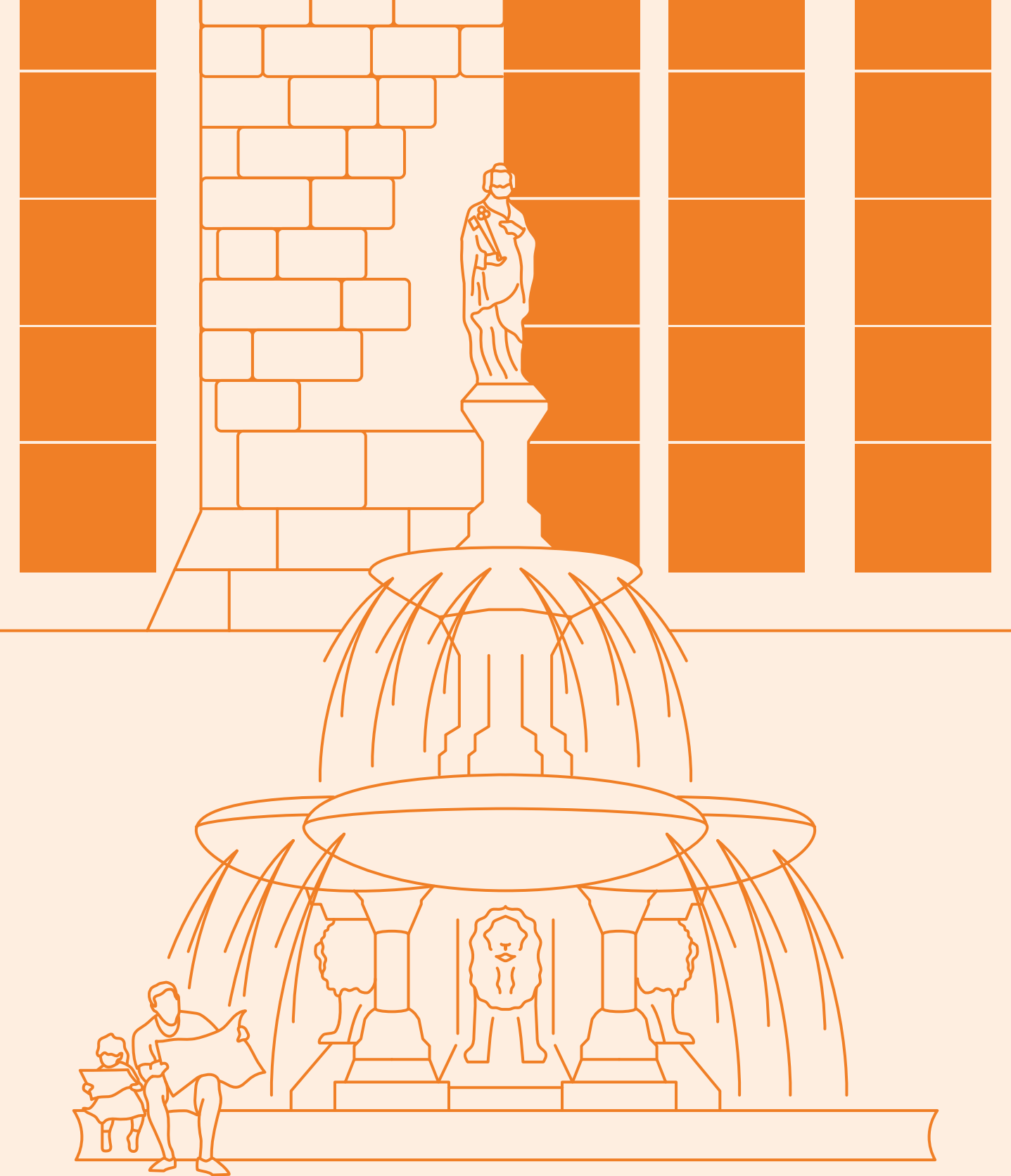
Das alles zeigt, es sind erkennbare Schritte auf dem Weg der Stärkung von

Kunst und Kultur gemacht worden, die für ein modernes Köln von großer Bedeutung sind. Das alles muss zueinander passen und in eine kulturelle Strategie eingebaut werden. Mit der Kulturentwicklungsplanung geht Köln daher weiter den Weg einer verbindlichen und perspektivischen kulturpolitischen Orientierung in den kommenden Jahren. Denn Kunst und Kultur bedürfen eines politischen und gesellschaftlichen Bekenntnisses, welches Qualität, Solidität und Innovationskraft miteinander verbindet. Es bedarf aber ebenso einer nachhaltigen Strategie, um dies auch immer wieder sichtbar zu machen und ihnen so einen festen Stand in einer sich verändernden Stadt zu geben.

Wir wissen alle, dass die Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind und denen wir uns stellen müssen, groß sein werden. Und manchmal, so kann man den Eindruck gewinnen, ist im Streit um die Ressourcen die Anerkennung von Kunst und Kultur nicht immer vorn dabei. Es geht nicht um Konkurrenzen, sondern um ein zukunftsfähiges, attraktives, solidarisches, vielfältiges und kulturell lebendiges, innovatives Köln. Auch das ist das Signal, das von diesem Prozess ausgehen soll.

Für uns ist die Arbeit damit nicht beendet. Wir werden auch weiterhin konstruktiv an der Ausgestaltung dieser Planung mitarbeiten, sie weiterentwickeln und uns auf vielfältige Weise einbringen.

Wir möchten uns bei allen Beteiligten bedanken, die an diesem Prozess mitgewirkt haben und weiterhin mitwirken. Das Engagement zeigt uns: Vieles kann gemeinsam bewegt werden.



DER EINSATZ HAT SICH GELOHNT:

Die Erwartungen an
eine Umsetzung der
Kulturentwicklungs-
planung sind hoch



Partizipative Verfahren sind zeit-
aufwendig und mühsam, aber
lohnend, wenn sie dem Gesamt-
werk dienen und nicht als reiner
Selbstzweck durchgeführt
werden. Im Rahmen der KEP-Gestaltung hat
sich das gewählte partizipative Verfahren
mit Runden Tischen und Workshops als ziel-
führend und ergebnisorientiert erwiesen.
Es ist ein hoher Anspruch, die Meinungen,
Ziele, Eigeninteressen und Visionen der
am Prozess beteiligten Kulturschaffenden,
Kulturmanager, Politiker, Verwaltungsver-
treter, Netzwerkrepräsentanten sowie der
Freien Szene und städtischer Einrichtungen
zu sammeln, zu bündeln und ihnen ange-
messene Geltung zu verschaffen. Schließ-
lich möchten sich alle aus diesem Kreis,
zumindest in Teilen oder Ansätzen, in der
Kulturentwicklungsplanung wiederfinden.
Dies macht den Prozess nicht einfacher. Vor
allem die Koordination und der Ausgleich
zwischen Interessenbereichen der freien
Szene und der städtischen Einrichtungen
war eine Herausforderung, die dann aber
in der zweiten Runde recht gut gelungen ist.
Insgesamt gesehen war die Vorgehensweise
für alle Beteiligten eine gute Erfahrung –
wenn man die dafür erforderliche Geduld
aufbrachte – und führte neben der eigent-
lichen Arbeit an der Kulturentwicklungs-

planung auch zu neuen Bekanntschaften,
Verbindungen und Netzwerken. Für die
weitere Entwicklung ist es von großer
Bedeutung, dass das derzeitige Momentum
in einem strukturierten Prozess erhalten
bleibt und sich insbesondere die städtischen
Einrichtungen noch stärker in das Verfahren
einbringen.

Aus der Perspektive des Kölner Kultur-
rats ist besonders zu begrüßen, dass einige
der Themen, die uns beschäftigen, in der
Kulturentwicklungsplanung aufgegriffen
werden. Hierzu gehören die Würdigung des
Stellenwerts von Kultur für die Stadtent-
wicklung, die Verstärkung des Kulturmar-
ketings, die Lenkung des Augenmerks auf
die Kulturnutzer von morgen, die Berück-
sichtigung der demografischen Entwicklung,
der Ausbau der Digitalisierung sowie die
weitreichende allgemeine Vermittlung von
kulturellen Inhalten. Für diese, wie auch die
spartenbezogenen Themen, ist entscheidend,
dass es sich um eine fortlaufende Kultur-
entwicklungsplanung und nicht um einen
abschließenden Plan handelt. Das bisherige
Ergebnis kann sich sehen lassen und der
Einsatz aller Beteiligten hat sich in jedem
Fall gelohnt. Der Kulturrat freut sich auf den
weiteren Austausch im Rahmen der KEP und
blickt erwartungsvoll auf die Zukunft, die
die Kulturstadt Köln erwarten kann.

KULTURENTWICK- LUNGSPLANUNG FÜR KÖLN.

**Ein Modell
- zur Nachahmung
ausdrücklich empfohlen!**



Es war ein langer Weg. Ausgehend von einer ersten, vom KulturNetz Köln einberufenen Sitzung mit Vertretern von Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturrat im Januar 2015 über die Installation eines kompetenten Lenkungskreises, der Organisation eines ganztägigen Zukunftsforums der freien Szene, zahlreichen Runden Tischen bis hin zur Formulierung des hier vorliegenden Textes ... Die Kölner Kulturentwicklungsplanung 2018 kann ein Meilenstein für das Kulturgeschehen in unserer Stadt und ein herausragendes Beispiel für lebendige Partizipation sein, sofern sie entsprechend umgesetzt wird.

Fortan werden Kunst und Kultur, bei aller ihnen innewohnenden Freiheit, als wesentlicher Motor und Gestaltungsfaktor bei der zukünftigen Stadtplanung, bei durch den demografischen Wandel auftretenden Problemen, der Migration und der Integration begriffen. Die Kölner Stadtgesellschaft des 21sten Jahrhunderts ist ohne Kunst, ist ohne Kultur nicht auszudenken.

Und: Die Kunst wird mehr und mehr das Stadtbild prägen, städtische Bauvorhaben sind ohne künstlerische Präsenz an gleicher oder anderer Stelle ausgeschlossen; es werden Räume erschlossen für die Arbeit von Künstlerinnen und Künstlern und der gesamte Stadtraum verwandelt sich in einen Kunstraum.

Und: Kunst und Kultur werden endlich zum prägenden Träger eines verantwortlichen Stadtmarketings.

Und: Städtische Institutionen und freie Szene werden endgültig als die beiden Säulen des Kölner Kulturgeschehens verankert; ein Miteinander auf Augenhöhe ist ausdrücklich erwünscht.

Und mehr noch: Die Kölner Kulturentwicklungsplanung 2019 ist maßgeblich entstanden aus dem Engagement der Kulturschaffenden aller Sparten. Sie ist also nicht nur eine Planung für die Künstlerinnen und Künstler, sondern auch eine Planung der Angehörigen der Kölner Kunstszene. Und diese besondere Form der Beteiligung und Mitsprache ist jetzt keineswegs abgeschlossen – sie fängt gerade erst an.

Manches mag noch vage klingen, manche Formulierungen mögen ungenau wirken, manche Diskussion zu früh beendet erscheinen. Aber es gilt zu bedenken, dass es nie das Ziel war, einen Plan zu zementieren, sondern vielmehr Grundbedingungen für eine fortlaufende Planung zu benennen. Und das ist zunächst einmal gelungen. Alle noch offenen Fragen sollen nach und nach bei

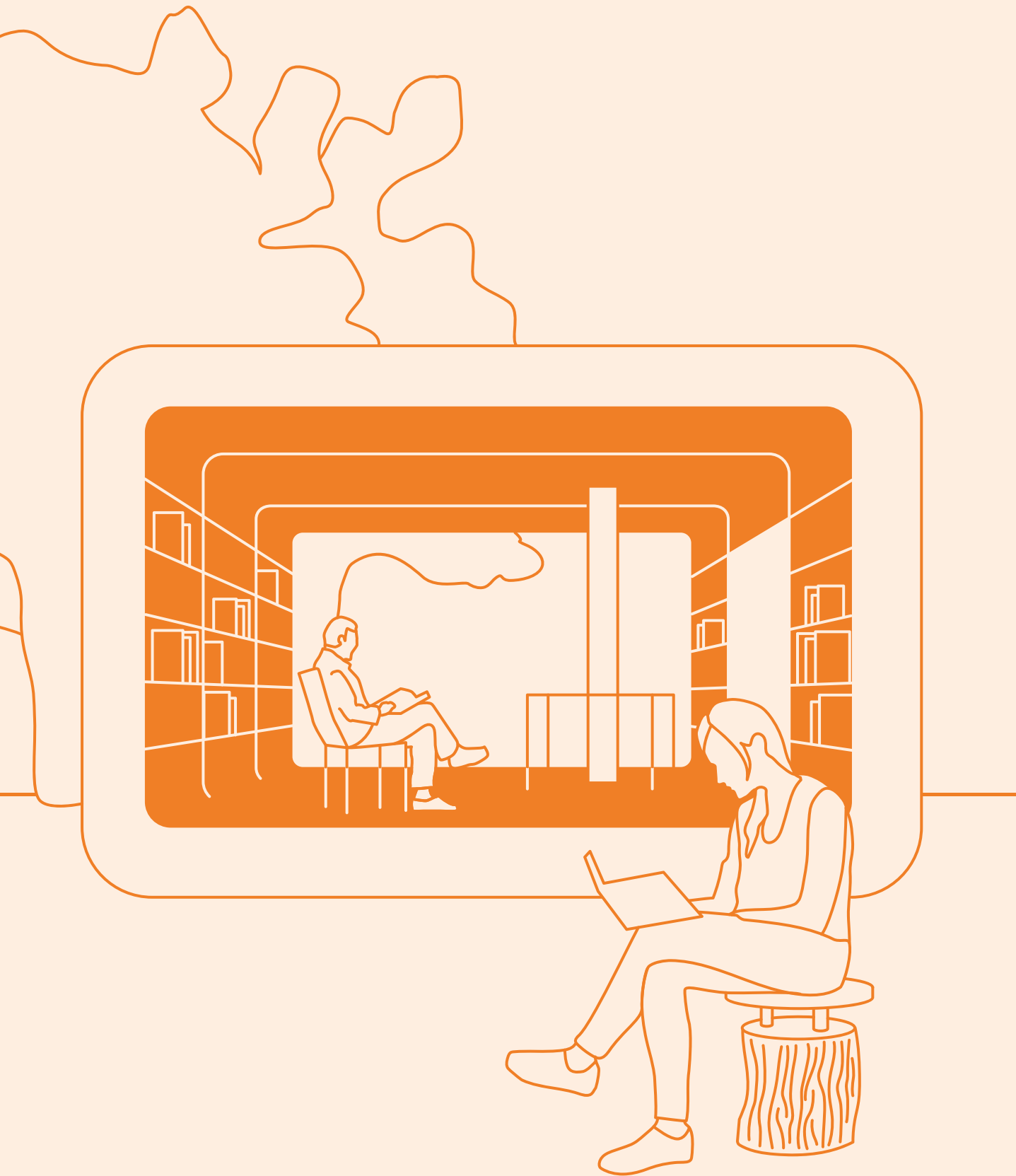
direkter Einbeziehung der Kulturschaffenden geklärt werden. Wir werden natürlich darauf achten, dass diese Absicht auch in die Tat umgesetzt wird.

Die Kulturentwicklungsplanung konnte nur Gestalt annehmen, weil die Kulturverwaltung – neben der partizipativen Erarbeitung – den Gesamtprozess mit größtmöglicher Transparenz kommuniziert hat. So konnten auch jene profitieren, denen die zeitlichen oder andere Ressourcen zur aktiven Teilnahme fehlten.

Selbstverständlich kann eine weitere Umsetzung nur funktionieren, wenn jetzt alle Beteiligten auch weiterhin bereit sind, sich auf diesen anstrengenden und dennoch lustvollen Prozess der Partizipation einzulassen. Da muss sicherlich das eine oder andere Mal auch über den eigenen kurzen Schatten gesprungen und das große Gesamtbild darf nicht aus den Augen verloren werden. Das bisherige quantitative und qualitative Engagement aller unserer Kolleginnen und Kollegen lässt aber hoffen, dass dies gelingt.

Die hier vorliegende Kulturentwicklungsplanung ist ein großer Wurf, wenn wir alle jetzt fortfahren, mit aller Anstrengung und Kreativität für die Umsetzung zu arbeiten.

Es war ein langer Weg – ob er sich aber gelohnt hat? Für den Erfolg wird entscheidend sein, ob der Rat der Stadt Köln und alle städtischen Ämter, Dezernate und Dienststellen sich die Kulturentwicklungsplanung als eine Basis ihrer Handlungen zu eigen machen.





EINZEL- THEMEN

Einzelthemen

Neben den Leitthemen, die alle Bereiche von Kunst und Kultur gleichermaßen betreffen, werden im Folgenden Lagebeschreibungen und Handlungsempfehlungen für die einzelnen Bereiche von Kunst und Kultur formuliert. Einzel- und Leitthemen überschneiden sich dabei naturgemäß und sind stets zusammen zu denken, weil die formulierten Ziele nur auf diese Weise zu erreichen sind. Die Einzelthemen sind in alphabetischer Reihenfolge notiert.



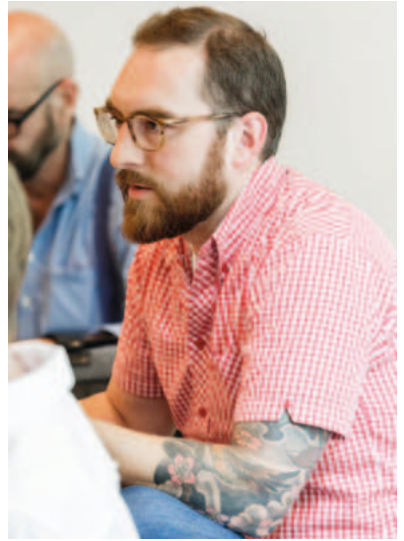
BAUKULTUR

In Köln finden sich aus vielen Epochen Gebäude von herausragender Qualität und hohem Wiedererkennungswert.

Der rasche Wiederaufbau nach dem Krieg, die autogerechte Stadtgestaltung und ökonomische Zwänge haben aber auch Problemzonen entstehen lassen. Heute, wo die Bevölkerung deutlich wächst und die Neubauaktivität entsprechend erhöht ist, gibt es Chancen, große Bereiche so neu zu gestalten, dass die Stadt insgesamt davon profitiert. Durch den hohen ökonomischen Druck wächst jedoch zugleich das Risiko, dass die Veränderungen in der Stadt nicht immer zum Nutzen der Menschen sind, die in ihr leben. Der Stadtraum und mit ihm im Laufe der Zeit gewachsene Strukturen und einzigartige Ensembles müssen dann vor ökonomischen Interessen in Schutz genommen werden. Der Stadtkonservator hat in den letzten Jahren die Bemühungen des Denkmalschutzes, die Qualitäten des Bestandes an Eigentümer und Öffentlichkeit zu vermitteln, intensiviert.

In Zeiten großer Veränderungen ist es im Interesse langfristiger und nachhaltiger Stadtentwicklung zwingend notwendig, besonders sorgfältig zu planen und frühzeitig ein breites Spektrum an Expertisen einzubeziehen.

Diese Sorgfalt kann sich etwa darin zeigen, dass die Qualität von Neuplanungen Einfluss auf Grundstücksvergaben hat und auch für große privatfinanzierte Neubauten offene Wettbewerbe stattfinden, um durchgängig besonders gute Architektur zu realisieren. Sie zeigt sich aber auch darin, dass historische Denkmäler oder die Gebäude funktionierender kultureller oder sozialer Institutionen bei Neuplanungen berücksichtigt und erhalten werden. Sorgfalt kann auch an der Ermöglichung künstlerischer Interventionen sichtbar werden, die mit minimalen Mitteln aus einem bloß funktionalen Stadtraum einen wiedererkennbaren, erlebnisintensiven Ort machen. Ein solcher Ort muss nicht unbedingt zu Ende gedacht oder zu Ende geplant



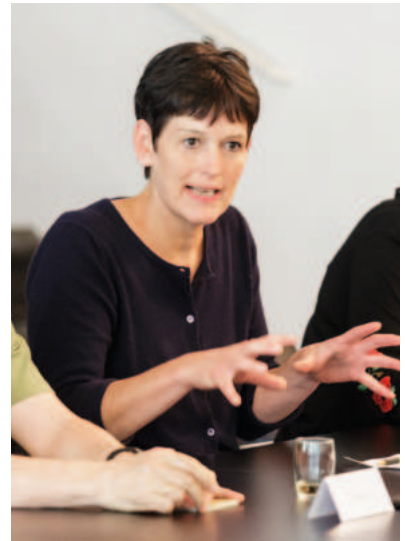


sein. Gerade Freiräume, die nicht in allen Dimensionen definiert sind, eröffnen Möglichkeiten für den Diskurs über die Stadt, ihre Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Solche Räume im zeitlichen wie ökonomischen „Dazwischen“ bieten auch Platz für Ungewohntes, Spontanes, indem sie temporär als Orte für künstlerische und gesellschaftliche Diskurse genutzt werden können.

Kunst und Kultur können dazu beitragen, dass die Stadt Köln auch in Zukunft hohen Ansprüchen an Urbanität und Lebensqualität genügt. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, müssen sie bei der Stadtentwick-

lung beteiligt werden und ihre Einrichtungen in Neubaugebieten einen besonderen Schutz erfahren. Kunst und Kultur können Ideen für eine nachhaltige und verantwortungsvolle Stadtentwicklung beisteuern, die ästhetische, baukünstlerische und denkmalpflegerische Fragen berücksichtigt.

Die Verstärkung der Präsenz von Kunst, Kultur und Geschichte im Stadtraum und ein baukulturelles Bewusstsein bei städtischen Planungsprozessen sind dabei nicht in erster Linie ein Kostenfaktor, sondern eine nutzbringende Investition. Die Stadt wird lebendiger, lebenswerter und damit auch ökonomisch attraktiver. Eine an kurzfristigen



Renditeerwartungen orientierte Praxis, die immer gleiche, standortneutrale Nutzgebäude aneinanderreih, sei es zu Wohnzwecken oder als Büroflächen, profitiert von der Attraktivität der gewachsenen Stadt, fügt dieser aber keine neuen Qualitäten hinzu. Mittel- und langfristig sorgen solche Gebäude aus Sicht der Stadtgesellschaft für eine Abnahme der Attraktivität und führen damit zugleich zu einem Verlust ökonomischer Werte.

Die Planung städtischer Räume braucht einen langen Atem, sie muss in Generationen gemessen werden und darf nicht durch kurzfristige ökonomische Interessen oder Legis-

laturperioden bestimmt werden. Nur eine Planung auf hohem Niveau führt zu Ergebnissen, die einer dauerhaft positiven Entwicklung der Stadt dienen. Die Förderung der Baukultur und die dafür erforderliche Qualitätssicherung nehmen bereits jetzt in der Arbeit des Baudezernats und der zugehörigen Fachämter einen hohen Stellenwert ein. Gemeinsam mit allen, die am Bauen und Planen in der Stadt beteiligt sind, werden im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung dezernatsübergreifend Leitlinien und Verfahrenskonzepte für eine intensivierete Integration baukultureller und künstlerischer Aspekte in die Stadtentwicklung erarbeitet.

BILDENDE KUNST

Der Ruf Kölns als Kunststadt gründet in einer lebendigen und vielfältigen Szene mit über tausend professionellen Künstlerinnen und Künstlern, einem hohen bürgerlichen Engagement in vielen Vereinen und Stiftungen – zum Beispiel im Kölnischen Kunstverein oder in der Gesellschaft für Moderne Kunst am Museum Ludwig –, einer großen Galerien- und Sammlerszene, der Kunsthochschule für Medien Köln, Kunstverlagen, der artothek, einer breiten Szene in den Bereichen Kunstkritik und -vermittlung, einem überaus vielfältigen Ausstellungsangebot in über 30 freien Kunsträumen und auf Festivals und nicht zuletzt Museen mit hochkarätigen Sammlungen von der Antike bis zur Gegenwart und der Art Cologne als erster Kunstmesse überhaupt und heute noch bedeutendster Deutschlands. In wenigen europäischen Städten findet sich Vergleichbares.

Eine so starke Kunstszene strahlt mit ihrer Kreativität auf die gesamte Stadt aus und macht die Kunst zu einem wahrnehmbaren Element des städtischen Lebens. Im Stadtraum kann Kunst aber auch ganz konkret positiv Einfluss nehmen und zu mehr Lebensqualität beitragen. Nirgendwo funktioniert der Dialog zwischen Kunst und Publikum so unmittelbar wie im öffentlichen Raum.

Die große Zahl an Bildenden Künstlerinnen und Künstlern in Köln macht die individuelle Künstlerförderung zu einem wichtigen Thema. Künstlerinnen und Künstler aller Generationen leben und arbeiten in Köln, Absolventen und Absolventinnen der Hochschulen starten hier ihre Karriere. Für diese Hauptakteure einer lebendigen Szene sind die Lebens- und Arbeitsbedingungen oft prekär. Um diesem Missstand zu begegnen, müssen individuelle Fördermaßnahmen





wie altersunabhängige Arbeitsstipendien entwickelt werden. Bei allen Projekten, sei es im öffentlichen Raum oder an etablierten Ausstellungsorten, muss eine angemessene Vergütung gezahlt werden, die gewährleistet, dass Künstlerinnen und Künstler nicht die eigene Arbeit subventionieren. Bei der Entscheidung über eine öffentliche Förderung von Projekten ist die Einhaltung einer solchen Vergütungsvorgabe ein Kriterium. Damit die Förderung künstlerischer Projekte nicht an veraltungstechnisch bedingten Zuständigkeiten

scheitert, verpflichtet sich die Verwaltung zu größtmöglicher Flexibilität.

Seit dem Abriss der Josef-Haubrich-Kunsthalle im Jahr 2002 fehlt eine Ausstellungshalle, was mit entsprechenden Nachteilen für die Sichtbarkeit der Kölner Kunstszene verbunden ist. Um dieses Defizit auszugleichen, wird in Zusammenarbeit mit dem einzurichtenden Raummanagement ein Konzept entwickelt, wie ein solcher Ort zurückgewonnen werden kann. Ein weiterer Ausstellungsort könnte im Leerraum der U-Bahn-Baustelle Severinstraße entstehen.



Innerhalb der Bildenden Kunst hat sich die Fotografie über Jahrzehnte in Köln einen festen Platz erobert, nicht nur in Museen, Galerien und der Messe Photokina, auch auf dem Kunstmarkt und mit einem eigenen großen Festival für Fotografie. Sie ist zudem wie kaum ein anderes Medium in unseren Alltag eingedrungen, und ist unverzichtbares Mittel der Dokumentation, Reflexion und Informationsvermittlung sowie Leitmedium unserer Zeit. Das Bewältigen der allgegenwärtigen Bilderflut hängt davon ab, ob und wie Menschen Bilder

wahrnehmen, strukturieren, aus- und bewerten können. Entsprechende Vermittlungs- und Bildungsprogramme sollen solche Fähigkeiten entwickeln helfen. Die bereits im KEP 2009 vorgesehene Dokumentation und Vermittlung der Geschichte der Fotografie in Köln, der Sammlungstätigkeit sowie des vielfältigen Umgangs mit der Fotografie hilft ebenfalls, die Sinne für dieses Medium zu schärfen. Die verstärkte Förderung des Festivals „Photoszene Köln“ wird die Sichtbarkeit des Fotostandorts Köln verbessern.

FILMKULTUR

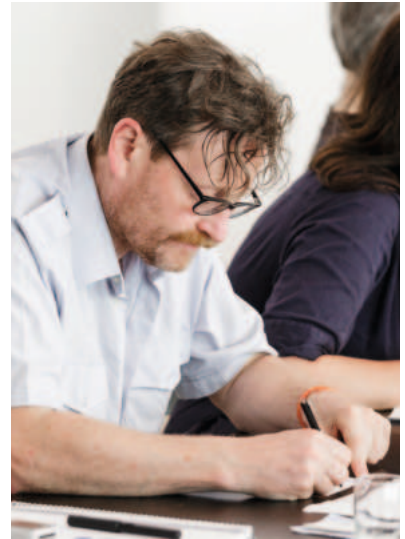
Köln ist eine der wichtigsten Film- und Medienstädte Deutschlands, in der der Film bereits kurz nach seiner Erfindung 1895 präsent war.

Im Jahr 1896 gab es die ersten Vorführungen von Werken der Gebrüder Lumière und des ersten in Köln gedrehten Films. Heute bilden mehr als 15 internationale Festivals und Filmpreise, regelmäßige Fachsymposien, thematische Reihen und Werkstattgespräche, hochkarätige nichtkommerzielle Kinoprogramme und Vorführungen international renommierter Filmhochschulen eine starke und ausdifferenzierte filmkulturelle Szene. Zudem ist Köln Heimat zahlreicher Filmkünstlerinnen und -künstler und Standort bedeutender Medienunternehmen wie WDR und RTL, vieler Produktionsgesellschaften

sowie Unternehmen angrenzender Filmgewerke und damit auch wichtiger Player innerhalb der deutschen und europäischen Filmwirtschaft.

Der Beschäftigung mit Geschichte und Gegenwart des Films kommt in einer weltweit vernetzten, durch Medien bestimmten Welt besondere Bedeutung zu. Entsprechende Kenntnisse sind Grundlage, selbstbestimmt und reflektiert über Film zu sprechen und die Wirkweisen filmischer Mittel zu verstehen. Die Förderung der Filmkultur wird daher vor allem die Präsentation und Vermittlung des Films im Blick haben. Dazu gehört auch die Unterstützung nichtkommerzieller Abspelstätten und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Akteurinnen und Akteure.





Mit der Wiedereröffnung des Kölner Filmhauses wird ein Ort geschaffen, an dem die Kölner Filmkultur sichtbar wird. Es soll ein lebendiges Zentrum des Diskurses über Film sein und der Vernetzung der Akteure ebenso dienen wie der Aus- und Weiterbildung, der Vermittlung und der Präsentation von Filmkunst für Filmschaffende und die filminteressierte Öffentlichkeit. Auch darüber hinaus braucht der Film neue Spielmöglichkeiten an ungewöhnlichen, jedoch für ein breites Publikum zugänglichen Orten,

wodurch Partizipation, Diversität und interkulturelle Kommunikation in der Fläche der Stadt deutlich gestärkt werden könnten. Ein solcher Ort könnte auch ein Zentrum für Film- und Medienkultur sein.

Die Dokumente der Film- und Mediengeschichte Kölns müssen dauerhaft öffentlich zugänglich gemacht und zeitgemäß präsentiert werden. Sie ist wesentlicher Teil der Geschichte einer Stadt, die sich national und international als Medienstandort positioniert.



GEDÄCHTNIS DER STADT

Köln ist eine Stadt mit außergewöhnlich langer und bewegter Geschichte, mit der sich viele Menschen professionell oder aus bloßem Engagement beschäftigen. Neben den städtischen Institutionen, vor allem das Historische Archiv der Stadt Köln, das Kölnische Stadtmuseum, das MiQua, das NS-Dokumentationszentrum, der Stadtkonservator und das Rheinische Bildarchiv, kümmern sich zahlreiche freie Initiativen und Vereine und viele geschichtsinteressierte Bürger um die Erforschung und Vermittlung der kölnischen Geschichte. Viele interessieren sich dabei für die Stadtgeschichte im großen Ganzen, es gibt aber auch zahlreiche spezialisierte Initiativen wie das Centrum Schwule Geschichte, den Frauengeschichtsverein und viele Geschichtsschreiberinnen und Geschichtsschreiber der Veedel.

Traditionen wie der Karneval, die Krätzchen und Volkslieder und die Pflege der kölnischen Sprache sind lebendig und tragen Geschichte auch in den gegenwärtigen Alltag.

Das Gedächtnis der Stadt wurde durch den Einsturz des Historischen Archivs empfindlich getroffen. Der begonnene Neubau und die Digitalisierung der Bestände werden die Nutzungsmöglichkeiten deutlich verbessern, auch wenn die Restaurierung der beschädigten Archivalien noch lange dauern wird.

Um historische Bildung und Forschung noch breiter in die interessierte Bürgergesellschaft zu vermitteln, arbeitet das Historische Archiv daran, sich als Bürgerarchiv zu öffnen und verstärkt Partizipation zu ermöglichen. Die Akteurinnen und Akteure der Freien Szene werden dabei als kompetente Partner angesehen und bei





der Vermittlung von Geschichte vermehrt eingebunden. Ausstellungen zur Kölner Geschichte werden (wegen des hohen finanziellen und personalen Aufwands allerdings ohne Originalexponate) künftig noch stärker auch in den Veedeln stattfinden und zugleich werden die Träger der Freien Szene dort am zentralen Ausstellungsgeschehen beteiligt.

Das Rheinische Bildarchiv liefert mit der fotografischen Dokumentation von Stadtbild, Kulturgütern und wichtigen Ereignissen im städtischen Leben wertvolles Material für das Gedächtnis der Stadt Köln. Diese Bestände werden durch eine verstärkte Digitalisierung und Vernetzung sichtbar gemacht, sodass durch Onlinezugänge zugleich die Präsenz des reichen kulturellen Erbes der Stadt Köln überregional erhöht wird.

Ein einheitliches System zur Erschließung der historischen Spuren im Stadtraum ist ein Desiderat. Selbst im Zentrum, das Jahr für Jahr Millionen Touristen besuchen, gibt es nur wenige Hinweise auf historische Orte und ihren Zusammenhang mit der Stadtgeschichte. Um Geschichte für Einheimische wie Touristen im Alltag erlebbar zu machen, bedarf es eines Leitsystems und entsprechender Inhalte. Es wird ein Konzept entwickelt und umgesetzt, das barrierefrei und sowohl mit wie auch ohne elektronische Hilfsmittel die Geschichte der Stadt Köln zunächst im unmittelbaren Domumfeld und entlang der Via Culturalis und später auch darüber hinaus erläutert und erfahrbar macht. Ein solches historisches Leit- und Informationssystem auf der Höhe der Technik ist zugleich ein wichtiges Marketinginstrument.



LITERATUR

Köln ist nach wie vor die wichtigste Literaturstadt in Nordrhein-Westfalen und blickt auf eine bedeutende Vergangenheit zurück, mit Autorinnen und Autoren wie Irmgard Keun, Heinrich Böll, Hilde Domin und Rolf Dieter Brinkmann und mit der von Dieter Wellershoff ins Leben gerufenen „Kölner Schule“. Seit Thomas Kling gilt Köln auch als Stadt der literarischen Avantgarden. Das Fundament des Literaturbetriebs sind die Schreibenden. Das LiK-Archiv (Literatur in Köln) dokumentiert seit Mitte der 70er-Jahre das literarische Leben und Schaffen in Köln. Mit dem städtischen Heinrich-Böll-Preis wird in Köln ein renommierter und gut dotierter Literaturpreis vergeben. Dazu kommen das Rolf-Dieter-Brinkmann-Stipendium der Stadt Köln für Autorinnen und Autoren bis 35 Jahre, das Aufenthaltsstipendium für Autoren in Kölns Partnerstadt Istanbul und zwei altersunabhängige städtisch geförderte

„Dieter-Wellershoff-Stipendien“ des Literaturhaus Köln. Hierzu wird sich auch ein Förderstipendium für die in Köln sehr ausgereifte Kinder- und Jugendbuchszene gesellen.

Das Literaturhaus Köln hat sich zu einem Dreh- und Angelpunkt der literarischen Szene und des literarischen Lebens in Köln entwickelt, von dem zahlreiche Impulse ausgehen. Die Stadtbibliothek bietet zahlreiche Vermittlungsprogramme für Literatur, regelmäßige Ausstellungen zu literarischen Themen und natürlich ein großes Angebot an elektronisch oder konventionell ausleihbaren Medien.

Die Kölner sind sehr interessiert an Literatur. Mehr als eine halbe Million Menschen besuchen jedes Jahr Literaturveranstaltungen, am prominentesten vertreten durch die LitCologne, die aber weniger die regionale Literaturszene im Blick hat als die bundesweit und international populären





Autorinnen und Autoren. Köln verfügt – auch im bundesweiten Vergleich – über eine sehr gute Buchhandelsszene: interessante Sortimente sowie aktive Buchhändlerinnen und Buchhändler, die Literaturvermittlung mit Leidenschaft betreiben. In Köln, dessen Buchmarkt gegen den Bundestrend wächst, sind namhafte Verlage ansässig.

Mit einer Aufstockung der Mittel soll die Kölner Literaturszene stärker gefördert werden, um eine höhere Bekanntheit über die Grenzen Kölns hinaus zu erreichen und dem Nachwuchs bessere Bedingungen bieten zu können. Zwei Schreibstudiengänge, einer an der Universität zu Köln und einer an der Kunsthochschule für Medien, können dazu beitragen, ebenso wie die Entwicklung gezielter Förderwerkzeuge durch die Kulturverwaltung. Auch ein gemeinsames Veranstaltungsformat, die „Kölner Literaturnacht“, der durch den KEP-Prozess zusammengewachsenen Literaturszene

und das zu entwickelnde Kulturmarketing haben das Potenzial, zu einer verbesserten Sichtbarkeit beizutragen. In diesem Zusammenhang wird der „Literaturkalender Köln“ durch Verbindung mit der zu entwickelnden digitalen Kulturplattform gestärkt.

Um die Zusammenarbeit der in der Regel unabhängig und unverbunden arbeitenden Autorinnen und Autoren zu fördern, wurde 2017 der „Schreibraum Köln“ eröffnet und 2018 das Netzwerk Literaturszene e. V. gegründet, das viele Literatinnen und Literaten, aber auch Vertreter des Buchmarktes verbindet. Dieses neue Netzwerk, aber auch den Schreibraum in Ergänzung zum Kölner Literaturhaus auszubauen, hat auf jeden Fall einen positiven Effekt auf die Literaturstadt Köln. Zusätzliche Arbeitsstipendien werden die Förderung einheimischer wie auswärtiger Autorinnen und Autoren verbessern und den internationalen Austausch, beispielsweise in Kooperation mit Kölns Partnerstädten, weiterbringen.



MUSEEN

Köln besitzt mit über 30 Häusern eine Museumslandschaft, die mit ihrer Vielfalt und Qualität in Deutschland herausragend ist und die auch international einen exzellenten Ruf genießt. Die durchweg hochkarätigen Sammlungen und die anspruchsvollen Ausstellungen geben den Besuchern, auch vermittelt durch die Programme des Museumsdienstes, Einblick in die ganze Vielfalt menschlicher Kultur und Geschichte: Sie vertiefen das Wissen über die regionale Geschichte, öffnen den Horizont weit über den Stadtrand hinaus und präsentieren Kultur- und Kunstgeschichte auf internationalem Niveau. Damit ziehen sie neben Kölnerinnen und Kölnern auch ein Publikum aus Europa und der weiteren Welt an. Allein die neun städtischen Museen, darunter das Museum Ludwig als zentrales Haus moderner und zeitgenössischer Kunst, das Wallraf-Richartz-Museum als Schatzhaus klassischer Malerei und das Römisch-Germanische Museum mit seinen Sammlungen zur antiken Geschichte der Stadt, zählen eine Million Gäste jährlich. Die Museen ermöglichen ihren Besuchern

mit authentischen Exponaten und wissenschaftlich fundierter Arbeit Information, Bildung und Erlebnis. Sie fördern Aufgeschlossenheit, Toleranz und den gesellschaftlichen Diskurs.

Um den Veränderungen in der Gesellschaft Rechnung zu tragen, wollen die Museen neben ihren klassischen Aufgaben des Sammelns, Bewahrens, Erforschens und Präsentierens sich in Zukunft noch stärker als soziale Orte verstehen, als ein Dazwischen neben privaten und öffentlichen Räumen. Das Leitprojekt des Kulturdezernats „Museen, Menschen, Medien – neue Strategien für den Standort Köln“ zielt darauf, durch Weiterentwicklung partizipativer und inklusiver Angebote den Zugang zu den Häusern für möglichst viele interessant oder überhaupt erst möglich zu machen. Dazu werden die Öffnungszeiten flexibilisiert und ausgeweitet und es wird geprüft, wie über Kinder und Jugendliche hinaus, die künftig freien Eintritt auch in Sonderausstellungen haben, für Familien der Besuch der Museen kostenfrei möglich gemacht werden kann. Der Eintritt in die





ständigen Sammlungen der Museen wäre idealerweise für alle grundsätzlich kostenfrei. Die Verwaltung legt dar, unter welchen Bedingungen ein vollständiger kostenfreier Eintritt ermöglicht werden kann. Entsprechende Studien und Praxen zeigen, dass dies zur Folge hat, dass vor allem junge Erwachsene häufiger Museen besuchen.

Ein Großteil der personalen Vermittlung in den Museen der Stadt Köln erfolgt durch die Arbeit des Museumsdienstes. Etwa 15 Prozent der Besucher nehmen solche Angebote wahr. Durch geeignete Methoden des Audience Development soll mittelfristig ein Anteil von 20 Prozent erreicht werden. Wege dazu sind eine Intensivierung von Kommunikationsmaßnahmen und der verstärkte Ausbau von niedrigschwelligen Angeboten für migrantische Communitys, inklusive Programme und die Etablierung von Formaten, die ein lebenslanges Lernen ermöglichen. Zunehmend wichtiger ist der

Ausbau der medialen Vermittlungsformate. Der Museumsdienst entwickelt ein Konzept für E-Learning-Angebote, Multimedia Guides und andere mobile Anwendungen, die mit der einzurichtenden Kölner Kulturplattform im Netz verbunden werden.

Zur Mobilisierung der Bildungsarbeit wird unter dem Label „museum mobil koeln“ ein deutschlandweit einzigartiges „Out-reach-Projekt“ etabliert, um museale Themen in Stadtviertel mit erhöhtem Förderbedarf zu bringen. So wird neben dem Fund- auch das „Friending“ zu einer übergreifenden Aufgabe, wozu die Öffentlichkeitsarbeit der Museen gestärkt werden muss.

Die Kölner Kunst- und Museumsbibliothek, deren Bestände aktuell auf mehrere Standorte verstreut sind, ist eine der größten ihrer Art weltweit. Mit etwa 500.000 Bänden, zahlreichen digitalen Medien und Künstlerbüchern ermöglicht sie die Orientierung



über Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Die Bestände sollen innenstadtnah an einem Standort versammelt werden, womit auch die Zugänglichkeit verbessert wird.

Die Digitalstrategie der Museen sieht vor, die Bestände in einer Online-Collection zielgruppen- und bedarfsgerecht auch außerhalb der Häuser verfügbar zu machen. Dafür fehlt noch eine Plattform, auf der die Digitalisate, die in den einzelnen Institutionen nach jeweils eigener interner Logik produziert werden, zur Verfügung gestellt werden und es muss eine Struktur aufgebaut werden, nach der die einzelnen Inhalte und Systeme miteinander verbunden werden. Daher sind Schnittstellen und miteinander kompatible Content-Management-Systeme einzuführen, die ein zeitgemäßes Management digitaler Inhalte gestatten.

Erheblichen Bedarf haben die Museen außerdem bei der Erneuerung der Depots, die aktuell zu klein und auf viele Standorte

im Stadtgebiet verteilt sind. Gemeinsam genutzte Zentraldepots wären die bessere Lösung. Auch bei Sonderausstellungen streben die Museen nach mehr Kooperation untereinander. Entsprechend finanziell ausgestattet können sie gemeinsam die Tradition regelmäßiger Großausstellungen aufleben lassen und damit zum Beispiel die Sonderausstellungsfläche im Rautenstrauch-Joest-Museum und Museum Schnütgen am Neumarkt bespielen. Des Weiteren sollen die Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Standorten, mit der Freien Szene, mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen, mit Unternehmen, Verbänden und Vereinen gefestigt und ausgebaut werden. Dabei gilt es auch, neue Themengebiete zu entdecken und für die Museumsarbeit nutzbar zu machen. Ein fruchtbares Beispiel hierfür ist bereits die Zusammenarbeit des Museums für Angewandte Kunst (MAKK) mit der kreativen und freien Szene.

MUSIK

Köln weist im Bereich Musik eine in Umfang und Qualität deutschlandweit herausragende Infrastruktur auf. Dazu zählen neben den kommunalen Akteuren Oper, Gürzenich-Orchester und Philharmonie Klangkörper wie die Musikfabrik, Concerto Köln und die Ensembles des WDR, Spielstätten wie der Stadtgarten, das Loft, das Alte Pfandhaus, Institutionen wie die Musikhochschule und das ZAMUS, das Zentrum für Alte Musik, zahlreiche ambitionierte Chöre und Orchester, Verlage, Labels und Festivals und nicht zuletzt eine große, kreative freie Musikszene. Sie alle wirken an einem Konzertkalender mit, der Musik vom Mittelalter bis zur Gegenwart in allen Genres und Stilen auf höchstem künstlerischen Niveau und in großer Vielfalt klingen lässt: Alte Musik, klassische Musik, Neue Musik, elektronische Musik und improvisierte Musik, Jazz, Weltmusik, Film- und Medienmusik sowie Rock- und Popmusik.

Besonders profiliert sind die Bereiche Jazz mit dem Europäischen Zentrum für

Jazz und Aktuelle Musik im Stadtgarten, Alte Musik mit dem ZAMUS und Neue Musik mit dem Netzbüro ON – Neue Musik Köln. Durch die neu gegründete Arbeitsgemeinschaft „Globale Musik Köln“ vernetzen sich aktuell die Ensembles des Bereichs Weltmusik.

Mit der Oper, dem Gürzenich-Orchester Köln und der Philharmonie gehören städtische Institutionen zu den zentralen Akteuren der Musik in Köln. Das Gürzenich-Orchester, eines der bundesdeutschen Spitzenorchester, erreicht neben den Opernaufführungen mit jährlich 50 Konzerten in der Philharmonie rund 100.000 Zuhörerinnen und Zuhörer. Dazu kommen Gastspiele, Kammermusikreihen und Schulkonzerte sowie erfolgreiche Vermittlungsprogramme besonders für Kinder und ältere Menschen an wechselnden Orten in der Stadt. Durch „Community-Projekte“ will das Orchester künftig gesellschaftliche Fragen mehr ins Zentrum rücken und zugleich neue Zuhörergruppen gewinnen.

Die Philharmonie mit ihrer ausgezeichneten Akustik ist eine der bedeutendsten





Konzertbühnen Deutschlands, auf der regelmäßig internationale Spitzenensembles aller musikalischen Richtungen spielen. Zugleich ist sie ein wichtiger Ort für Profi- wie Laienensembles aus Köln, die dort teilweise unter vergünstigten Bedingungen auftreten können. Die Philharmonie versteht sich als lebendige, sich entwickelnde Plattform für Musik, die das Publikum in Vermittlungsprogrammen wie PhilharmonieLunch und PhilharmonieVeedel mitnimmt.

Das Konzept des Festivals ACHT BRÜCKEN besteht darin, spannende zeitgenössische Musik an spannenden Orten erklingen zu lassen, was nicht zuletzt auch ein Publikum anspricht, das den klassischen Konzertsaal nicht selbstverständlich aufsucht. ACHT BRÜCKEN integriert außerdem gezielt

die Akteurinnen und Akteure der lokalen Freien Szene und bietet ihnen eine Plattform im internationalen Kontext.

Das Fest für Alte Musik des ZAMUS holt herausragende Musikerinnen und Musiker mit aktuellen Zugängen zu historischer Aufführungspraxis nach Köln, reflektiert zugleich über Themen wie Musiktheorie und Musikkritik und ist im Konzertkalender inzwischen fest etabliert. In Zusammenarbeit mit dem ZAMUS wird die Philharmonie dem Fest für Alte Musik im Frühjahr künftig in jedem Spätsommer ein Barockmusik-Festival an die Seite stellen.

Mit dem ZAMUS, dem Ausbau des Stadtgartens, dem Festival ACHT BRÜCKEN und der verbesserten Ausstattung des Gürzenich-Orchesters sind in den vergangenen Jahren



wichtige Schritte zur Strukturverbesserung gemacht worden. Noch immer Desiderate sind ein Zentrum für Neue Musik und ein Kammermusiksaal. Es soll geprüft werden, ob diese in Kooperation mit Institutionen, die solche Säle unterhalten, oder im ehemaligen Rautenstrauch-Joest-Museum am Uberring geschaffen werden können, sobald die schulische Interimsnutzung beendet ist. Wie in den anderen Sparten ist derzeit der Bedarf an geeigneten Probe- und Aufführungsräumen kaum zu decken. Aufgabe des geplanten Raummanagements ist es daher auch, für jede Art von Musik Räume zu erschließen.

Die Kölner Musikszene ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen und hat den Ruf Kölns als Kreativstadt weiter

gestärkt. Dieses Potenzial gilt es weiterzuentwickeln. Eine sich entfaltende Musikszene in einer wachsenden Stadt braucht zusätzliche Mittel und einen Ausbau der Infrastruktur. Dazu gehören auch die Festivals, die zur stärkeren Profilierung eine bessere Finanzausstattung benötigen. Um die Sichtbarkeit der Kölner Musik weiter zu verbessern, wird eine gemeinsame Medienstrategie der Kölner Musikinstitutionen entwickelt und in das Kulturmarketing integriert. Der Ausbau von Partnerschaften, von „Outreach“-Projekten wie „Unterwegskonzerten“ fördert die Begegnung mit neuem Publikum und neuen Szenen und ist im Sinne zeitgemäßen partizipatorischen Handelns unverzichtbar.

POP- UND CLUBKULTUR

Als eigenständiger kultureller Faktor ist die Popkultur längst in der öffentlichen Wahrnehmung angekommen. Pop- und Rockkonzerte sind nach Museums- und Theaterbesuchen die am meisten nachgefragten Kulturaktivitäten der Kölnerinnen und Kölner. Nicht immer wird dies auch so von kulturpolitischen Entscheidungsträgern wahrgenommen. Ein Popmusik-Preis der Stadt Köln wird künftig ein Zeichen der Wertschätzung für diese Kunstsparte sein und die Bedeutung der Popkultur für und in Köln unterstreichen.

Künstlerinnen und Künstler, Labels und Stilrichtungen aus Köln gehören zum Kanon der Popkultur. Die zahlreichen Musikclubs und Festivals, Musikmessen und Branchenevents zogen und ziehen auch heute noch Zehntausende von Musikfans in die Stadt.

Mit seiner Historie, seiner umfangreichen Clublandschaft, seiner aktuell vielbeachteten Bandszene und mehr als 8000 Konzerten und Festivals im Jahr ist die Stadt Köln bereits heute ein bedeutender Popstandort über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Die Clubs, die oft erste Präsentationsorte für Nachwuchskünstlerinnen und -künstler sind, wünschen sich eine Aufwertung ihrer Arbeit durch Verwaltung und Politik. Die Spielstätten der Popkultur stehen vor dem Dilemma, dass sie zwar Kulturveranstaltungen ermöglichen, sich aber als privatwirtschaftliche Betriebe im Markt behaupten müssen. Derzeit gelten sie abgabenrechtlich als Gewerbebetriebe und nicht als Orte der Kultur. Ein intensiver und regelmäßiger Austausch über die Bedeutung von Clubs und Konzerthäusern als Kulturstätten und zugleich als Förderinstitutionen von begabten





Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern könnte das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit verbessern. Mit einer Umbewertung einher geht auch eine Entlastung künstlerisch hochwertiger Festivals und Konzerte von kommunalen Abgaben.

In einer wachsenden Stadt tritt, so wie alle Kultursparten, auch die Popkultur gegen kommerzielle Nutzungen von Räumen an. Um den Bedarf an bezahlbaren Probe-, Produktions- und Veranstaltungsräumen zu decken, wünschen sich Künstlerinnen und Künstler Zentren, in denen sämtliche Bedarfe berücksichtigt werden. Hier ist durch das zu etablierende Raummanagement zu prüfen, inwieweit solche Zentren in vorhandenen Immobilien oder im Rahmen

von Stadtentwicklungsprojekten geschaffen werden können.

Ein Problem, vor allem für elektronisch verstärkte Musik, ist die entstehende Lärmbelastung, die häufig zu Konflikten zwischen Veranstaltern und Anwohnern führt. Die Stadt ist hier als Vermittlerin gefragt. Da die Kultur nicht selten als Motor der Stadtentwicklung funktioniert, indem sie zuvor vernachlässigte Quartiere für ein junges Publikum attraktiv macht, braucht sie Möglichkeiten für unbürokratische Zwischennutzungen und eine hohe Bewertung im Rahmen von Planungsprozessen. Dazu wird ein Konzept entwickelt, das für Konfliktfälle eine vermittelnde Instanz etabliert.



TANZ

Die freie Tanzszene in Köln ist seit Jahrzehnten überaus lebendig und kreativ und erlebt derzeit einen spürbaren Zuwachs an Künstlerinnen und Künstlern. Mehr als ein Drittel aller Tänzerinnen und Tänzer Nordrhein-Westfalens bilden hier die landesweit stärkste Szene. International tätige Ensembles wie MOUVOIR, Overhead Project oder Tanzfuchs Production sind in Köln beheimatet. Dazu kommen wichtige Tanzinstitutionen: Die renommierte Hochschule für Musik und Tanz, deren Absolventinnen und Absolventen nicht selten Köln als Lebens- und Arbeitsort wählen und das Deutsche Tanzarchiv, das als Institution für Wissenschaft und Forschung mit Archiv, Bibliothek und Museum auch für die Tanzvermittlung wichtig ist. Den Tanzstandort Köln stärkt zudem das hier ansässige nrw landesbuero tanz e. V., das wichtige Netzwerkarbeit für die gesamte Szene leistet sowie die internationale tanzmesse nrw und alle zwei Jahre das Festival tanz nrw ausrichtet.

Das Kölner Publikum ist tanzbegeistert! An den Bühnen der Stadt Köln haben sich Tanzgastspiele beim Publikum als besonders

beliebtes Kulturangebot etabliert. Tanz Köln ermöglicht Aufführungen führender Kompanien und seit der Spielzeit 2017/ 2018 kooperieren die Bühnen Köln und Tanz Köln für die Dauer von drei Jahren mit der internationalen Tanzkompanie BALLET OF DIFFERENCE. Die Bühnen zeigen seit zwei Jahren regelmäßig Produktionen von Kölner Choreografinnen und Choreografen im StaatenHaus.

Derzeit gibt es aber keine Tanzkompanie als dritte Sparte der städtischen Bühnen. Mittelfristig soll ein eigenes Ensemble das Angebot der städtischen Bühnen komplettieren und ein Kristallisationspunkt der Kölner Tanzszene werden.

Den freien Tanzkompanien Kölns stehen für Aufführungen, Profitrainings und Workshops sich entwickelnde freie Tanzorte zur Verfügung. Die für Köln charakteristische Struktur von dezentralen Produktions- und Spielorten hat sich in den letzten Jahren auch durch die städtische Förderung stabilisiert und mit unterschiedlichen Schwerpunkten ausdifferenziert. Das Spektrum reicht vom Produzentennetzwerk Barnes Crossing mit fünfzehn beteiligten Künstlerinnen und





Künstlern über das Netzwerk ZAIK mit dem Schwerpunkt interdisziplinäre Forschung und Nachwuchsbetreuung und den Ehrenfeldstudios mit einem Arbeitsschwerpunkt in den Bereichen Tanzperformance, Medienkunst und neuer Zirkus bis zu der in kurzer Zeit auf über 2000 m² erweiterten TanzFaktur mit ihrem umfangreichen künstlerischen Programm sowie einem Kursangebot für Profis und Laien. Hinzu kommen namhafte Festivals wie tanz.tausch, SoloDuo Festival nrw + friends oder die Sommerakademie.

Ein Aufführungsort für Tanz, der professionellen Standards genügt, ist seit langer Zeit ein Desiderat. Dieser Mangel ist angesichts der Bedeutung der Sparte Tanz nicht länger hinnehmbar, denn so lassen sich schon aus Raumgründen oft nur

wenige Aufführungstermine realisieren und häufig nur in kleiner Besetzung, weil den Spielorten Flächen für große Produktionen fehlen. Ein Ort, der genug Raum für Zuschauer und Tanzfläche bietet, käme sowohl Kölner Ensembles zugute als auch der Durchführung von Festivals in den verschiedenen Formaten. Außerdem würde eine solche Auftrittsmöglichkeit die Sichtbarkeit und überregionale Konkurrenzfähigkeit der freien Tanzensembles steigern. Es gibt Überlegungen, dass, nach der Rückkehr von Oper und Schauspiel an den Offenbachplatz, das Depot in Mülheim beziehungsweise die Halle 75 in Kalk Auftrittsmöglichkeiten für den Tanz bieten könnten. Dafür gibt es bereits entsprechende Überlegungen und zahlreiche Befürworter. Die Stadt strebt an,



bis 2020 ein tragfähiges und breit getragenes Konzept für diese Räumlichkeiten zu erarbeiten und dem Kulturausschuss beziehungsweise dem Bühnenausschuss unter Nennung möglicher Alternativen zur Entscheidung vorzulegen.

Bis dahin wird die Zahl der Auftritte für Kölner Tänzerinnen und Tänzer durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Oper und häufigere Gastspiele erhöht und der Gastspielbetrieb externer Kompagnien in Köln intensiviert.

Insgesamt wird eine Verbesserung der Bedingungen für den Tanz angestrebt. Derzeit gibt es trotz der zunehmenden Zahl an Tänzerinnen und Tänzern einen Rückgang der Zahl der Produktionen wie auch der Aufführungen. Viele Produktionen werden

nur wenige Male gezeigt und etwa ein Drittel der Produktionen sind Soloarbeiten, was vermutlich nicht immer allein auf künstlerischen, sondern auch auf ökonomischen Überlegungen fußt. Die meisten Produzentinnen und Produzenten können trotz öffentlicher Förderung ihr ökonomisches Überleben nicht durch ihre künstlerische Tätigkeit sichern, was auch an fehlenden Kofinanzierungen liegt.

Die Tanzszene hat im Prozess der Kulturentwicklungsplanung ihre Vernetzung intensiviert. Um auch die Kooperation mit der Stadt und deren Bühnen zu verbessern, wird es künftig regelmäßige Treffen zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Freien Tanzszene, der Bühnen, der Politik und der Verwaltung geben.

THEATER

Mit Oper und Schauspiel unterhält die Stadt Köln große, traditionsreiche Bühnen, deren im Zentrum der Stadt neu gebaute Häuser nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs Zeichen des Aufbruchs waren. Sie arbeiten, der Größe der Stadt angemessen, auf bundesweit konkurrenzfähigem Niveau. Ein besonderes Aushängeschild Kölns ist die dritte städtische Bühne, das Händchen-Theater, das als städtisches Puppenspiel die kölsche Kultur und Sprache pflegt. Dazu kommt eine freie Theaterszene, mit mehr als 30 regelmäßig bespielten Häusern, darunter solche mit einem Schwerpunkt auf zeitgenössischer Dramatik wie das Theater der Keller und das Theater im Bauturm und experimentelle Theaterhäuser wie das Freie Werkstatt Theater, die Orangerie und die studiobühneköln. Auf solchen Bühnen, aber zunehmend auch in theaterfremden Räumen und im öffentlichen Raum, sind regelmäßig mehr als 50 professionelle freie

Gruppen zu sehen. Der Kölner Theaterkalender verzeichnet jährlich mehr als 200 Premieren.

Die Gebäude von Oper und Schauspiel werden nach Jahrzehnten der Nutzung in einem schwierigen Prozess saniert und stehen voraussichtlich erst 2022/23 wieder zur Verfügung. Mit der Außenspielstätte am Offenbachplatz hat das Schauspiel bereits einen kleinen Spielraum am gewohnten Standort zurückgewonnen. Die Auseinandersetzung mit neuen Theater texts und Gegenwartsdramatik in Ur- und Erstaufführungen nimmt dort unter dem Label BRITNEY einen besonderen Stellenwert ein und spricht ganz bewusst ein junges Publikum an. Bis zur Wiedereröffnung der sanierten und dann barrierefreien Spielstätten am Offenbachplatz arbeiten die rund 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bühnen im sogenannten Interim, die Oper im StaatenHaus in Deutz, das Schauspiel im Depot (Carlswerk) in Mülheim. Das bringt





Herausforderungen mit sich, aber inspiriert auch zu ungewöhnlichen, neuen Arbeitsweisen.

Die Oper steht im StaatenHaus vor der Herausforderung, Räume zu bespielen, die nicht für den Theaterbetrieb erdacht sind, wobei vor allem das Fehlen eines Orchestergrabens das Erfinden von neuen, ungewöhnlichen Raumlösungen und Theaterformen fordert. Die neue unkonventionelle Art Musiktheater zu machen, lockt neue Zuschauerschichten aller Altersgruppen an, insbesondere aber junge Leute, die mittlerweile fast ein Viertel der Zuschauerinnen und Zuschauer ausmachen. Das Haus bietet mit „Oper für Jung und Alt“ ein preisgekröntes Programm an. Die Kinderoper Köln zeigt seit mehr als 20 Jahren erstklassige Opernproduktionen mit professionellen Sängern der Oper Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln. Die Bandbreite umfasst das gesamte klassische Opernrepertoire und die Aufführungen richten

sich je nach Stück und Inszenierungen an Kinder und Jugendliche und an Familien. Mobile Kinderoperproduktionen werden auch in Kindergärten und Kitas gezeigt. Derzeit ist auch die Kinderoper im StaatenHaus untergebracht. Mit der Wiedereröffnung der Bühnen am Offenbachplatz wird die Kölner Kinderoper zu den wenigen Kinderopern weltweit zählen, die über eigene Spielstätten verfügen.

Das Schauspiel hat in Mülheim intensiv die Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern des bislang fern vom Theater liegenden Stadtteils erprobt: Neben dem klassischen Repertoirebetrieb ist ein breites Spektrum an künstlerischen und diskursiven Formaten entstanden, in denen das Theater gemeinsam mit dem Publikum versucht, den Herausforderungen einer sich ständig verändernden Stadtgesellschaft zu begegnen. Der neue Standort hat für den Stadtteil wie für das Schauspiel positive Entwicklungen gebracht. Daher



sollte das Carlswerk in Mülheim auch nach der Rückkehr der Bühnen an den Offenbachplatz ein Standort bleiben. Mit den Formaten „Oldschool“ und „Import Export Kollektiv“ sind Senioren und Jugendliche mit ihren Geschichten auf die Bühne getreten.

Das Hänneschen-Theater biete ein Programm, das Tradition und Aktualität verknüpft, von kölsch-historischen Themen wie „Farina – das Wunderwasser von Kölle“ bis zur Kooperation mit den anderen Instituten der Stadt im Rahmen des Offenbach-Jahrs 2019. Von 2021 an wird jedes Jahr ein Festival einen Überblick über die Möglichkeiten und Spielformen des Puppenspiels geben. Die interdisziplinäre Ausrichtung und damit das inklusive Angebot des Hänneschen-Theaters wird intensiviert, indem verstärkt Kinder- und Jugendprojekte in Zusammenarbeit mit anderen städtischen Institutionen wie zum Beispiel dem NS-Dokumentationszentrum angeboten werden.

Die freie Theaterszene in Köln verfügt über eine Vielfalt, mit der sich – wenn überhaupt – bundesweit bestenfalls noch Berlin messen kann. Das Ansehen des freien Theaters in Köln ist ausgesprochen gut, wie eine jüngst von der Kulturverwaltung in Auftrag gegebene repräsentative Umfrage belegt. Mehr als drei Viertel der Kölnerinnen und Kölner kennen die freie Theater- und Tanzszene, mehr als die Hälfte hat bereits Aufführungen besucht, fast ein Drittel geht sogar mehrmals im Jahr ins Theater. Die große Mehrheit sieht in den freien Bühnen und Ensembles ein wichtiges Aushängeschild der Stadt Köln, hält sie für unverzichtbar für die Kultur in der Stadt und betont deren Bedeutung für die Integration der Kulturen. Um die überregionale Wahrnehmung zu steigern, müssen Möglichkeiten zur Entwicklung der künstlerischen Qualität geschaffen werden. Die Theaterszene in Köln besitzt eine langlebige und funktionsfähige Netzwerkstruktur. Viele Sonderprojekte werden direkt von den



Theatern oder dem Netzwerk initiiert, zum Beispiel die drei internationalen, städtisch geförderten Theaterfestivals *africologne* (*afrítópia e. V.*), *Urbäng!* (Freihandelszone) und *theaterszene europa* (*studiobühneköln*) oder die von der Kölner Theaterkonferenz veranstaltete *Theaternacht*, die bundesweit die erste ihrer Art war. Die Stadt ist beteiligt am Festival *IMPULSE* und der Reihe *west off*.

In Zeiten des weltweit erstarkenden Nationalismus und einer Verschärfung auch innergesellschaftlicher Konflikte sind Theater wichtige Orte politischer Utopien und bieten die Möglichkeit, über Demokratie, Partizipation, die Organisation

menschlichen Zusammenlebens allgemein zu reflektieren. Insgesamt gilt es, dieses Potenzial der Theater als integrative Orte noch stärker zu nutzen. Diese Kraft kann das Theater aber nur entfalten, wenn es ausreichend ausgestattet ist. Dazu müssen Spielstätten und Theatergruppen in ihrem Bestand gesichert und die Förderung dem Bedarf angepasst werden, der derzeit mehr als 100 Prozent über der etatisierten Förderung liegt. Um sowohl das Ziel der Bestandsicherung zu erreichen, als auch Entwicklungschancen für neue Gruppen in Köln zu bieten, werden die Fördermittel von 2020 an sukzessive aufgestockt. Das gilt



für jährliche und mehrjährige Förderungen sowie für die institutionelle Förderung der Theaterstrukturen. Dabei ist es ein Ziel, die Ensembles in die Lage zu versetzen, faire Honorare zu zahlen. Die Notwendigkeit einer Erhöhung der städtischen Zuschüsse besteht ebenso für die städtischen Bühnen, die finanziell deutlich schlechter ausgestattet sind als vergleichbare Häuser in anderen Kommunen, wie die Wirtschaftlichkeits- und Organisationsuntersuchung durch die Firma actori gezeigt hat. Darüber hinaus muss künftig ein ausreichender Etat für die Bauunterhaltung eingeplant werden.

Alle Häuser und Ensembles wollen ihre Bildungsangebote ausbauen und sich für breite Zuschauergruppen stärker öffnen – besonders für solche, die bislang nicht ins Theater gehen. Deshalb wird ein Schwerpunkt im Kinder- und Jugendtheaterbereich liegen, zum Beispiel im Kölner Künstler Theater und Casamax und darüber hinaus wird das Comedia Theater zu einer Spielstätte für spartenübergreifende Kulturarbeit junger Bürgerinnen und Bürger entwickelt. Auch diese Entscheidung stärkt die freie Theaterszene und befördert die Entwicklung einer modernen, Vielfalt und Diversität lebenden Stadtgesellschaft.





ZUKUNFT STADT:

Teilhabe der Kultur am öffentlichen Raum neu definieren



Als ich 1998 nach Stationen in Münster und Rom zum Kunstgeschichtsstudium nach Köln zog, war ich begeistert von der Vielfalt des Kunstangebots und seiner Aktualität. Die Galerieszene boomte, Ausstellungsräume eröffneten und die Magazine Texte zur Kunst, Spex und Stadtrevue boten die intellektuelle Querverbindung zur Popkulturszene, die zur Popkomm die innovativsten internationalen Bands in die Stadt lockte.

Mit meinem Arbeitsbeginn 2001 als Referentin im Kulturamt schaute ich hinter die Kulissen dieser ausdifferenzierten Szene. Was war zu sehen? Freie, vielerorts ehrenamtliche Strukturen, die zum Teil seit den 70er Jahren durch Leidenschaft für die Kunst und ein riesiges Maß an Selbstaubeutung den Innovationsmotor von Kunst und Kreativität am Laufen hielten. Sie wurden flankiert von einer Kulturförderung, die in die Breite förderte, d.h. so Viele wie möglich durch Förderung unterstützte.

Aber bereits damals zeigten sich Ermüdungserscheinungen in dieser Szene, die - aufgrund eines nicht adäquaten Kultur-etats - nur auf Prækariatsniveau überlebte. Theater schlossen, Kulturbauten bröckelten, Galerien und Musiker verließen die Stadt, Festivals mussten um ihre Existenz bangen.

Der Kulturentwicklungsplan 2009 reagierte darauf mit der Forderung nach einem wachsenden Kulturbudget. Das war wichtig und richtig. Aber 2019 stellen sich die Beteiligten an der Kulturentwicklungsplanung differenziertere Fragen: Was bedeutet Vielfalt eigentlich genau? Findet sie sich nur im Angebot? Oder auch in der Nachfrage? Und welche Konsequenzen für die städtische Aufgabe „Kulturförderung“ hat dies konkret in einer wachsenden Metropole? Die Idee von 2009, dass man nur die Zuwendungen steigern müsse und damit der Vielfalt gerecht werde, wird zu Recht als „viel zu kurz gedacht“ eingeordnet.

Eine vom Kulturamt in 2018 veröffentlichte Fast-Besucherbefragung zu freien

Theatern belegt exemplarisch das Defizit: Die Vielfalt des Theaterangebots wird vom größten Teil der Bürgerinnen und Bürger hoch geschätzt, aber die einzelnen Theater sind in ihrem Facettenreichtum kaum bekannt. Die Kölner besuchen in der Regel nicht mehr als ein bis zwei Theater regelmäßig. Nur ein bestimmter Teil der Bevölkerung nutzt die Breite des Angebotes.

Das heißt aus meiner Sicht: Kulturelle Vielfalt führt in Köln nicht automatisch zu kultureller Teilhabe. In einer wachsenden Metropole, deren Bevölkerung sich auch in Zukunft immer weiter ausdifferenzieren wird, entstehen dadurch zwangsläufig ganz akute Aufgaben für die Kultur, die Verwaltung und die Politik. An Selbstbewusstsein zunehmende Bevölkerungsschichten, die Bürgerbeteiligung massiv einfordern, formulieren den Ruf auch nach aktiver kultureller Teilhabe.

Für mich ist diese kulturelle Teilhabe gleichermaßen größte Herausforderung und größte Chance für Kunst und Kultur in Köln. Themenfelder wie interkulturelle und inklusive Kulturarbeit, die Frage, welche Freiräume noch von der Kultur nutzbar sind in einem sich verdichtenden und immer stärker reglementierten Stadtraum, prägen die Arbeit freier Kunstinstitutionen bereits massiv.

Eine Kulturentwicklungsplanung muss deshalb die Frage beantworten: Wenn Bürgerinnen und Bürger heute ihre Stadt aktiv mitgestalten wollen, welche Bedeutung kommen Kunst und Kultur in diesem „Recht auf Stadt“-Diskurs zu? Welche Veränderungen stehen ihr bevor? Der Stadtforscher und Soziologe Henri Lefèbvre, dessen Thesen im

Zuge der neuen „Recht auf Stadt“-Bewegung wieder aktuell sind, hat dies bereits 1968 formuliert. Lefèbvre reagierte auf die urbane Realität mit der Forderung nach Veränderung: das Schaffen von Möglichkeiten, auf teilhabende Aktivität und das Recht auf Aneignung des Raums – wohlunterschieden vom Recht auf Eigentum. Denn der soziale Raum sei nicht einfach vorhanden, sondern müsse ständig neu erzeugt werden. Ziel müsse sein, Spielräume zu bieten für Kreativität und „die Tätigkeit einer Gruppe, die ... ihr gesellschaftliches Schicksal in die Hand ... nimmt“. Die ideale Stadt wäre also „ein ewiges Werk der Einwohner, die selbst mobil und für/durch dieses Werk mobilisiert wären“.

Mein Credo für die Kultur in Köln ist daher: In einer wachsenden Stadt muss Kultur mit dem Stadtraum wachsen, nicht nur monetär, quantitativ und qualitativ, sondern ebenso räumlich. Sie muss im (Stadt)raum wirken können. Kulturquartiere müssen Teil jeden Stadtteils sein, nur so ist kulturelle Teilhabe in einer wachsenden Stadt möglich.

Die Kulturentwicklungsplanung atmet diesen Gedanken. Er ist entstanden aus einem fruchtbaren und konstruktiven Partizipationsprozess unter Beteiligung der kulturellen Akteure, Freundeskreise, Besucherorganisationen, kulturpolitischen Vertreterinnen und Vertretern und der Kulturverwaltung. Sie spiegelt das Selbstbewusstsein dieser Szene, die sich der Bedeutung und zentralen Rolle von Kunst und Kultur in unserer Kölner Stadtgesellschaft bewusst ist. Und sie bekennt sich zu ihren gesellschaftlichen Aufgaben: auch das ist kulturelle Teilhabe am öffentlichen Raum.



VISIONEN WILLKOMMEN



st Kultur planbar? Dies ist eine Frage, die sich, vor allen anderen, die Verwaltung stellen muss. Die gängige Definition für Planung beschreibt diese Aktivität in etwa so: die Fähigkeit zur gedanklichen Vorwegnahme von Handlungsschritten, die zur Erreichung eines Zieles notwendig scheinen. Aus unseren alltäglichen Erfahrungen wissen wir, dass Planung leider viel zu oft nur Annäherung an diese Definition sein kann: zu viele Variablen, sich schnell verändernde Rahmenbedingungen, wegbrechende Ressourcen. Den perfekten Plan für die Kultur in Köln – es gibt ihn nicht. Aber, wir sind davon überzeugt: Es gibt einen Königsweg, der uns an das, was für Kunst und Kultur in Köln wichtig und richtig ist, so nah wie nur eben möglich heranzuführt. Dieser Weg ist die Partizipation der Kunst- und Kulturschaffenden im laufenden Prozess der Planerstellung und darüber hinaus, sowie der feste Wille aller Beteiligten, in der Kulturentwicklungsplanung (KEP) eben kein in sich abgeschlossenes Regelwerk zu sehen, sondern eine fortlaufende Konzeption, die sich kontinuierlich hinterfragt, die evaluiert wird, die Raum lässt für Unvorhersehbares, Neues, Kreatives.

Das Gefüge eines organischen Miteinanders von Kulturbetrieb, Verwaltung und Politik zeichnet die vorliegende Kulturentwicklungsplanung im besonderen Maße aus. Es gibt eine breite Übereinkunft in der Identifikation dessen, was in den verschiedenen kulturellen Bereichen anzustreben ist. Natürlich sind bei so vielen unterschiedlichen

Akteuren die Lösungsansätze hierzu ebenso heterogen wie die Gruppen, aus denen sie kommen, selbst. Diese Distanzen zueinander wurden im Planungsprozess regelmäßig überwunden. Die Bereitschaft, über den Tellerrand der eigenen Expertise hinauszuschauen und die wertschätzende Anerkennung der verschiedenen Positionen untereinander, macht den Geist der KEP 2018 aus.

Die KEP wird ein Erfolg, wenn weiterhin alle an einem Strang ziehen, die Umsetzung der definierten Ziele regelmäßig überprüft wird und auch in der Folge eine unverbrüchliche Einigkeit darüber herrscht, die vorliegenden Planungen fortwährend erforderlichen Nejustierungen zu unterziehen, und zwar überall dort, wo dies aufgrund veränderter Rahmenbedingungen notwendig wird. Alle Beteiligten sind herzlich aufgefordert, an einer steten Weiterqualifizierung der KEP mitzuarbeiten, denn dann kann die Verwaltung das Werkzeug sein, welches die Nachhaltigkeit der Planung sicherstellen wird.

Köln benötigt die Kontinuität des Schöpferischen – hierfür muss die Verwaltung die Bedingungen schaffen. Die Sichtweise von Kunst und Kultur richtet sich nicht nur auf das Produkt, sondern verlagert sich immer mehr hin zum Schaffensprozess. Unsere Würdigung muss dies aufnehmen und, neben dem Werk selbst, immer mehr auch die Bedingungen, unter denen es entsteht, umfassen. Helmut Schmidt sagte einmal „Wer Visionen hat, der solle zum Arzt gehen“, uns wäre es lieber, er käme zu uns – der Kulturverwaltung Köln, um sie mit den unseren zu vereinen!



ENTWICK- LUNGS- IDEEEN DER RUNDEN TISCHE

Diese Entwicklungsideen sind während der Diskussionen an den Runden Tischen und während der Arbeitstagung entstanden. Sie sind kein verbindlicher Katalog, widersprechen sich teilweise und sind nur hinsichtlich ihrer grundsätzlichen Machbarkeit überprüft und kommentiert. Es bleibt Verwaltung und Politik vorbehalten, Denkansätze fortzuentwickeln und deren Realisierung zu beschließen. Einige Ideen sind wegen der besseren Übersichtlichkeit an mehreren Stellen genannt.

Übergreifende, allgemeine Themen

ALLGEMEIN 1. Vielfalt

Entwicklungsideen

Erläuterung

Erarbeitung eines Leitbildes für kulturelle Teilhabe und Vielfalt in der Kulturentwicklungsplanung, das die Teilhabe aller an kulturellen Angeboten formuliert und sich orientiert am bestehenden Diversity-Konzept der Stadt

Entwicklung einer Ikonographie als Visualisierung des Leitbildes

Ausbau der Maßnahmen zur Erleichterung des Zugangs zu Kultur für alle Bevölkerungsteile dazu:

Einrichtung von Ankerpunkten für niedrigschwellige Kulturvermittlung in Stadtteilbibliotheken/-zentren

Ausbau von niederschweligen Angeboten für migrantische Communitys

Entdeckung und Entwicklung lokaler Kulturszenen in den Stadtteilen

Ein Koordinationskreis „Vielfalt“ erarbeitet Handreichungen für Kulturschaffende und Veranstalter

Möglich wären beispielsweise analog zu den Bibliotheksausweisen auch Gutscheine für Eintrittskarten in jeder Schultüte, die preisgünstige oder kostenlose Verteilung von Restkarten über die Ankerpunkte oder entsprechende Funktionen einer Webseite/App

Verbesserung der finanziellen und personellen Ausstattung der kulturellen Bildung

Stadtweite Vernetzung der unterschiedlichen Angebote in einer neu zu entwickelnden Struktur (in Koordination mit den Maßnahmen der Kultureinrichtungen und dem Koordinationskreis Vielfalt)

| Entwicklungsideen | Erläuterung |
|---|---|
| Öffnung der städtischen Institutionen als Orte der Begegnung | <i>Teil des Leitprojekts „Museen, Menschen, Medien“ des Kulturdezernats, ein entsprechender Ratsbeschluss ist bereits gefasst</i> |
| Kostenfreier Eintritt für Kinder und Jugendliche in Sammlungen und Sonderausstellungen (darüber hinaus wird geprüft, wie kostenfreier Eintritt grundsätzlich möglich ist) | |
| Intensivierung von Vermittlungsmaßnahmen der Museen | |
| Intensivierung inklusiver Programme | |
| Entwicklung eines Konzepts für mediale Vermittlungsformate (E-Learning-Angebote, Multimedia Guides) | |
| Intensivierung der Social-Media-Kommunikation | |
| Etablierung eines Förderbudgets für freie inklusive Kulturarbeit, das als Inklusionszuschlag abgerufen werden kann | |
| Erhöhung des Förderetats für interkulturelle Projekte im Kulturamt | |

ALLGEMEIN 2. Räume/ Baukultur

Entwicklungsideen

Erläuterung

Entwicklung eines integrativen Stadtentwicklungskonzepts, das Projekte auch hinsichtlich ihrer ästhetischen, kulturellen und konservatorischen Aspekte bewertet und wo sinnvoll Künstlerinnen und Künstler beteiligt. Ziel ist es, die Stadtgestaltung gemeinsam mit Investoren zu entwickeln oder auch in genossenschaftlichen Projekten

Kultur betrifft die ganze Stadt – auch der Umgang mit der Gestalt der Stadt sollte das berücksichtigen

Entwicklung eines Konzepts mit Instrumenten der Stadtplanung und der dezernatsübergreifenden Verwaltungsarbeit, das geeignet ist, existierende Kultur- und Kreativräume im Bestand zu sichern und neue wachsen zu lassen. In diesem Zusammenhang wird geprüft, ob der grundsätzliche Förderungsbedarf von Kunst und Kultur teilweise durch das Vorhalten oder den Ankauf von Flächen zur Sicherung eines finanzierbaren Miet- oder Erbpachtzinses befriedigt werden kann und ob Investoren verpflichtet werden können, bei der Entwicklung von großen Planungsgebieten/-projekten Räume für Kultur mit zu planen und zu finanzieren, die anschließend in städtischen Besitz übergehen

Sorgt für Reduzierung des Raummangels und bringt Kultur in Neubaugebiete

Sitzung des Rates am 06.02.2018 mit Beschlussfassung zu Antrag AN/0149/2019 in mündlich geänderter Fassung „Integration von Kreativräumen und kulturellen Raumbedarfen in die Stadtplanung“:

Die Verwaltung wird beauftragt, die Voraussetzungen zu schaffen, um die Sicherung und Integration von Kreativräumen und kulturellen Raumbedarfen im Rahmen einer integrierten Stadtentwicklung voranzutreiben

Etablierung eines dezernatsübergreifenden Raummanagements, das städtische (und später nicht städtische) Räume, die für Kunst und Kultur nutzbar sind, identifiziert und deren Nutzung koordiniert und verwaltet

Sorgt für effiziente Nutzung vorhandener Räume und einen zentralen Ansprechpartner. Bei der Organisation dieser Einrichtung ist noch zu klären, inwieweit Vertreter der Freien Szene beteiligt werden können. Denkbar wäre z. B. eine Mischform aus städtischem und nicht städtischem Personal

Schaffung und Ausweisung von Produktionsräumen in kleinen Einheiten: Atelier-, Probe- und Lagerräume

Identifizierung von Aufführungs- und Produktionsräumen: Kammermusiksaal/Kunsthalle (Maßnahmen bereits vorgesehen im KEP 2009)

Der Bedarf an Aufführungsräumen könnte durch Entwicklung eines spartenübergreifenden Kulturzentrums (ehem. Rautenstrauch-Joest-Museum?) und zusätzlicher Nutzung bereits vorhandener Räume in Kooperation mit anderen Institutionen (WDR, DLF) befriedigt werden

Entwicklungsideen**Erläuterung**

Entwicklung eines Konzepts für „Künste im öffentlichen Raum“

Muss dezernatsübergreifend sein, um tatsächlich den Zugang zum öffentlichen Raum für Kultur zu erleichtern

Einrichtung eines Fonds, in den ein bestimmter Prozentsatz der Kosten städtischer Baumaßnahmen fließt und aus dem Kunstaktionen und Kunstwerke für den öffentlichen Raum sowie der Erhalt vorhandener Kunstwerke finanziert werden

Der Ausschuss Kunst und Kultur hat im Dezember 2017 die Weiterführung des „StadtLabors für Kunst im öffentlichen Raum“ beschlossen. Dieses Labor soll sich jeweils zeitlich befristet in wechselnden Planquadraten modellhaft mit den Aspekten von Kunst im öffentlichen Raum und deren räumlichen und funktionalen Zusammenhängen befassen. Ziel der Laborarbeit ist die Weiterentwicklung und Durchführung eines Handlungskonzeptes für Kunst im öffentlichen Raum

Erleichterung der Präsenz von Kunst und Kultur in den Veedeln durch veränderte Lärmschutzrichtlinien und Ausnahmeregelungen

Bestandsschutz für bestehende kulturelle Orte (bei Neubaumaßnahmen)

Vor allem mit Blick auf die erhöhte Bautätigkeit sinnvoll; Einzelfallprüfung; die Integration vorhandener Institutionen und Gebäude verringert möglicherweise die Nutzbarkeit, schafft aber lebendige neue Quartiere

ALLGEMEIN 3. Marketing

Entwicklungsideen

Erläuterung

Entwicklung eines Kulturmarketingkonzepts unter Beteiligung einer geeigneten Agentur

Sinnvoll auch für das Image der Gesamtstadt. Kultur in Köln wird von außen zu wenig wahrgenommen

Koordinierung mit einem zu entwickelnden Stadtmarketing (Kultur ist ein Standortfaktor)

Entwicklung gemeinsamer Marketingaktivitäten

Koordinierung der Marketingaktivitäten von Institutionen und Freier Szene

Etablierung eines Netzportals zur Information über Kultur auch innerhalb der Stadt (inkl. soziale Medien)

Koordinierung von Aufführungsterminen

KULTURAMT: Entwicklung einer Ikonographie für die kulturelle Teilhabe und Vielfalt, die als Visualisierung dieses Leitbildes fungiert (durch Inklusive KünstlerInnen gestaltet)

ALLGEMEIN 4. Digitalisierung

Entwicklungsideen

Erläuterung

Arbeitstagung zu Digitalisierung und Kultur

Diskussion über technische Bedarfe und neue künstlerische Möglichkeiten/Entwicklung von neuen Kommunikationsformen mit dem Publikum

Technische Ausstattung im Pool an die veränderten Bedürfnisse anpassen

Veränderte Arbeitsweisen brauchen neue Technik

Digitalisierung der Antragsverfahren für Kulturförderung

Erleichterung von Antragstellung und Bearbeitung

Recherche und Forschung im Vorfeld künstlerischer Arbeit werden förderfähig, um Experimente mit neuen Techniken zu erleichtern

Etablierung eines Kölner Kulturportals oder einer App, die das digitale Kulturangebot zentral verfügbar macht

Entwicklung eines Verfahrens für die Abgabe nicht verkaufter Karten über ein solches Portal

Ausbau der Online-Collections von Museen und Rheinischem Bildarchiv und der Digitalisierung der Bestände des Historischen Archivs

ALLGEMEIN 5. Öffentliche Förderung

Entwicklungsideen

Erläuterung

Der Rat der Stadt Köln nimmt die KEP als grundsätzliche Handlungsempfehlung und strategische Zielausrichtung für die zukünftige Entwicklung der Kunst- und Kulturstadt Köln an und bittet die Verwaltung die KEP, begleitet von einem sogenannten Lenkungskreis, dezernatsübergreifend schrittweise umzusetzen und dafür entsprechende Zeitmaßnahmenpläne mit einer Priorisierung der Maßnahmen zum Beschluss vorzulegen

Viele Bedarfe und Ideen können nur in der Kooperation der verschiedenen Dezernate und Ämter befriedigt und umgesetzt werden

Erhöhung des Kulturetats entsprechend dem Wachstum der Bevölkerung und der vermehrten Aufgaben von Kunst und Kultur und deren Vermittlung

Kein Absinken des Etats unter die derzeitige Höhe von 183 Euro je Einwohner

Festschreibung eines prozentualen Anteils der kulturellen Transfermittel für die Freie Szene (von der Szene gewünscht sind 10 %)

Bereits mit dem vom Rat beschlossenen Leitprojekt des Kulturamtes angestoßen (bis 2021 Anstieg auf sechs Prozent)

ALLGEMEIN 6. Beteiligung

Entwicklungsideen

Erläuterung

Aufbau eines Verfahrens zur Verstetigung der Kulturentwicklungsplanung (beinhaltet regelmäßige Treffen, Webseite und Evaluation)

Sorgt für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der KEP und eine ebensolche Vernetzung

Dauerhafte Einrichtung eines Runden Tisches
Partizipation und Teilhabe

Ausbau der Zusammenarbeit von Freier Szene und städtischen Institutionen in sinnvollen Bereichen (gemeinsame Nutzung von Räumen, gemeinsames Marketing)

Weiterentwicklung des Zwei-Säulen-Modells aus dem KEP 2009

Stärkung der Selbstorganisationsstruktur zur dauerhaften Vernetzung der Freien Szene (Szenekordinatoren, Aufgaben: Sprechfähigkeit der Akteure organisieren, Beratung zu Antragsverfahren, Fortbildung)

Selbstorganisation ist sinnvoll für die Szene und auch für die Fortführung des Prozesses

Entwicklung eines partizipativen Modells zur stärkeren Beteiligung der Freien Szene im Kulturausschuss

Der Runde Tisch „Partizipation und Teilhabe“ wird weiterhin arbeiten, um dieses wichtige Handlungsfeld kontinuierlich zu entwickeln und einmal jährlich wird es eine Arbeitstagung von Kulturschaffenden, Politik und Verwaltung geben, in deren Rahmen in Workshops der Maßnahmenkatalog fortlaufend überprüft, aktuelle Themen verhandelt und gegebenenfalls neue Maßnahmen erarbeitet werden

Entwicklungsideen der städtischen Institutionen

INSTITUTIONEN 1. Museen

Entwicklungsideen

Erläuterung

Erweiterung und Flexibilisierung der Öffnungszeiten: täglich 10 bis 18 Uhr, am ersten Donners- tag länger

Um mehr Menschen zu erreichen und explizit auch solche, für die der Eintrittspreis ein Hinder- nis darstellt

Freier Eintritt in die Sammlung an einem Tag des Wochenendes

Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche auch in Sonderausstellungen

Verwaltung legt dar, wie ein grundsätzlich freier Eintritt ermöglicht werden kann

Intensivierung von Marketingmaßnahmen durch die einzelnen Häuser und ein gemeinsames Standortmarketing

Dokumentation, Digitalisierung und Veröffent- lichung des Bestands für unterschiedliche Ziel- gruppen

Etatisierung eines institutsübergreifenden Aus- stellungsetats für Kooperationen und Nutzung des Ausstellungsraums im RJM für Großausstel- lungen

Verbessert die Kooperationsmöglichkeiten der Häuser und sorgt für bessere Sichtbarkeit der Kölner Museumslandschaft

Einrichtung von Volontariatsstellen in allen städtischen Museen und den zugehörigen drei Serviceeinrichtungen

Bau eines Zentraldepots für die Kölner Museen

Erweiterung des NS-Dokumentationszentrums

Der Rat hat für 2019 die Erweiterung um zwei Etagen des EL-DE-Hauses für die Umsetzung des Konzepts „Haus für Erinnern und Demokra- tie“ beschlossen.

Entwicklungsideen*Erläuterung*

Kölnisches Stadtmuseum

- Neubau als Teil der Historischen Mitte
-

Kunst- und Museumsbibliothek

- Zusammenführung der Bestände an neuem Standort
 - Anpassung des Medienetats
 - Katalogisierung und Digitalisierung diverser Einzelbestände
-

Anpassung des Medienetats

- Katalogisierung und Digitalisierung diverser Einzelbestände
-

Museum Ludwig

- Für 2020 geplantes Projekt einer neuen, intensiven Auseinandersetzung mit dem Bestand sowie dessen Neupräsentation
 - Umsetzung des Lichtkonzepts, Foyerumbau und Sanierung, Klimatisierung
-

Römisch-Germanisches Museum

Sanierung und Neubau (begonnen)

Museum für Angewandte Kunst

- Neueinrichtung der Sammlung, inklusive Erneuerung der Beleuchtung und Restaurierungen
 - Verbesserung der Restaurierungskapazität
-

Entwicklungsideen*Erläuterung*

Rautenstrauch-Joest-Museum

- Intensivierung der (inter-)nationalen Kollaborationen, Provenienzforschung und Aufarbeitung der kolonialen Strukturen der Sammlung.
- Öffnen der Institution und Programmatik hinsichtlich der Abbildung einer multikulturellen Stadtgesellschaft

Die Kulturstiftung des Bundes fördert von 2019 bis 2023 die Einrichtung einer befristeten Planstelle und Projektgeldern für 'Diversity'-Bestrebungen.

Museum für Ostasiatische Kunst

- Verjüngung des Publikums durch gezielte Ansprache über soziale Medien
- Dachsanierung

Rheinisches Bildarchiv

- Neudefinition der Aufgaben und der Kooperation mit den städtischen Instituten
 - Verstärkte Kooperation mit der freien Fotoszene
 - Entwicklung einer Foto-Präsentationstrategie (analog und digital)
 - Verstärkung der IT (photo-hub)
-

INSTITUTIONEN 2. Bühnen der Stadt Köln

Entwicklungsideen

Erläuterung

Nach Wiedereröffnung am Offenbachplatz:
Erhöhung der Zuschüsse auf das Niveau vergleichbarer Häuser, zugleich Steigerung der Eigenmittel durch Erhöhung der Auslastung

Stärkung der Sparte TANZ

- Ausbau des Gastspielprogramms
- Prüfung einer Nachnutzung des Depots in Mülheim/der Halle Kalk für den Tanz
- Intensivierung der Kooperation zwischen Bühnen und Freier Szene
- Mittelfristig: Etablierung einer eigenen Tanzkompanie in Köln

Intensivierung der Kooperation zwischen Bühnen und freier Szene: siehe Ratsbeschluss vom 24.11.2011 (Vorlage 3570/2011, Nr. 5, Mitnutzung der sanierten Bühnen durch die Freie Szene):

„5. Mitnutzung der sanierten Bühnen durch die Freie Szene

Wie in der Ratsvorlage zum Beschluss 01.03.2011 dargestellt, haben die Bühnen der Stadt Köln und die Verwaltung Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Freien Szene über eine Mitnutzung der sanierten Bühnen geführt.

Damit bestehen für die Mitnutzung der sanierten Gebäude durch die Freie Szene voraussichtlich keine baulichen und technischen Hindernisse. Wie eine Nutzung durch die Freie Szene organisiert und konkret umgesetzt werden kann, wird gemäß Ratsbeschluss zu gegebener Zeit von der Verwaltung erarbeitet und dem Rat zum Beschluss vorgelegt.“

SCHAUSPIEL

- Prüfung des Erhalts einer dritten Spielstätte rechtsrheinisch (Depot Mülheim) nach der Rückkehr an den Offenbachplatz
-

HÄNNESCHEN-THEATER

- Etablierung eines jährlichen Figurentheaterfestivals
-

INSTITUTIONEN 3. Gürzenich-Orchester

Entwicklungsideen*Erläuterung*

Stärkung, Ausbau und Bündelung der Medienstrategie im Rahmen einer Digitalstrategie für die Kölner Musikkultur

Schaffung eines Hauses für Kammermusik

Kooperationen prüfen, sinnvoll Führung als offenes Haus, das auch von der Freien Szene genutzt werden kann.

Verstärkung der Kooperationen mit freien und institutionellen Partnern (Outreach-Projekte)

Intensivierung der Förderung hochbegabter Musiker/-innen

INSTITUTIONEN 4. Bibliothek

Entwicklungsideen

Erläuterung

Verbesserung des Service:

Ausweitung der Öffnungszeiten und
24/7-Rückgabemöglichkeit an allen Standorten

Ergänzung und laufende Anpassung des Bestands an digitalen Geräten, Erhöhung des Medienetats

Ausbau der Digitalen Bibliothek

Neueinrichtung von Zweigstellen in bislang unterversorgten Gebieten und Sanierung der Zweigstellen in Neubrück, Porz, Ehrenfeld, Rodenkirchen, Nippes, Sülz

Die bedarfsgerechte Umgestaltung der Stadtteilbibliothek Kalk wurde in 2017 begonnen und inzwischen abgeschlossen

Entwicklung und Etablierung von Integrationsangeboten, die die multikulturelle Zusammensetzung der Stadtgesellschaft spiegeln

Einstellung von Medienpädagogen und Digitalmanagern für die Vermittlung

Etablierung der Stadtteilbibliotheken als Ankerpunkte der Kulturvermittlung

Entwicklungsideen für die Freie Szene

Förderung der Freien Kulturszene

Entwicklungsideen

Erläuterung

Entwicklung einer Förderstruktur, die künstlerischem/ kulturellem Arbeiten entspricht und mit den Antragsfristen von Drittmittelgebern harmonisiert ist

Digitalisierung der Antragsverfahren

Entwicklung eines Konzepts zur Nutzung städtisch geförderter Infrastruktur

Förderung von Recherchen im Vorfeld von künstlerischen Projekten

FREIE 1. Bildende Kunst

Entwicklungsideen

Erläuterung

Entwicklung einer Struktur für die Beauftragung von Künstlerinnen und Künstlern im Rahmen von Stadtentwicklung und Stadtgestaltung

Kunst im öffentlichen Raum, Erweiterung der Rolle des Kunstbeirats zu einer Kunstkommission mit eigenem Etat (gespeist aus Anteilen an Baukosten)

Überprüfung der Kategoriengrenzen der Förderung

Festlegung angemessener Honorare in der Förderung und bei Beauftragung durch städtische Institutionen

Schaffung zusätzlicher Atelierräume

Vorbehaltlich der Genehmigung der Haushaltsatzung 2019 sind im Rahmen des politischen Veränderungsnachweises vom 08.10.2018 einmalig investive Mittel für „Neue Atelierflächen und Proberäume in städtischen Immobilien“ vorgesehen

Überarbeitung des Förderkonzepts

Ist bereits als Auftrag an die Verwaltung beschlossen und wird umgesetzt

Schaffung einer Ausstellungshalle/ Kunsthalle, die es etablierten Kölner Künstlerinnen und Künstlern ermöglicht, ihre Werke in Köln zu zeigen

Schaffung eines interdisziplinären Produktionsraums, in dem auch Konferenzen und Workshops stattfinden können

(Im KEP 2009 waren eine Kunsthalle und eine jährliche Übersichtsschau Kölner Kunst vorgesehen)

Entwicklungsideen**Erläuterung**

Stärkung des Festivals Internationale
„Photoszene Köln“
(bereits vorgesehen im KEP 2009)

*Vorbehaltlich der Genehmigung der Haushalts-
satzung 2019 sind im Rahmen des politischen
Veränderungsnachweises mit Fortschreibung in
der mittelfristigen Finanzplanung Mittel für die
„Erhöhung institutioneller Förderung Bildende
Kunst (Photoszene Köln) Beiratsentscheidung
erwünscht (Beirat zur Mittelvergabe) vorgesehen*

Erstellung einer Dokumentation zur fotografi-
schen Entwicklung, zu Sammlertätigkeiten
und Fotoarchiven der städtischen und privaten
Institutionen

(bereits vorgesehen im KEP 2009)

Individuelle, altersunabhängige Förderung von
Künstlerinnen und Künstlern z. B. über Stipendien

*Entspricht der heutigen Arbeitsrealität besser als
die Förderung einzelner Projekte – gilt auch für
andere Sparten*

*Vorbehaltlich der Genehmigung der Haushalts-
satzung 2019 sind im Rahmen des politischen
Veränderungsnachweises mit Fortschreibung
in der mittelfristigen Finanzplanung Mittel für
die Förderung von Künstlerinnen und Künstlern.
Bildende Kunst (Stipendien ohne Altersbegren-
zung) vorgesehen*

FREIE 2. Filmkultur

Entwicklungsideen

Erläuterung

Integration eines Bereiches Kölner Filmgeschichte als Teil der Stadtgeschichte im Neubau des Kölnischen Stadtmuseums

Förderung von Abspelstätten für Filme von besonderer Qualität

Weiterentwicklung des Kölner Filmhauses zu einem Zentrum für Filmkultur und -bildung

Wird bereits umgesetzt

Schaffung eines Zentrums für Film- und Medienkultur für spartenübergreifende Arbeit (Festivalort)

Als Wunsch verständlich, aber angesichts vieler geplanter Kulturneubauten unrealistisch.

Bessere Vernetzung untereinander, Entwicklung einer gemeinsamen Pressearbeit, Sichtbarmachung in Social Media

Wird vom Kulturstadtrat und von den Akteuren selbst in einer Arbeitsgruppe bereits betrieben

FREIE 3. Gedächtnis der Stadt

Entwicklungsideen

Erläuterung

Schaffung eines Raums für Ausstellungen zur Stadtgeschichte

Etablierung eines dauerhaften Arbeitskreises „Gedächtnis der Stadt“ und einer bei Stadtarchiv oder Historischem Museum angesiedelten Koordinierungsstelle.

Geschichtsinitiativen arbeiten derzeit oft unverbunden. Eine bessere Vernetzung und Hilfe bei der Professionalisierung der Arbeit könnte die Kölner Stadtgeschichte besser sichtbar machen

Stärkere Vernetzung von Geschichtsinitiativen mit Archiven und historischen Museen

Entwicklung und Etablierung eines Leitsystems zu historischen Orten im Stadtbild (Führer durch die Stadtgeschichte)

Förderung der Zusammenarbeit zwischen freier Szene und städtischen Archiven und Museen zur dauerhaften Sicherung der Nach- und Vorlässe von Künstlerinnen und Künstlern

FREIE 4. Literatur

| Entwicklungsideen | <i>Erläuterung</i> |
|--|---|
| Aufstockung des Förderetats für die Verbesserung der Sichtbarkeit der Literatur und gezielte Nachwuchsförderung | <i>Mehr Sichtbarkeit, ja, aber nicht durch mehr Veranstaltungsformate, sondern durch bessere PR- und Kommunikation</i> |
| Mehr Arbeitsstipendien für Autorinnen und Autoren aus Köln Neue international ausgerichtete Stipendien mit besonderem Fokus auf den Partnerstädten und exilierten Autorinnen und Autoren (Im KEP 2009 waren Aufenthaltsstipendien für internationale Autorinnen und Autoren und den schriftstellerischen Nachwuchs vorgesehen) | <i>Siehe Ratsbeschluss 3981/2017 vom 06.02.2018 zur „Erhöhung der institutionellen Förderung Literaturhaus“ (Verteilung der Leitprojektmittel) für die Stärkung der Förderung von Autorinnen und Autoren durch Arbeitsstipendien. Zudem wird das Literaturhaus drei Arbeitsstipendien einrichten</i> |
| Erhöhung der Schreibraum-Kapazität und Schaffung einer angemessen dotierten Stelle für die Betreuung | <i>Seit 2017 wird mit einem Projektkostenzuschuss die Gründung und auch dauerhafte Unterstützung eines Schreibraums erfolgreich initiiert</i> |
| Realisierung eines Literaturportals im Netz, das über einen Literaturkalender hinausgeht (Porträts, Essays etc.) | <i>Siehe Ratsbeschluss 3981/2017 vom 06.02.2018 zur „Erhöhung der institutionellen Förderung Literaturhaus“ (Verteilung der Leitprojektmittel), in dem die bessere Sichtbarkeit des bereits vorhandenen Literaturkalenders durch intensivere redaktionelle Betreuung durch das Literaturhaus erreicht werden soll</i> |
| Förderung einer Interessenvertretung „Literaturszene Köln“ | <i>hohe Außenwirkung und Identitätsstiftung</i> |
| Förderung einer jährlichen Präsentationsplattform lange „Nacht der Literatur“ | <i>Vorbehaltlich der Genehmigung der Haushaltsatzung 2019 sind im Rahmen der Verwendung der Kulturförderabgabe 2019 Mittel für „Kölner Literaturnacht – Zuschuss für Verein Literaturszene e.V.“ vorgesehen</i> |
| Etablierung von internationalen literarischen Fachkonferenzen in Zusammenarbeit mit den literarischen Szenen der Partnerstädte | |

FREIE 5. Musik

Entwicklungsideen

Erläuterung

Schaffung zusätzlicher Proberäume für Einzelkünstler und Ensembles (vor allem im Bereich Neue Musik wegen komplexer Aufbauten)

Verbesserung der Technikausstattung

(teilweise schon umgesetzt im Technikpool)

Schaffung zusätzlicher kleiner bis mittelgroßer Räume mit guter Akustik, darunter ein Kammermusiksaal

Entweder durch Neubau oder Ausbau bestehender Räumlichkeiten

(bereits vorgesehen im KEP 2009)

Kammermusiksaal wird auch vom Gürzenich-Orchester gewünscht

Bauliche Erweiterung des Stadtgartens um einen Konzertsaal mit ca. 400 Plätzen für Musiker und Ensembles aller Stilrichtungen (Elektronische Musik, Neue Musik, Weltmusik, Alte Musik und Jazz)

Schaffung eines Proberaumzentrums für Ensembles der Neuen Musik nach Vorbild des ZAMUS mit eigenem Instrumenten- und Technikpool, Büro- und Proberäumen und einem elektronischen Studio. Prüfauftrag Alte Feuerwache

Vorbehaltlich der Genehmigung der Haushaltsatzung 2019 werden im Rahmen des politischen Veränderungsnachweises Mittel für „Neue Atelierflächen und Proberäume in städtischen Immobilien“ vorgesehen.

(bereits vorgesehen im KEP 2009)

Infrastruktur sichern und ausbauen:
ZAMUS, Neue Musik, Stadtgarten, Loft

Siehe Ratsbeschluss 1847/2016 vom 30.06.2016 zur „Erhöhung der institutionellen Förderung der Initiative Kölner Jazz Haus e.V.“ für den Ausbau und Betrieb des Stadtgartens als Europäisches Zentrum für Jazz und aktuelle Musik

Mit Beschluss des Ausschusses Kunst und Kultur wurde gemäß Antrag AN/0421/2018 aus Mitteln des Leitprojektes die institutionelle Förderung des Netzwerks ON für Proberäume für Neue Musik erhöht. Darüber hinaus erhält der 2ndFloor e.V. – das Loft eine allgemeine Erhöhung der institutionellen Förderung

Entwicklungsideen*Erläuterung*

Erarbeitung eines Konzepts zur Mitbenutzung des Kleinen Hauses am Offenbachplatz durch freie Musikensembles für Konzerte und zeitgenössisches Musiktheater

Wie Maßnahme unter „Bühnen der Stadt Köln“: Intensivierung der Kooperation zwischen Bühnen und Freier Szene: siehe Ratsbeschluss vom 24.11.2011 (Vorlage 3570/2011, Nr. 5, Mitnutzung der sanierten Bühnen durch die Freie Szene)

Studie zum Stand der Musik in Köln, Dokumentation der Szene z. B. Weltmusik

Stärkung des Festivals ACHT BRÜCKEN

Verstetigung und Abschaffung der regelmäßigen Antragstellung

FREIE 6. Pop-/ Clubkultur

Entwicklungsideen

Erläuterung

- Entwicklung und Finanzierung eines national bedeutenden Pop-Preises

Änderung der Klassifizierung der Clubs von „Gewerbebetrieb“ zu „Kulturstätte“

Entsprechende Förderung/Entlastung von Abgaben

Einrichtung einer vermittelnden Instanz in Sachen Lärmschutz

Bestandteil der übergreifenden Themen, gilt auch für andere Sparten

Vorbehaltlich der Genehmigung der Haushalts-satzung 2019 werden im Rahmen des politischen Veränderungsnachweises Mittel für den „Lärm-schutzfond für freie Kulturinstitutionen/ Musik-clubs“ vorgesehen

Imagekampagne für den Popkulturstandort Köln

Hohe Außenwirkung und Identitätsstiftung

FREIE 7. Theater

Entwicklungsideen

Erläuterung

Grundfinanzierung sichern, Bedarf liegt deutlich über der Förderung

Ausbau der mehrjährigen Förderung für freie Gruppen

Wird bereits durch mehrjährige Förderinstrumente flankiert

Förderung orientieren an Honorarempfehlung des Bundesverbandes

Schaffung zusätzlicher Proben- und Produktionsstätten, Lagerräume

Entwicklung eines Konzepts für die Nutzung von geförderter Theaterinfrastruktur durch freie Ensembles

Schaffung eines neuen Produktionszentrums

Ist innerhalb der Szene umstritten

Ausbau und Sicherung der Comedia zu einem Zentrum für Kinder- und Jugendkultur

(bereits vorgesehen im KEP 2009)

Siehe Ratsbeschluss vom 27.09.2018 zu Vorlage 2670/2018 mit der das Comedia Theater in der Vondelstraße 4-8 (Kinderkulturhaus) ab 2019 zu einem „Zentrum der Kultur für junge Bürgerinnen und Bürger in Köln und NRW“ entwickelt werden soll

Etablierung eines Kinder- und Jugendtheaterfestivals

(bereits vorgesehen im KEP 2009)

FREIE 8. Tanz

Entwicklungsideen

Erläuterung

Schaffung eines Aufführungsraums für freie und städtische Tanzproduktionen

Siehe auch „Städtische Bühnen“

Prüfung der Nachnutzung des Depots in Mülheim/der Halle Kalk als Haus für den Tanz

(im KEP 2009 war bereits ein Tanzhaus vorgesehen)

Etablierung einer städtischen Tanzcompagnie als dritte Sparte der Städtischen Bühnen

Erstellung und Umsetzung eines Konzepts für die Intensivierung der Auftritte heimischer Ensembles bei den Städtischen Bühnen

Kommentar KULTURAMT: Sinnvoll, sofern damit an die Verstetigung und Ausweitung der aktuell neu existierenden Kooperation für Großproduktionen mit der Oper gedacht ist (Uraufführungen)

Verbesserte Förderung der Gastspiele der Freien Szene außerhalb Kölns

Appendix

Die Mitglieder des KEP-Lenkungskreises im Januar 2019.

Von rechts nach links

1. Reihe:

Dr. Ralph Elster, Karin Reinhardt, Dr. Jörg Biesler, Olaf Wegner,
Susanne Laugwitz-Aulbach, Gisela Stahlhofen, Barbara Foerster,
Dr. Eva Bürgermeister, Dr. Ulrich Wackerhagen

2. Reihe:

Dietmar Kobboldt, Michael Lohaus, Friederike van Duiven,
Maria Spering, Brigitta von Bülow, Prof. Klaus Schäfer



A. Lenkungskreis

Stimmberechtigte Mitglieder

1. **Brigitta von Bülow**
*Fraktionsvorsitzende und
Kulturpolitische Sprecherin*
Bündnis 90/Die Grünen
2. **Friederike van Duiven**
Sprecherrat des KulturNetzKöln
3. **Dr. Ralph Elster**
Kulturpolitischer Sprecher
CDU
Vertreterin Karin Reinhardt
Mitglied des Kulturausschusses
CDU
4. **Barbara Foerster**
Leiterin Kulturamt
Dezernat Kunst und Kultur
5. **Dr. Hermann Hollmann**
*Vorsitzender des Kölner
Kulturrats*
6. **Dietmar Kobboldt**
Sprecherrat des KulturNetzKöln
7. **Susanne Laugwitz-Aulbach**
Beigeordnete
Dezernat Kunst und Kultur
8. **Michael Lohaus**
Leiter Planungsreferat
Dezernat Kunst und Kultur
9. **Prof. Klaus Schäfer**
Kulturpolitischer Sprecher
SPD
10. **Maria Spering**
Sprecherrat des KulturNetzKöln
11. **Gisela Stahlhofen**
Kulturpolitische Sprecherin
Die Linke
12. **Dr. Ulrich Wackerhagen**
Kulturpolitischer Sprecher
FDP
13. **Olaf Wegner**
Vorstand des Kölner Kulturrats

Beratendes Mitglied

Dr. Eva Bürgermeister
*Vorsitzende des Ausschusses
für Kunst und Kultur*
SPD

Moderator des Lenkungskreises

Dr. Jörg Biesler

B. Alphabetische Auflistung der Teilnehmer aller Runden Tische 2017 und der Arbeitstagung am 22. Juni 2018

Grundlage dieser
tabellarischen Erfassung
sind die Teilnehmerlisten
der Runden Tische und
der Arbeitstagung. Sollten
dennoch Teilnehmer nicht
erwähnt sein, bitten wir Sie uns
das an [kulturentwicklungsplan
@stadt-koeln.de](mailto:kulturentwicklungsplan@stadt-koeln.de) mitzuteilen.

1. **Heike Ander**
*Referentin für Ausstellungen
und Kooperation*
Kunsthochschule für Medien
Köln
2. **Esther Helena Arens**
*kunstetage köln e. V. im
gebäude 8*
3. **Rochus Aust**
Komponist/Kurator
1. Deutsches Stromorchester,
LTK4
4. **Michael P. Aust**
Geschäftsführer
Televisor Troika GMBH
5. **Dr. Heike Baare**
Projektleitung
Ungers Archiv
6. **Isabell Bach**
Protokoll
7. **Christina Bacher**
Autorin
8. **Jürgen Bahr**
Vorstand
Kunstverein 68elf e. V.
9. **Astrid Bardenheuer**
Leiterin
artothek
10. **Georg Barringhaus**
city leaks festival
11. **Regina Barunke**
Direktorin
Temporary Gallery
12. **Carla Barzen**
pop NRW
13. **Douglas Batemann**
Sprecher Tanz
MichaelDouglasKollektiv
14. **Pascal Bayrasy**
Kassenwart
Neues Kölner Filmhaus e. V.
15. **Dr. Wibke Becker**
Marketing
Kölnisches Stadtmuseum
16. **Dr. Günter Bell**
Behindertenbeauftragter
Diversity/Fachstelle
Behindertenpolitik
17. **Larissa Bender**
Übersetzerin
18. **Moritz Berg**
Kulturelle Bildung
Amt für Weiterbildung
19. **Marko Berger**
*Geschäftsführung /
Künstlerische Leitung*
Orangerie-Theater
20. **Frauke Bernds**
Leiterin Konzertplanung
KoelnMusik
21. **Aude Bertrand**
raum 13
22. **Jörg Beste**
Geschäftsführung
Architektur Forum Rheinland e. V.
23. **Dr. Marianne
Bieger-Thielemann**
Planungsreferat
Dezernat Kunst und Kultur
24. **Dinah Bielicky**
Projektkoordinatorin
Kulturentwicklungsplan
Kulturamt Düsseldorf
25. **Dr. Jörg Biesler**
Moderator Lenkungskreis
26. **Bèla Bisom**
Kulturproduzent
transmissions
27. **Claudia Bleier**
Planungsreferat
Dezernat Kunst und Kultur
28. **Andrea Bleikamp**
Regie/Produktion
wehrtheater
29. **Dr. Ingrid Blom-Böer**
Vorstand
GEDOK KÖLN
30. **Nina Blumenrath**
Protokoll
31. **Ulli Böhmelmann**
Bildende Künstlerin
Statements
32. **Dr. Letha Böhringer**
Referentin
Rheinisches Bildarchiv
33. **Daniel Brown**
Digitalist
DuMont

- 34. Tanja Brunner**
Leitung Kommunikation und Marketing
SK-Stiftung
- 35. Dirk Budach**
Apollogruppe
- 36. Dominik Bühler**
Vorstand
KinoAktiv e. V.
- 37. Dr. Eva Bürgermeister**
Vorsitzende des Kunst- und Kulturausschusses
Lenkungskreis
- 38. Birgitt Caspers**
St. Gertrud Kirche + Kultur
- 39. Michael Chauvistré**
Vorstand
Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm (AG Dok)
- 40. Robert Christott**
Leiter
Theaterakademie
- 41. Gisela Deckart**
Referat für Tanz und Theater
Kulturamt
- 42. Elisabeth Deckers**
Fachbeirätin für Musik
GEDOK Köln
- 43. Dr. Markus Dekiert**
Direktor
Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud
- 44. Julia Dick**
Katze und Krieg
- 45. Doris Dieckmann**
Kulturelle Bildung
Amt für Weiterbildung
- 46. Georg Dietzler**
Sprecher
IV-Elektronik + Klangkunst
- 47. Ute Dilger**
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Kunsthochschule für Medien Köln
- 48. Svenja Doinck**
Musikerin
Offene Jazzhaus Schule
- 49. Frank Dommert**
Beirat Elektronik & Klangkunst
a-musik
- 50. Paula Döring**
Leitung Programm
Crime Cologne
- 51. Rosanna D'Ortona**
Fotografin / Leiterin
Fotoraum Köln e. V.
- 52. Christine Drabe**
PR und Kommunikation
Museum für Angewandte Kunst
- 53. Prof. Christl Drey**
Vorstand
Haus der Architektur Köln e. V.
- 54. Achim Dunker**
Neues Kölner Filmhaus e. V.
- 55. Anke Eckardt**
Sprecherin
IV Elektronik & Klangkunst in Köln
- 56. Ina Ehrlich**
Protokoll
- 57. Birgit Ellinghaus**
Geschäftsführung
alba Kultur
- 58. Rolf Emmerich**
Festivalleiter
Sommerblut
- 59. Daniel Enderer**
Produktion/Studios
Sixfive
- 60. Micke Felgner**
Vorstand
Neues Kölner Filmhaus e. V.
- 61. Robert Feuchtl**
Mitglied im Beirat Popkultur
Bob Humid
- 62. Bettina Fischer**
Leiterin
Literaturhaus Köln
- 63. Barbara Foerster**
Leiterin
Kulturamt
- 64. Svetlana Fourer**
Künstlerische Leitung
Svetlana Fourer Ensemble
- 65. Bernd Franke**
Rhein Energie Stiftung
- 66. Irene Franken**
Gründerin
Frauengeschichtsverein
Kölner Frauengeschichtsverein
- 67. Doris Frohnapfel**
Bildende Künstlerin
- 68. Andreas Fuser**
Medienstabsstelle
Dezernat der
Oberbürgermeisterin
- 69. Malin Gebken**
Tänzerin
- 70. Thomas Geduhn**
Autor
Autorengruppe Faust
- 71. Joachim Geil**
Autor und Lektor
- 72. Lilo Gennies**
Stellv. Leiterin Schulsozialarbeit
Amt für Schulentwicklung
- 73. Slava Gepner**
Tanzfraktur
- 74. Andreas Gerhardus**
Musiker
Pleyel Quartett Köln
- 75. Eva Geßner**
Leiterin der Verwaltung
Orangerie-Theater
- 76. Petra Gieler**
Künstlerin
- 77. Othmar Gimpel**
Pressesprecher
Köln Musik
- 78. Tanja Goethe**
Künstlerin
- 79. Friederike Graben**
Vorstand
Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler, BBK e. V.
- 80. Markus Greitemann**
Beigeordneter
Dezernat Stadtentwicklung, Planen und Bauen
- 81. Lena-Maria Grenzmann**
Praktikantin
Kulturamt
- 82. Melanie Grimm**
Vorstand
KunstWerk Köln
- 83. Darja Großheide**
Flötistin
ZAMUS
- 84. Carsten Gruss**
E-Government und Online-Dienste
Presseamt
- 85. Dr. Johanna Gummlich**
Leiterin
Rheinisches Bildarchiv
- 86. Margit Hähner**
Autorin
Autorengruppe Faust,
PEN-Mitglied
- 87. Ursula Hähner**
stellv. Leiterin
Kulturamt

- 88. Dr. Matthias Hamann**
Leiter
Museumsdienst
- 89. Heide Häusler**
Geschäftsführung / Festivalmanagement
Internationale Photoszene Köln
- 90. Daniela Hecht**
Schokoladenmuseum
- 91. Sarah Heemann**
Sprecherin
Initiative Freie Musik / Neue Musik
- 92. Svenja Hein Leitung**
Musikvermittlung / Ohrenauf!
Gürzenich Orchester
- 93. Sabrina Heinen**
Marketing und Kommunikation
Theater im Bauturm
- 94. Lukas Hellermann**
Ensemble
Musikfabrik
- 95. Hilke Helling**
Fachbeirätin für Musik
GEDOK Köln
- 96. Andreas Hempel**
Violinist
ZAMUS
- 97. Johannes Hensen**
Programmleitung
Filmfestival Cologne
- 98. Dr. Petra Hesse**
Direktorin
Museum für Angewandte Kunst
- 99. Dr. Bettina Hesse**
Autorin
rhein wörtlich,
Kölner Literatur-Atelier
- 100. Helene Heuser**
ON – Neue Musik Köln e. V.
- 101. Thomas Heyer**
Moderator
- 102. Angie Hiesl**
Leitung
Angie Hiesl Produktion
- 103. Prof. Dr. Susanne Hilger**
Vorstand
Rhein Energie Stiftung
- 104. Fabian Hochscheid**
Vorstand
BBK Köln e.V.
- 105. Martina Höfflin**
Vorstand
Ausstellungsraum STRIZZI
aka Ausstellungsraum
brauchbarkeit
- 106. Petra Hoffmann**
*Vorstand der AG DOK WEST,
Bundesvorstand der AG DOK*
HOPE Medien
- 107. Philipp Hoffmann**
Vorstand / Verwaltung
Freunde der
Motorensammlung Deutz e. V.
- 108. Winfried Hoffmann**
TanzFaktur
- 109. Dr. Christiane Hoffrath**
Dezernentin
Universitäts- und
Stadtbibliothek
- 110. Marie-Luise Höfling**
Leitung Öffentlichkeitsarbeit
Museumsdienst
- 111. Thomas Höft**
Geschäftsführung
ZAMUS
- 112. Stefan Höh**
Vorstand
Filmbüro NW
- 113. Dr. Hermann Hollmann**
Vorstand, Vorsitzender
Kölner Kulturrat
- 114. Matthias Hornschuh**
Moderator
- 115. Theresa Hupp**
Tänzerin
- 116. Simone Hurniak**
*Referat für
Museumsangelegenheiten*
Dezernat Kunst und Kultur
- 117. Michael Jakobs**
*Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit*
LVR MiQua
- 118. Jury Jania**
Sektorale Stadtentwicklung
- 119. Beatrix Jankowski**
kommisnarische Leitung
Kulturelle Bildung
- 120. Bernadette Jansen**
Fotografin
Fotoraum Köln e. V.
- 121. André Jolles**
Tänzer und Choreograph
687 e. V.
- 122. Dr. Werner Jung**
Direktor
NS-Dokumentationszentrum
- 123. Alexandra Kalka**
Management
Cantus Cölln
- 124. Annebarbe Kau**
Vorstand
Deutscher Künstlerbund
- 125. Werner Keil**
Köln Mitgestalten
- 126. Jürgen Keimer**
Vorstand
Haus der Architektur Köln e. V.
- 127. Frauke Kemmerling**
Intendantin
Hänneschen Theater
- 128. Rita Kersting**
Stellv. Direktorin
Museum Ludwig
- 129. Ulrike Kessing**
*Dezernat Kultur und
landschaftliche Pflege*
Landschaftsverband
Rheinland
- 130. Susanne Kieselstein**
*Kulturelle Vermittlung,
Bildung u. Kommunikation*
Museumsdienst
- 131. Elke Kimmlinger**
KINOaktiv e. V.
- 132. Ragna Kirck**
Leiterin
CASAMAX Theater
- 133. Solveig Klaben**
*Drehbuchautorin und
Regisseurin*
Kunsthochschule für Medien
Köln
- 134. Stephanie Kleine Klausung**
Prokuristin
KölnTourismus
- 135. Hannes Klug**
Akademie der Künste der Welt
- 136. Till Kniola**
*Referat für Popkultur
und Filmkultur*
Kulturamt
- 137. Joe Knipp**
Künstlerischer Leiter
Theater am Sachsenring
- 138. Felix Knoblauch**
Ensemble Leiter
Electronic ID
- 139. Dietmar Kobboldt**
Sprecher
KulturNetz
- 140. Hermann Koch**
Planungsreferat
Dezernat Kunst und Kultur
- 141. Dr. Michael Köhler**
Moderator

142. **Anja Kolacek**
Leiterin
Raum 13
143. **Tobias Kolf**
Historisches Archiv
144. **Hanna Koller**
Tanz
Bühnen der Stadt Köln
145. **Doris Konradi**
Autorin
GEDOK Köln
146. **Lale Konuk**
Kulturmanagement
Bühne der Kulturen
147. **Monika Kozacska**
Atelier Komander
148. **Stefan H. Kraft**
Futur3 c/o Freihandelszone
149. **Dr. Rita Kramp**
Förderprogramm
SK-Stiftung
150. **Marion Kranen**
Vorstand
Köln im Film e. V.
151. **Sabine Krasel**
Vorstand
Neues Kunstforum e. V.
152. **Jan Krauthäuser**
Vorstand
HUMBA Efau e. V.
153. **Manfred Kreische**
Leiter Technikgeschichte
Verein Deutscher Ingenieure
Kölner Bezirksverein e. V.
154. **Anne Krickeberg**
tone centrale
155. **Mathilde Kriebs**
156. **Klaus Kröhne**
*Referent / Stellv. des
geschäftsführ. Direktors*
Bühnen Köln
157. **Jenny Krüger**
Leitung
Filmplus
158. **Tanja Langenbach**
Künstlerische Leitung
Videonale Bonn
159. **Louwrens Langevoort**
Intendant
Kölner Philharmonie
160. **Susanne Laugwitz-Aulbach**
Beigeordnete
Dezernat Kunst und Kultur
161. **Laurenz Leky**
Leiter
Theater im Bauturm
162. **Dorissa Lem**
Leiterin
KunstRaum
163. **Marc Leßle**
Leiter
Raum 13
164. **Stefan Lewejohann**
wissenschaftl. Mitarbeiter
Kölnisches Stadtmuseum
165. **Dr. Ole Löding**
Kulturpolitische Gesellschaft
Bonn
166. **Andreas Lohaus**
Geschäftsführer
art.fair International
167. **Michael Lohaus**
Leiter Planungsreferat
Dezernat Kunst und Kultur
168. **Francisco Lopez Martinez**
Vorstand
Neues Kölner Filmhaus e. V.
169. **Hans Lüdemann**
*Pianist, Komponist,
Ensembleleiter*
Rism
170. **Dr. Oliver Lueb**
stellv. Direktor
Rautenstrauch-Joest-Museum
171. **Jürgen Lütz**
Leiter
Odeon Kino
172. **Antonella Marcucci**
Tänzerin, Tanzpädagogin
Tanzfabrik
173. **Hille Marks**
Leitung
Casamax-Theater
174. **Bernhard Marsch**
Leitung
Filmclub 813 e. V.
175. **Michael Maurissens**
Leitung
MichaelDouglas Kollektiv
176. **Daniel Mennicken**
Geschäftsführer
ON-Neue Musik Köln e. V.
177. **Petra Metzger**
178. **Regina Meuser**
179. **Dr. Birgit Meyer**
Intendantin
Bühnen Köln Oper
180. **Reiner Michalke**
künstlerische Leitung
Stadtgarten
181. **Hartmut Misgeld**
Tanztheater Go.old
182. **Oana Maria Moczulski**
Tänzerin
183. **Sonja Mohr**
Öffentlichkeitsarbeit
Rautenstrauch-Joest-Museum
184. **Andreas Möller**
Head Promoter
Konzertbüro Schoneberg
185. **Michael Möller**
Regisseur
Arbeitsgemeinschaft
Dokumentarfilm (AG Dok)
186. **Elke Moltrecht**
Geschäftsführerin
Akademie der Künste der Welt
187. **Raoul Mörchen**
Moderator
188. **Katharina Mrugalla**
Projektleitung
Museumsnacht
189. **Dr. Harald Muenz**
Komponist
Musikbeirat
190. **Dr. Hermann-Christoph Müller**
Referat für Musik
Kulturamt
191. **Hans-Martin Müller**
Musiker
Initiative Freie Musik IFM/Loft
192. **Werner Müller**
Luftfahrtarchiv Köln
193. **Dr. Urs Benedikt Müller**
*Leitung künstlerisches
Betriebsbüro*
Loft Köln
194. **Michael Mund**
*Persönlicher Referent
der Intendantin*
Bühnen Köln Oper
195. **Nadine Müseler**
*Referat für Bildende Kunst,
Neue Medien und Literatur*
Kulturamt
196. **Elke Müssigmann**
Stadtplanungsamt
197. **Linda Nadji**
Bildende Künstlerin
Projektraum BRUCH
& DALLAS
198. **Hannah Naumann**
Programm & Redaktion
Crime Cologne
199. **Dr. Friederike
Naumann-Steckner**
Stellvertretende Direktorin
Römisch Germanisches
Museum

- 200. Roland Neuburg**
Kurator
bunker K101
- 201. Ulrike Neukamm**
Projektmanagerin
ZAMUS
- 202. Claudia Neumann**
Leiterin
KöIntourismus
- 203. Boris Nieslony**
Performance / Installation
Art Service Installation (ASA)
- 204. Norbert Oberhaus**
Vorstand
KLUBKOMM e. V.
- 205. Joscha Oetz**
Stellv. Leiter
Offene Jazzhausschule
- 206. Joachim Ortmanns**
Filmbeirat
Mediengründungszentrum
- 207. Jari Ortwig**
*Kuratorin /
Bildende Künstlerin*
- 208. Dr. Thomas Otten**
Leitung
LVR-Dezernat Kultur
und MiQua-LVR Museum
- 209. Kostas Papakostopoulos**
Leitung
Deutsch-Griechisches Theater
- 210. Dr. Dorothea Parak**
MiQua. LVR-Jüdisches
Museum im Archäologischen
Quartier Köln
- 211. Ilona Pászthy**
Art director / Vorstand
IP Tanz / Barnes Crossing
- 212. Renate Paulsen**
Bildende Künstlerin
- 213. Altera Piccolo**
Leiterin
Bundesagentur für Arbeit
ZAV-Künstlervermittlung
- 214. Dr. Max Plassmann**
Sachgebietsl. Mittelalter
Historisches Archiv
- 215. Andrea Pohlmann-Jochheim**
*Programmbereichsleiterin
politische und kulturelle
Bildung*
Amt für Weiterbildung
- 216. Manfred Post**
Vorstand
Popkultur Köln /
Klubkomm e. V.
- 217. Jutta Pöstges**
künstlerische Leitung
KUNSTHAUS KAT 18
- 218. Max Pothmann**
Vorstand
Barnes Crossing
- 219. Miriam Pucitta**
Autorin, Regisseurin
Arbeitsgemeinschaft
Dokumentarfilm (AG Dok)
- 220. Dr. Elke Purpus**
Leiterin
Kunst- und Museumsbibliothek
- 221. Marita Quaas**
Projektkoordination Filmforum
Museum Ludwig
- 222. Silke Rübiger**
Vorstand
KINOaktiv e. V. /
Internationales Frauen-
Filmfestival
- 223. Christiane Rath**
Vorstand
Kunstverein 681 e. V.
- 224. Petra Reategui**
Autorin
- 225. Norbert Reiche**
Geschäftsführer
Theatergemeinde Köln
- 226. Karin Reinhardt**
CDU Mitglied des
Kulturausschusses
- 227. Lisette Reuter**
Creative Director
Un-Label Performing Arts
Company
- 228. Dr. Thomas Romandi**
Referent
Kunst- und Museumsbibliothek
- 229. Brigitte Rönn**
Planungsreferat
Dezernat Kunst und Kultur
- 230. Evelyn Rose-Thalheim**
Kultur- und Mediendesign
- 231. Thomas Rossbach**
Apollogruppe
- 232. Aneta Rostkowska**
Kuratorin
Akademie der Künste der Welt
- 233. Heiko Rühl**
Vorstand
KLUBKOMM e. V.
- 234. Dominik Sack**
Vorstand
Literaturhaus Köln
- 235. Angelika Sandte-Wilms**
Vorstand
Deutsch-Französische Gesell.
- 236. André Sauer**
Werft 5 - Raum für Kunst /
Klubbar King Georg
- 237. Monika Schaefer**
Fachbereich
Kultur Domforum
- 238. Horst Schäfer**
Filmpublizist
Köln im Film e. V. / KJF
- 239. Dr. Nicolette Schäfer**
Koordination
Acht Brücken
- 240. Uwe Schäfer-Remmele**
Geschäftsführer
Theaterpädagogisches
Zentrum
- 241. Bettina Scheurer**
Stabsstelle Projekte
Stadtbibliothek
- 242. Wolfgang Schiffer**
Autor, Übersetzer
- 243. Bernd Schlenkrich**
Geschäftsführer
Theater im Bauturm
- 244. Dirk Schmaul**
Amt für Öffentliche Ordnung
- 245. Kerstin Schmedemann**
Vorstand
Stiftung KalkGestalten
- 246. Patrick Schmeing**
Geschäftsführender Direktor
Gürzenich Orchester
- 247. Aaron Schmidt**
Theater im Bauturm
- 248. Dr. Bettina Schmidt-Czaia**
Direktorin
Historisches Archiv
- 249. Margot Schmidt-Reichart**
- 250. Elfriede Schmitt**
Projektleitung
LaDOC Lectures
- 251. Dr. Dirk Schmitz**
*Archäologische
Bodendenkmalpflege*
Römisch Germanisches
Museum
- 252. Andreas Schmitz**
Vorstand
KunstSalon e. V. /
Quartier am Hafen
- 253. Prof. Dr. Klaus Schneider**
Direktor i.R.
Rautenstrauch-Joest-Museum

- 254. Inga Schneider**
*Photoszene Kids /
Junge Photoszene*
Internationale Photoszene
Köln
- 255. Patricia Schnurr**
Protokoll
- 256. Irene Schoor**
Köln im Film e. V.
- 257. Arthur Schopa**
Sprecher
Jour Fix Tanz
- 258. Klaus Schopen**
Schokoladenmuseum
- 259. Christa Schulte**
KultCrossing
- 260. Tanja Schurkus**
Autorin
- 261. Klaus Schweizer**
Geschäftsführer
Comedia Colonia
- 262. Caroline Simon**
Ehrenfeldstudios
- 263. Almut Skriver**
Vorstand
Haus der Architektur Köln e. V.
- 264. Martin Soelle**
Centrum Schwule Geschichte /
EL-DE-Haus
- 265. Franziska Sörgel**
Redaktion
Musenkuss-Köln
- 266. Maria Spering**
Sprecherin
KulturNetzKöln
- 267. Ruth Spiller**
Retouch Society
- 268. Jutta Maria Staerk**
künstlerische Leitung
Comedia Theater
- 269. Johannes Stahl**
Kunstbeirat Köln
- 270. Fabian Stangier**
Dienststelle Diversity
- 271. Henrike Stein**
Protokoll
- 272. Dorian Steinhoff**
Autor, Literaturvermittler
- 273. Joachim Steinigeweg**
KinoAktiv
- 274. Dirk Steinkühler**
Vorstand
KINO GESELLSCHAFT KÖLN
- 275. Fiona Stevens**
Vorstand
Kölner Gesellschaft für Alte
Musik e.V.
- 276. Dr. Karen Straub**
Kustodin
Museum Schnütgen
- 277. Stefan Swertz**
Pressereferent
Wallraf-Richartz-Museum
& Fondation Corboud
- 278. Mechthild Tellmann**
Kulturmanagement Tanz
- 279. Lisa Teye**
FilmInitiativ Köln e. V.
- 280. Jan Niklas Thape**
Praktikant
Raum 13
- 281. Thomas Thoraus**
stellv. Leiter
Tanzarchiv / Sk-Stiftung Köln
- 282. Claudia Tiggemann-Klein**
*Leitung Presseund
Öffentlichkeitsarbeit*
Historisches Archiv
- 283. Iren Tonoian**
Vorstand
artmx e.V.
- 284. Diana Treder**
Tänzerin
Jour Fixe Tanz
- 285. Michael Troost**
Leiter Museumsreferat
Dezernat Kunst und Kultur
- 286. Janning Trumann**
Sprecher
Kölner Jazzkonferenz
- 287. Rosi Ulrich**
Leiterin
theater 51 grad
- 288. Sophia Ungers**
Vorstand
Ungers Archiv
- 289. Friederike van Duiven**
Sprecherin
KulturNetzKöln
- 290. Nele van Olfen**
Protokoll
- 291. Jan van Weegen**
Vorstand
KLUBKOMM e.V.
- 292. Dr. Hannelore Vogt**
Direktorin
Stadtbibliothek
- 293. Brigitta von Bülow**
Kulturpolitische Sprecherin
Bündnis 90/Die Grünen
Lenkungsreis
- 294. Joachim von der Heiden**
Leitung
theater monteure
- 295. Anke von Heyl**
Kunsthistorikerin
Kultur Event Büro
- 296. Kay von Keitz**
Vorsitzender
Kunstbeirat
- 297. Walter von Lom**
Architekt
- 298. Dr. Ulrich Wackerhagen**
Kulturpolitischer Sprecher
FDP
Lenkungsreis
- 299. Dr. Friederike Waentig**
Fakultät Kulturwissenschaften
Technische Hochschule Köln
- 300. Rita Wagner**
*Leiterin der Graphischen
Sammlung*
Kölnisches Stadtmuseum
- 301. Susanne Wankell**
Geschäftsführung
Kulturliste Köln
- 302. Lisa Warring**
Protokoll
- 303. Patrick Wasserbauer**
Geschäftsführung
Bühnen Köln
- 304. Ute Wegmann**
Autorin / Journalistin
Heimspiel
- 305. Olaf Wegner**
Vorstand
Kölner Kulturrat
- 306. Elena Wegner**
Vorstand
Filmclub 813 e. V.
- 307. Helga Weihs**
Künstlerin
- 308. Rainer Weiland**
Geschäftsführung
internationale filmschule köln
(ifs)
- 309. Sebastian Wellendorf**
Moderator
- 310. Emily Welther**
Vorstand
Barnes Crossing
- 311. Dr. Thomas Werner**
Stadtkonservator
Amt für Denkmalschutz und
Denkmalpflege
- 312. Günther Wevering**
*Leitung Räumliche
Stadtentwicklungsplanung*
Amt für Stadtentwicklung und
Statistik

- 313. **Sarah Wiechers**
KunstSalon e. V.
- 314. **Günter Wieneke**
Leiter der Stabsstelle Events
Amt für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
- 315. **Anja Wildschütz**
*Referentin für Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit*
Dezernat Kunst und Kultur
- 316. **Wolfgang Wilms**
- 317. **Denise Winter**
Vorstand
Opekta e. V.
- 318. **Dr. Moritz Woelk**
Direktor
Museum Schnütgen
- 319. **Peter Wolf**
Musiker, Designer, Künstler
KlangDrang
- 320. **Walter Wortmann**
Mitglied des Rates
Freie Wähler Köln
- 321. **Tobias Wüstenbecker**
Assistent der Direktion
Museum für Angewandte
Kunst
- 322. **Christiane Zabinski**
Bildende Künstlerin
- 323. **Damien Zimmermann**
Internationale Photoszene
Köln
- 324. **Ruth zum Kley**
Sprecherin
Köln Theaterkonferenz

C. Institute, Archive, Museen, Hochschulen, Freie Szene etc.

Die reichhaltige Kulturszene der Stadt Köln schlägt sich in zahlreichen Kultureinrichtungen nieder, die im Folgenden nach Sparten gegliedert aufgelistet sind. Da es in den Sparten Musik und Pop und Clubkultur zahlreiche Überschneidungen gibt, wurden diese zusammengefasst. Die Reihenfolge der einzelnen Listen folgt dem Alphabet. Die Aufzählung haben wir nach bestem Wissen und Gewissen zusammengetragen. Sollten Ihnen offensichtliche Fehler auffallen oder Gruppierungen unberücksichtigt sein, bitten wir um eine kurze E-Mail an: kulturentwicklungsplan@stadt-koeln.de

1. Städtische Institute

- MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln (im Bau)
- Kulturamt
- artothek
- Puppenspiele
- Stadtbibliothek
- Historisches Archiv
- Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud
- Museum Ludwig
- Römisch-Germanisches Museum
- Rautenstrauch-Joest-Museum
- Museum für Angewandte Kunst
- Museum für Ostasiatische Kunst
- Museum Schnütgen
- Kölnisches Stadtmuseum
- NS-Dokumentationszentrum
- Museumsdienst
- Kunst- und Museumsbibliothek
- Rheinisches Bildarchiv
- Bühnen
- Orchester
- Stadtkonservator

2. Spartenübergreifende Kultureinrichtungen

- **Kulturinstitute**
 - Akademie der Künste der Welt
 - Französisches Kulturinstitut
 - Italienisches Kulturinstitut
 - Japanisches Kulturinstitut
- **Kulturstiftungen**
 - Imhoff-Stiftung
 - RheinEnergie Stiftung Kultur
 - SK-Stiftung Kultur
- **Vereine und Institutionen**
 - Kölner Kulturpaten e. V.
 - Kölner Kulturrat e. V.:
Kölner Kulturpreis/Kölner Kulturindex
 - KulturNetz Köln
 - KunstSalon e. V.

3. Baukultur

- **Institutionen sowie Vereine zum stadtkulturellen Erbe**
 - Architekturforum Rheinland im Domforum
 - Architekturforum Rheinland, Schwerpunkt: Nachlasssicherung bedeutender Architekten - RVDL
 - Bund Deutscher Architekten Köln
 - Förderverein Kölnarchitektur e. V.
 - Haus der Architektur Köln e. V.
- **Hochschulen**
 - Technische Hochschule Köln
- **Bibliotheken**
 - Hochschulbibliothek der TH Köln
 - Universitätsbibliothek
- **Archive**
 - Ungers Archiv

4. Bildende Kunst

Nicht-städtische Sammlungen und Einrichtungen

- Domschatzkammer
- Käthe Kollwitz Museum der Kreissparkasse Köln
- KOLUMBA, Kunstmuseum des Erzbistums Köln
- Photographische Sammlung / SK Stiftung Kultur mit August Sander Archiv
- Skulpturenpark

Freie Ausstellungshäuser und Kunsträume

- Academyspace der Akademie der Künste der Welt
- Artrmx e. V.
- Bruch & Dallas
- Bunker k101
- CAT Cologne
- Forum für Fotografie
- Fotoraum Köln e. V.
- Gemeinde Köln, Institut für Alles Mögliche
- Glasmoog
- Gold + Beton
- Kjubh Kunstverein e. V.
- Kölnischer Kunstverein e. V.
- Kunsthaus KAT 18
- Kunsthaus Rhenania e. V.
- Kunstraum Fuhrwerkswaage e. V.
- Kunststation St. Peter
- Kunstverein Koelnberg e. V.
- Labor
- LTK4
- Matjő, Raum für Kunst des BBK Kulturwerk e. V.
- Mélange
- Michael Horbach Stiftung
- Molkerei Werkstatt e. V.
- PiK Projektraum im Kunstwerk
- Post Tyler
- Q18
- Richas Digest
- Simultanhalle
- Strizzi
- Temporary Gallery, Zentrum für Zeitgenössische Kunst
- Tyson
- Ungefähr 5
- Zero Fold

Festivals und regelmäßige Veranstaltungen

- AIC ON (Festival der Kunstinitiativen Köln e. V.)
- CityLeaks Urban Art Festival
- Editionale
- Internationale Photoszene Köln
- Kölner Museumsnacht
- PASSAGEN, Interior Design Week Köln
- Robodonien
- Schlosspark Stammheim Kunst
- Statements
- Tage der offenen Ateliers
- The Cologne Art Book Fair
- Update Cologne
- Videonale.scope
- Vorgebirgsparkulptur

Freie Initiativen und Veranstalter

- And She Was Like: BÄM!
- Baustelle Kalk e. V.
- Brunnen e. V.
- IG Kunst im Park
- Kunstverein 68Elf e. V.
- MOFF e. V.
- Neues Kunstforum e. V.
- Opekta Ateliers e. V.
- PAErsche Aktionslabor e. V.
- The PhotoBookMuseum

Atelierhäuser

- Atelierhaus Flittard
- Atelierhaus V6
- Atelierhäuser auf dem Hagengelände
- Atelierhäuser in der Lotharstrasse
- Atelierhäuser in der Roßstrasse, ehemalige Kwattafabrik
- Ateliers im Clouth 104
- Fort Paul
- KunstWerk e. V.
- Neues Kunstforum e. V.
- Quartier am Hafen

Online Plattformen zur Kunstszene / Magazine

- Artblog Cologne
- Audioarchiv Kunst
- Künstlerverzeichnis Köln
- MOFF Magazin

Hochschulen, Akademien und Weiterbildungsinstitute im Bereich Bildende Kunst

- Fachhochschule Köln
- Köln International School of Design
- Kunsthochschule für Medien Köln
- Universität zu Köln
- Private Hochschulen und Akademien:
 - Akademie für Gestaltung ecosign
 - Fachhochschule Fresenius
 - Freie Akademie Köln
 - Kölner Design Akademie
 - Macromedia Hochschule

Facharchive

- Die Schwarze Lade, Performancearchiv
- ZADIK, Zentralarchiv für deutsche und internationale Kunstmarktforschung

Kunstpreise und Stipendien

- ART COLOGNE Preis, verliehen vom Bundesverband Deutscher Galerien und der Koelnmesse
- Atelier Galata Residenzstipendium der Stadt Köln in Istanbul
- Chargesheimer-Stipendium für Medienkunst, Förderstipendium der Stadt Köln
- Friedrich-Vordemberge-Stipendium für Bildende Kunst, Förderstipendium der Stadt Köln
- Kölner Klopfer der KISD Köln International School of Design
- Kölner Kulturpreis des Kölner Kulturrates
- Kulturpreis, verliehen von der Deutschen Gesellschaft für Photographie
- Kunstpreis des Vereins der Freunde der Kunsthochschule für Medien Köln
- Otto-Steinert-Preis, verliehen von der Deutschen Gesellschaft für Photographie
- Passagen Prize für Designer
- Salomon-Preis, verliehen von der Deutschen Gesellschaft für Photographie

- Stipendium der Dr. Dormagen-Guffanti-Stiftung
- Villa-Aurora-Stipendium, verliehen vom KunstSalon
- Wolfgang-Hahn-Preis Köln, verliehen von der Gesellschaft für Moderne Kunst am Museum Ludwig

· **Kunsthandel und Messen**

- über 50 Galerien
- ca. 170 Antiquitätenhändler
- ca. 12 Auktionshäuser u. a.
 - Carola van Ham
 - Kunsthaus Lempertz
 - Sotheby's
- Art Cologne
- Cologne Fine Art
- Discovery Art Fair
- Photokina

· **Verlage**

- Aselmann
- BLEK
- Druck- und Verlagshaus Wienand
- DuMont Kunstverlage
- Kunstforum International
- Salon Verlag
- Schuelke Fine Books
- Snoeck Verlag
- St. Patrick's Zine Library
- StrzeleckiBooks
- Taschen Verlag
- TBOOKS COLOGNE
- Totalverlag
- Verlag Bernd Detsch
- Verlag der Buchhandlung Walther König

· **Interessenvertretungen**

- AIC, Art Initiatives Cologne
- BBK, Bundesverband Bildender Künstler Köln e. V.
- GEDOK Köln, Künstlerinnen-Netzwerk

5. Filmkultur und Medien

· **Institutionen und Vereine**

- Dfi, Dokumentarfilminitiative im Filmbüro NW e. V.
- DOKOMOTIVE Plattform
- Filmclub 813 e. V.
- Filmforum NRW e. V.
- FilmInitiativ Köln e.V
- Filmreihe Köln
- Filmsociety e. V.
- Guerilla Kino
- KINOAktiv e. V.
- Kinogesellschaft Köln
- Köln im Film e. V.
- Kölner Filmhaus e. V.
- Neues Kölner Filmhaus e. V.
- Niehler Freiheit e. V.

· **Festivals, Events und Filmreihen**

- Afrika Film Festival Köln
- Allerweltskino
- Besonders Wertlos
- Cine Asia
- Cinemania Kalk!
- Cinepänz: Kinderfilmfestival
- dfi Symposium
- DOKFENSTER Köln
- Film Festival Cologne
- Filmplus, Festival zum Filmschnitt
- Filmprogramm der Kinder- und Jugendbuchwochen
- Ifs Begegnungen
- Internationales Frauenfilmfestival Dortmund/ Köln
- Italienische Filme im Italienischen Kulturinstitut
- KFFFK, Kurzfilmfestival Köln
- Visions of Iran, Iran Film Festival Cologne
- Kino Latino
- Köln im Film - Jahresprogramm zu Stadtgeschichte im Film
- Kölner Kino Nächte
- LaDOC Lectures
- Rendezvous mit...
- Schule des Sehens, Filmgeschichten
- something weird cinema
- SoundTrack Cologne: Filmmusik und Sounddesign

- Specials und Reihen im Japanischen Kulturinstitut
- Stranger Than Fiction
- Studio Argento, Filmreihe in der Traumathek
- Tüpisch Türkisch

Veranstaltungen und Initiativen der Filmkultur werden auf der von KINOAktiv e. V. betriebenen Website www.filmszene-koeln.de vorgestellt und angekündigt.

· **Hochschulen, Akademien und Weiterbildungsinstitute und Beratungsstellen im Bereich Film und Medien**

- Deutsche Medienakademie Köln
- Fachhochschule Fresenius
- Fachhochschule Köln
- Film und Medienverband NRW e. V.
- Filmbüro NW e. V.
- Hochschule Macromedia Köln
- Internationale Filmschule (ifs)
- Kunsthochschule für Medien (KHM)
- Mediengründerzentrum NRW
- Rheinische Fachhochschule Köln
- RTL Journalistenschule für TV und Multimedia
- Universität zu Köln
- Westdeutsche Akademie für Kommunikation e. V.

· **Filmbildung**

- jfc medienzentrum e. V.
- Kultcrossing gGmbH
- Reality Bites
- Schulkino Wochen

· **Fachbibliotheken**

- Medienkunst-Archiv des WDR

· **Preise und Wettbewerbe**

- Deutscher Kamerapreis
- Film+, Internationaler Wettbewerb Schnitt
- Filmpreis Köln & Filmpreis NRW
- Sowie weitere Preise und Festivals

- **Film und Fernsehen**
- 7 Fernsehsender: WDR, RTL, VOX, Super RTL, RTL Shop, N-TV, Center TV
- über 400 Produktionsstudios
- über 600 Produktionsfirmen (Produktion von einem Drittel des gesamten deutschen TV-Programms, Auftragsvolumen von 500 Millionen Euro im Jahr)
- Somit wichtiger Standort der Branche, die eigene Verbände, Treffpunkte, Festivals und Veranstaltungsformate hat, die hier nicht erfasst werden konnten.
- **Hörfunk**
- DLF (Bonn) / DLR
- Dublab.de, 674.fm
- Lokalfunk: Radio Köln, Domradio, Köln Campus
- WDR
- **Kinolandschaft**
- über 45 Kinoleinwände (ca. 10 zeigen ausschließlich Filmkunst)
- Sion Sommerkino und diverse andere Open Airs
- 13 künstlerische Film-Initiativen
- **Interessenvertretung**
- KINOAktiv e. V.

6. Gedächtnis der Stadt

- **Nicht städtische Museen**
- 4711-Museum
- Deutsches Sport- und Olympiamuseum
- Farina Duftmuseum
- Geldgeschichtliches Museum der Kreissparkasse Köln
- Kölner Karnevalsmuseum
- Puppenmuseum
- Schokoladenmuseum
- Straßenbahnmuseum der KVB AG
- Technikum der DEUTZ AG

- **Institutionen sowie Vereine zum stadtbaukulturellen Erbe**
- AFK, Arbeitsgemeinschaft Festung Köln e. V.
- Carl-Friedrich-Heimann-Gesellschaft e. V.
- Crifa, Cologne Research Institute of Fortification Architecture e. V.
- Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Ortsgruppe Köln
- Deutscher Städtetag, AG Denkmalschutz (NRW)
- Deutscher Städtetag, AG Kommunale Denkmalpflege (BRD)
- Förderverein Romanische Kirchen e. V.
- Fortis Colonia e. V.
- GAG Museumswohnung in Köln-Höhenberg
- Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e. V., Ortsgruppe Köln
- Zentral-Dombau-Verein zu Köln e. V.

Weitere Vereine im Bereich der Geschichte Kölns

- Centrum Schwule Geschichte e. V.
- Förderverein Geschichte in Köln e. V.
- Frauengeschichtsverein e. V.
- Freunde der Motorensammlung DEUTZ e. V.
- Geschichtswerkstatt Köln-Kalk e. V.
- Heimat Verein Alt-Köln e. V.
- Historisches Luftfahrtarchiv Köln
- Kölnischer Geschichtsverein e. V.
- Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück e. V.

Hochschulen, Akademien und Weiterbildungsinstitute im Bereich Geschichte der Stadt

- Akademie für uns kölsche Sproch mit Archiv
- Universität zu Köln

- **Fachbibliotheken**
- Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek Köln
- Germania Judaica
- Universitäts- und Stadtbibliothek
- Wirtschaftsbibliothek der Industrie- und Handelskammer zu Köln

Archive und Dokumentationszentren

- 15 Wirtschaftsarchive
- Archiv für Stadtteilgeschichte Köln-Nippes
- Archiv und Dokumentationszentrum ROM e. V.
- DOMiD Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e. V.
- FrauenMediaTurm
- Historisches Archiv des Erzbistums Köln
- Hochschularchive
- Institut der deutschen Wirtschaft
- Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln

7. Literatur

- **Regelmäßige Literaturveranstaltungen**
- Buch für die Stadt
- Distriktneun mit theatralen Stadtteilerkundungen
- Hellopoetry
- Kölner Literaturnacht (ab 2019)
- Kölner Literaturtage
- Land in Sicht
- Lesungen der Literarischen Gesellschaft
- Lew Kopelew Forum
- Literarischer Salon im Stadtgarten
- Literatur im Café Libresso
- Literatur in der Nachtigall
- Literaturhaus Köln mit alleine gut 120 Veranstaltungen pro Jahr
- Literaturklub in der Wohngemeinschaft

- Literaturshow NRW (ab 2019)
- Poetry trifft Poesie im Goldenen Bock
- sowie regelmäßige Lesungen in rund 14 Kölner Buchhandlungen
- Stimmen Afrikas
- Über der Kimmung, Lyrikfest
- Zwischen/miete, öffentliche Lesungen in Kölner WGs
- **Literaturfestivals**
- Auftakt Festival für szenische Texte
- Crime Cologne, Kölner Krimifestival
- Hörspielwiese Köln
- Kölner Comicfestival (auch für Kinder- und Jugendliche)
- lit.COLOGNE, Internationales Literaturfestival
- Literatur in den Häusern der Stadt: Autorenlesungen in Privaträumen
- Poetica, Festival für Weltliteratur
- q[lit]*c[oln] Feministisches Literaturfestival
- Satelliten-Festival. Interdisziplinäres Lyrikfestival
- TransLit der Universität Köln
- **Veranstaltungen Kinder- und Jugendbuchliteratur**
- Heimspiel, Autorinnen und Autoren lesen an Kölner Schulen
- Internationale Kinder- und Jugendbuchwochen
- Junges Buch für die Stadt
- Junges Literaturhaus im Kölner Literaturhaus mit alleine rund 40 Veranstaltungen
- Kicken & lesen Köln
- lit.kid.COLOGNE, Internationales Literaturfestival
- **Schreibräume / Produktionsorte**
- Interkulturelles Autorencafé fremdwOrte
- Kölner Schmiede im Literaturhaus
- Literatur-Atelier im Literaturhaus
- Schreibraum Köln für professionell Schreibende (Pantaleonsviertel)
- **Bibliotheken**
- 155 dezentrale Bibliotheken der Seminare und Institute der Universität zu Köln
- Bibliothek der Kunsthochschule für Medien
- Bücherschränke und Bücherbüdchen (minibib) auf / an öffentlichen Plätzen
- Katholische öffentliche Büchereien
- Universitäts- und Stadtbibliothek
- **Archive**
- Archiv der Akademie für uns kölsche Sproch
- Archiv im Comic-Haus
- Heinrich-Böll-Archiv
- Literatur in Köln (LiK) Archiv
- **Hochschulen, Akademien und Weiterbildungsinstitute im Bereich Literatur**
- Akademie für uns kölsche Sproch
- Kölner Schreibschule für Jugendliche (SK-Stiftung Köln)
- Kunsthochschule für Medien, mit dem Studienschwerpunkt „Literarisches Schreiben“ als Teil des Diplomstudiengangs „Mediale Künste“
- Universität zu Köln, mit dem Masterstudiengang „Theorien und Praktiken Professionellen Schreibens“, Institut für deutsche Sprache und Literatur I / Philosophische Fakultät, und ALEKI - Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendmedienforschung, Philosophische Fakultät
- Volkshochschule Köln
- **Literaturpreise und -stipendien**
- Atelier Galata, Istanbul Stipendium
- Crime Cologne Award
- Deutscher Hörbuchpreis
- Dieter-Wellershoff-Stipendium
- Heinrich-Böll-Preis: Literaturpreis der Stadt Köln
- Inter Artes (Gargonza Arts – interdisziplinäre Förderpreise)
- Kinder- und Jugendliteratur-Stipendium (ab 2019)
- Rolf-Dieter-Brinkmann-Stipendium für Literatur
- **Verlage**
- Bastei Lübbe
- Druck- und Verlagshaus Wienand
- DuMont Buchverlag
- Edition memoria, Thomas B. Schumann
- Emons Verlag
- Forough Verlag
- Greven Verlag
- J.P. Bachem Verlag
- Kunstbuchverlag Taschen Verlag
- Parasitenpresse
- Tauland Verlag
- Verlag Kiepenheuer & Witsch über 250 weitere Fachbuch-, Film-, Kunst-, Musik-, Literatur-, Theater- und Sportverlage,
- 88 Zeitungs- und Zeitschriftenverlage:
 - Kliteratur, Kölner Literaturzeitschrift
 - Schliff, Literaturzeitschrift der Universität Köln
 - Schreibheft, Zeitschrift für Literatur
- **Buchhandlungen**
- ca. 100 Buchhandlungen, von denen ca. 14 regelmäßige Lesungen durchführen u. a.
- Agnes Buchhandlung
- Bahnhofsbuchhandlung Ludwig
- Bücherwelt Ehrenfeld
- Buchhandlung Bittner
- Buchhandlung Blücherstraße
- Buchhandlung Goltsteinstr. 78
- Buchhandlung Kaiser
- Buchhandlung Walther König
- Buchladen Neusser Straße
- Buchsalon Ehrenfeld
- Der andere Buchladen, Sülz und Südstadt
- Forough Buchhandlung
- Lengfeld'sche Buchhandlung
- Maternus Buchhandlung
- Mayersche Buchhandlung
- Siebter Himmel

- **Literaturvermittlung im Rundfunk**
- Deutschlandfunk (Büchermarkt, Büchermarkt mit Büchern für junge Leser)
- WDR (Gutenbergs Welt - Literaturmagazin, KiRaKa)
- **Online Plattformen zur Literatur(-szene)**
- Literaturblogs (Kaffeehaussitzer von Uwe Kalkowski, Lesen mit Links von Jan Drees)
- Literaturkalender Köln
- Stellwerk Online-Magazin der Universität Köln
- **Verbände und Interessenvertretungen**
- Antony Powell Gesellschaft e. V.
- Autorengruppe Faust
- Gedok Köln e. V.
- Goethe Gesellschaft in Köln e. V.
- Junge Literaturvermittlung e. V.
- Literarische Gesellschaft Köln e. V.
- Literatur-Atelier im Literaturhaus
- Literaturszene e. V.
- Marcel Proust Gesellschaft e. V.
- rhein wörtlich e. V.
- Verband deutscher Schriftsteller (VS), Köln

9. Musik / Popkultur

- **Öffentlich-rechtliche Einrichtungen**
- Kölner Philharmonie
- WDR Sinfonieorchester
- WDR Funkhausorchester
- WDR Rundfunkchor
- WDR Big Band
- **Freie Szene**
- Mehr als 1.800 Orchester, Ensembles, Big-Bands, Bands und professionell tätige Musikerinnen und Musiker in den Bereichen Alte Musik in historischer Aufführungspraxis,

Klassische Musik, Neue Musik, Jazz / Improvisierte Musik, Elektronische Musik, Klangkunst, Weltmusik und Film-musik sowie Rock- und Popmusik. Mit 600 Komponisten ein Zentrum der zeitgenössischen Musik sowie der improvisierten und elektronischen Musik. Eine Jahrhunderte alte Geschichte der sakralen Musik und Chormusik mit einer in Deutschland einzigartigen Orgellandschaft. Über 1.000 Chöre, Vereine, Gruppen und Bands im Bereich des Laienmusizierens.

Zahlreiche Spielstätten, Clubs, Initiativen, Vereine und Netzwerke

- Acephale
- Alba Kultur
- Altes Pfandhaus
- Artheater
- Barinton
- Blue Shell
- Bootshaus
- Bumann & Sohn
- Club Bahnhof Ehrenfeld & YUCA
- die wohngemeinschaft
- Gebäude 9
- Gewölbe
- GLORIA
- Groove Bar
- Heinz Gaul
- Helios37
- HUMBA EfaU e. V.
- Impakt Kollektiv
- KIAENG Jazzkollektiv
- Klubbar King Georg
- Kölner Gesellschaft für Neue Musik e. V.
- Kölner Offenbach-Gesellschaft e. V.
- Lichtung
- LOFT
- LUXOR
- Odonien
- ON - Neue Musik Köln e. V.
- Salon de Jazz
- Sonic Ballroom
- Stadtgarten, Europäisches Zentrum für Jazz und aktuelle Musik e. V.

- Stadtmusikverband Köln e. V.
- Subway Club
- Tsunami Club
- Veedel Club
- ZAMUS, Kölner Gesellschaft für Alte Musik Köln e. V.
- Zimmermanns
- Zum Scheuen Reh

Weiterführende Informationen zur Freien Musikszene sind zu finden unter www.musik-in-koeln.de und www.koelnkontakt.de

Aufnahmestudios

- Elektronisches Studio der Hochschule für Musik und Tanz Köln
- Studios des Westdeutschen Rundfunks und des Deutschlandfunks
- über 90 Aufnahmestudios

Proberäume

Der Verein Popkultur Köln e. V. betreibt mit städtischer Förderung über 70 Proberäume für Bands und Musiker. Daneben gibt es zahlreiche weitere privatwirtschaftliche Anbieter von Proberäumen, wie z.B. Sixfive

Plattenlabels und Musikverlage

- 170 Plattenlabels vom Ein-Mann-Betrieb bis zu weltweit tätigen Entertainment-Firmen, wie zum Beispiel a-musik oder KOMPAKT.
- Sitz zahlreicher Noten- und Musikverlage

Musiksender

- Deutschlandfunk
- KölnCampus - Radio
- Westdeutscher Rundfunk

Musikzeitschriften

- Concerto, Magazin für Alte Musik
- Fermate, rheinisches Musikmagazin
- Keyboards

- Musik-Texte, Zeitschrift für Neue Musik
- Musikcolonia
- **Veranstaltungsstätten**
- Klaus-von-Bismarck-Saal und Kleiner Sendesaal des Westdeutschen Rundfunks
- Kölner Philharmonie
- LANXESS-Arena
- Musical Dome
- Kammermusiksaales Deutschlandfunks
- 75 Veranstaltungsstätten aller Größen:
- u. a. E-Werk, Live Music Hall, Palladium, Essigfabrik, Club Volta sowie kleinere Live-Clubs und freie Konzertgruppen und Veranstalter
- **Festivals und Konzertreihen**
- Acht Brücken. Musik für Köln
- Always Coming Back To You
- AMPHI Festival
- At The B-Sides
- Brückenmusik
- Cardinal Sessions
- Chamber Remix
- Euroblast Festival
- female pressure
- Festival „c/o pop“ mit urbanem Clubfestival (Indoor & Open Air) und c/o pop Convention (Fachkongress)
- Forum Alte Musik
- Freedom Sounds
- Gewölbe live
- Im Zentrum Lied
- KLAENG Festival und SummerKLAENG
- Köln ist kaput
- Kölner Fest für Alte Musik
- Lagerfeuer Deluxe
- Melodica Festival
- Multiphonics
- Musik in den Häusern der Stadt
- Night of Surprise
- Ökumenisches Kirchenmusikfestival
- Orgel-Mixturen
- Popanz
- reiheM, Konzertreihe für Gegenwartsmusik, Elektronik und neue Medien
- Romanischer Sommer
- Summer Jam, Open Air Reggae-Festival am Fühlinger See
- WEEK-END Fest
- Winter-Jazz
- **Hochschulen, Akademien und Weiterbildungsinstitute im Bereich Musik**
- Hochschule für Musik und Tanz Köln (1500 Studierende aus 60 Nationen)
- Institut für Musikpädagogik der Universität zu Köln
- Institut für Europäische Musikethnologie der Universität zu Köln
- Kunsthochschule für Medien (Bereich Sound)
- Musikwissenschaftliches Institut der Universität zu Köln
- Rheinische Musikschule der Stadt Köln
- Private Musikschulen (Auszug)
 - Drummers School
 - Integrative Kunst- und Musikschule
 - Muische Frühförderung, Fortbildung für Erzieher, Lehrer, Pädagogen
 - Kum & Luk Bildungswerk e. V.
 - Musikschule Anna Palitskaia
 - Musikschule Küsche
 - Musikschule Peter Rohrbach
 - Muische Schule PiPaPohl
 - Offene JazzHaus Schule
 - Popakademie „Deutsche Pop“
 - SAE Institute
- **Facharchive, Fachbibliotheken**
- Archiv der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte
- Archiv des Deutschen Sängerbundes e. V.
- Archive des Westdeutschen Rundfunks
- Bibliothek der Hochschule für Musik und Tanz Köln
- Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Institutes der Universität zu Köln
- Diözesan- und Dombibliothek Maternushaus
- Dokumentationszentrum für Popkultur
- Joseph Haydn-Institut
- Max-Bruch-Archiv
- Musikarchiv NRW
- Stadt- und Universitätsbibliothek
- Theatermuseum Schloss Wahn
- Zeitungs- und Zeitschriften-Archive
- **Musikinstrumentensammlungen**
- Instrumentensammlung des Westdeutschen Rundfunks
- Musikinstrumentensammlung des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität zu Köln
- **Kulturpreise und Wettbewerbe**
- Bernd-Alois-Zimmermann-Stipendium für Komposition (Förderstipendium der Stadt Köln)
- Europäischer Filmmusikpreis
- Horst und Gretl Will-Stipendium für Jazz / Improvisierte Musik (privat finanziertes Förderstipendium der Stadt Köln)
- Internationaler Gesangswettbewerb Köln, Stiftung Helga und Dr. Paul Hohnen
- Internationaler Kompositionswettbewerb Musica Sacra Nova
- Internationaler Musikwettbewerb Köln (Gesang, Klavier, Violine) der Hochschule für Musik und Tanz Köln)
- WDR Jazzpreis
- **Interessenvertretungen**
- IFM e. V., Initiative Freie Musik (Dachverband der Interessenvertretungen Neue Musik, Alte Musik, Initiative Klassik Köln, Kölner Jazzkonferenz, AG Globale Musik)
- KLUBKOMM - Verband Kölner Clubs und Veranstalter e. V.

10. Tanz

Produktions- und Aufführungsorte

- Barnes Crossing e. V.
- Ehrenfeldstudios e. V.
- Tanz Faktur UG

Freie Gruppen

- DinA 13/VisAbility e. V.
- Emanuele Soavi Incompany
- IP Tanz
- MichaelDouglas Kollektiv
- Mouvoir e. V./Stefanie Thiersch
- Overhead Projekt
- Silke Z.resistdance
- Tanzfuchs

Sonstige Institutionen

- Gesellschaft für zeitgenössischen Tanz
- Landesbüro Tanz NRW, Mediapark
- Mary Wigman Gesellschaft

Festivals

- Tanz nrw
- tanz.tausch

Hochschulen

- Hochschule für Musik Köln: Studiengang Tanz

Fachbibliotheken

- Bibliothek des Deutschen Tanzarchivs Köln

Facharchive

- Deutsches Tanzarchiv Köln: Dokumentations- und Forschungszentrum für Tanz

Öffentliche Sammlungen

- Tanzmuseum (Deutsches Tanzarchiv Köln)

Kulturpreise und Wettbewerbe

- Deutscher Tanzwissenschaftspreis (initiiert vom Deutschen Tanzarchiv)

- Kölner Tanz- und Theaterpreise für freie Theaterproduktionen, für Kindertheater-Produktionen und für Tanzproduktionen (Ausrichter SK Stiftung Kultur)
- Interessenvertretung
- Jour fixe Tanz Köln

11. Theater

Freie und private Theaterhäuser

- Angie Hiesl Produktion
- Casamax-Theater e. V.
- Comedia Colonia Theater gGmbH
- Freies Werkstatt Theater e. V.
- Kölner Künstler Theater Köln e. V.
- Orangerie, Theater im Volksgarten e. V.
- raum 13
- studiobühne köln
- Theater am Sachsenring
- Theater Der Keller e. V.
- Theater im Bauturm, Freies Schauspiel Köln e. V.

Freie Gruppen

- A.Tonal.Theater
- Analog Theater
- Deutsch Griechisches Theater
- Futur 3
- Pulk fiktion GbR
- Subotnik GbR
- Svetlana Fourer Ensemble GbR
- theater monteure
- Wehr 51

Weiterführende Informationen zur Freien Szene sind zu finden unter www.theaterszene-koeln.de

Besucherorganisationen

- Freie Volksbühne Köln
- Theatergemeinde Köln

Zeitschriften / Verlage

- Die Deutsche Bühne
- Maternus Verlag (für Theaterpädagogik)

Hochschulen, Akademien und Weiterbildungsinstitute im Bereich darstellende Kunst

- Fachbereich Film- und Theaterwissenschaften an der Universität zu Köln
- Fachbereich für Bewegungskultur und -gestaltung an der Deutschen Sporthochschule Köln

Private Schauspielschulen

- Arturoschauspielschule (größte private Schauspielschule in NRW)
- Film Acting School Cologne
- Schauspielschule Köln Poll
- Schule des Theaters im Theater der Keller (älteste Privattheaterschule NRW)
- Theaterakademie

Ausbildungsstätten für Laien / Theaterpädagogik

- MimeCenter Köln
- Rheinische Arbeitsgemeinschaft Spiel und Theater Köln (Rast)
- Schauspieltraining der Comedia Colonia
- Theaterpädagogisches Zentrum (TPZ)
- Zentrum für Zirkus und Artistik (ZAK)

Öffentliche Sammlungen

- Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln im Schloss Wahn

Kulturpreise und Wettbewerbe

- Kurt-Hackenberg-Preis für politisches Theater
- PUK für den besten Nachwuchsschauspieler (vergeben von der Theatergemeinde)

Festivals

- 15 Minutenfestival
- Africologne Festival
- Comedyfestival
- Impulse Festival

- Sommer Köln
- Spielarten Festival
- Theaterszene Europa
- Urbäng Festival
- West OFF
- **Sonstiges**
- Theaternacht
- Verbände und Interessenvertretungen
Bundesverband der Theater und Orchester
- BVB Theaterpädagogik
- Deutscher Bühnenverein e. V.
- Initiative Freies Theater Köln
- Kölner Theaterkonferenz e. V.

12. Kulturelle Teilhabe

- **Institutionen**
- Kulturliste Köln e. V.
- **Festivals und regelmäßige Veranstaltungen**
- Africologne
- Sommerblut Festival der Multipolarkultur
- Stimmen Afrikas
- **Freie Gruppen**
- Afrotopia e. V.
- Allerweltshaus Köln e. V.
- ArtAsyl e. V.
- DIN A 13
- Inklusion und Kultur e. V.
- Kulturforum Türkei/ Deutschland
- Pustablume-Zentrum e. V.
- Südstadt-Leben e. V.
- Un-Label Performing Arts Company
- Verein der Förderer des Austausches deutscher und syrischer Kultur e. V.

Impressum

Herausgeber

Stadt Köln
Die Oberbürgermeisterin
Dezernat Kunst und Kultur

Kontakt

Dezernat Kunst und Kultur
kulturentwicklungsplan@stadt-koeln.de
www.kep.koeln

Redaktion

Dezernat Kunst und Kultur

Redaktionelle Mitarbeit

Marianne Bieger-Thielemann, Claudia Bleier, Gisela Deckart, Andreas Fäser,
Till Kniola, Hermann Koch, Hermann-Christoph Müller, Nadine Müseler,
Thomas Werner und die Mitglieder des KEP-Lenkkreises (s. Appendix S. 173)

Lektorat

Helga Loser-Camman

Konzept, Gestaltung und Illustration

m.i.r. media - Digital Agency, Köln

Druck

Warlich Druck RheinAhr GmbH

Bildnachweise

- © Raimond Spekking/CC BY-SA 4.0 S. 108-111
- © Rheinisches Bildarchiv Köln / Michael Albers S. 172
- © Rheinisches Bildarchiv Köln / Eva Bauer S. 88-99, 104-107, 116-129
- © Rheinisches Bildarchiv Köln / Julian Girsch S. 100-103
- © Rheinisches Bildarchiv Köln / Jonas Klein S. 87
- © Rheinisches Bildarchiv Köln / Britta Schlier S. 112-115

Köln 2019